Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

10.1.1929 (No. 10)

Visual Library

Donnerstag, 10. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 10

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handelsteil: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Johe; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Lupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 68. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Fünf Jahre Zuchthaus für Spionage.

In aller Kürze.

* Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten nahm am Mittwoch die Wünsche und Forderungen der Beamten zur Ausführung des Reichsbesoldungsgesetzes entgegen.

*

Der Reichspräsident empfing gestern die Präsidenten des Reichslandbundes, Reichsminister a. D. Dr. h. c. Schiele, Reichstagsabgg. Hepp und Bethge, sowie die Direktoren des Reichslandbundes, v. Sybel und Kriegsheim. Die Herren erstatteten dem Reichspräsidenten eingehenden Bericht über die überaus ernste Lage der Landwirtschaft und erbaten seine Unterstützung für die von ihnen zur Behebung der Schwierigkeiten angeregten Hilfsmaßnahmen.

*

Die französischen Radikalsozialisten haben beschlossen, bei der bevorstehenden Abstimmung über das Vertrauensvotum gegen das Kabinett Poincaré zu stimmen. Man glaubt, daß am Freitag abend die mit großer Spannung erwartete Abstimmung stattfindet, die über das Schicksal des Kabinetts entscheiden wird.

*

Das dänische Königspaar wird in Erwiderung des vorjährigen Besuches von König Alfons von Spanien in Dänemark Anfang Februar einen mehrtägigen offiziellen Besuch am spanischen Königshof abstatten.

*

Wie aus Kabul gemeldet wird, wird die erneute Besetzung des Forts in der Nähe von Kabul durch die Aufständischen amtlich bestätigt. Die Aufständischen unternahmen am Dienstag einen Angriff gegen Kabul, der jedoch von den Regierungstruppen zurückgeschlagen wurde.

*

* In der Frankfurter und in der Kieler Stadtverordnetensitzung kam es zu großen Tumultszenen, bei denen die Polizei einschreiten mußte.

*

Der Hagener Kriminalpolizei gelang es nach längeren Ermittlungen, eine neunköpfige Einbrecherbande dingfest zu machen. Den 16 bis 23 Jahre alten Burschen konnten bisher 17 Einbrüche nachgewiesen werden.

*

Ein Personenzug und ein Güterzug der Londoner Midland—Schottland-Eisenbahn stießen bei Ashchurch in der Nähe von Cheltenham in Gloucester zusammen. Hierbei wurden der Lokomotivführer des Personenzuges und drei Reisende getötet. Vier Reisende wurden schwer, elf leichter verletzt.

* Näheres siehe unten.

Die Schikanen im Saargebiet.

2½ Millionen Geldstrafe für den Großindustriellen Röchling.

B. Berlin, 9. Jan.

Dem Führer der saarländischen Großindustriellen, Kommerzienrat Dr. h. c. Hermann Röchling, wurde, wie die „B. Z." aus Saarbrücken meldet, vom Verkehrssteueramt in Metz auf Grund des Gerichtskostengesetzes vom 20. Mai vor. Jahres eine Zahlungsaufforderung in Höhe von 14 441 410 Franken zugestellt, das sind etwa 2½ Millionen Mark. Die Zahlungsaufforderung nimmt Bezug auf eine Beschlagnahmeverfügung vom 21. Mai 1920 über eine Schuld von 12½ Millionen Franken, die mit dem bekannten Kriegsgerichtsurteil von Amiens vom 24. Dezember 1919 zusammenhängt, das Röchling zu 10 Jahren Zuchthaus, 15 Jahren Landesverweisung und 10 Millionen Geldstrafe wegen „Raubes, gewaltsamen Diebstahls und sonstiger Verbrechen" verurteilte. In der Zahlungsaufforderung wird dem Kommerzienrat Röchling Zwangsvollstreckung angedroht, wenn er nicht innerhalb acht Tagen bezahlt. Das Blatt schreibt dazu: Dr. Röchling ist der einzige Saarindustrielle, der es verstanden hat, sich der französischen Kapitalbeteiligung an seinen Werken zu entziehen. Alle anderen Industrieunternehmungen in der Saar sind heute fast durchweg mit über 51 % französischem Kapital durchsetzt. Daher rührt eine starke Verstimmung gegen Dr. Röchling in den französischen Kreisen, die sich immer wieder Geltung zu verschaffen gesucht hat.

Das Urteil gegen Kapitän Lembourn.

Nicht für Dänemark, sondern für eine andere ausländische Macht spioniert.

WTB. Leipzig, 9. Jan.

Im Prozeß gegen den dänischen Kapitän Lembourn und die Kontoristin Helene Stegemann vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes wurde heute mittag das Urteil verkündet. Lembourn wurde wegen Vergehens nach § 1 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Zuchthaus, die Stegemann wegen versuchter Spionage nach § 3 des Spionagesetzes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Bei Lembourn gelten sechs Monate, bei der Stegemann zwei Monate der Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Während der Verhandlung gegen Kapitän Lembourn unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgt war, wurde das Urteil mit Begründung öffentlich verkündet. In der etwa einstündigen Begründung des Urteils führte der Vorsitzende, Senatspräsident Lorenz, u. a. aus: Der Angeklagte, der aktiver Offizier ist, hatte Ende April v. J. Urlaub nach Berlin bekommen. In Berlin lernte er in einer Pension die Stegemann kennen. Er gab sich dabei als Kaufmann aus. Von der Stegemann erfuhr er, daß ihr Bruder Mitglied im Blücherbund sei. Er verstand es, das Vertrauen der Stegemann zu gewinnen, die ihm alles sagte, was er wissen wollte. Bei seiner Abreise teilte er ihr mit, er werde ihr, sobald er nach Dänemark zurückgekehrt sei, Fragebogen zuschicken, die sie mit einer Schreibmaschine, die er ihr besorgt hatte, in doppelter Ausführung ausfüllen und an die von ihm angegebene Adresse senden sollte. Die Fragebogen sind der Stegemann dann auch zugegangenen. Darnach sollte sie Informationen über die Organisation der Schutzpolizei, über die Beziehungen der Reichswehr zur Schupo und über militärische Uebungen des Blücherbundes einholen. Diese Aufgaben hat sie in umfangreicher Weise zu erfüllen versucht. Es ist ihr allerdings von der dänischen Stelle mitgeteilt worden, daß ihre Arbeit ungenügend sei. Der Vorsitzende fuhr dann fort, in tatsächlicher Hinsicht sei festgestellt, daß diese Fragebogen nicht von Dänemark, sondern von einer anderen ausländischen Macht und zwar von einem Offizier, der Attaché bei einer Gesandtschaft in Kopenhagen war und sich zurzeit in Holland befindet, ausgegangen seien. Der Angeklagte Lembourn habe sich damit verteidigt, daß es sich um keine Spionage gehandelt habe. Er hätte, da er an der Südgrenze tätig war, Erkundigungen einziehen wollen, ob die vaterländischen Verbände dort Unruhe stiften könnten. Das habe ihm das Gericht aber nicht geglaubt. Lembourn sei Instruktionschef einer Organisation eines anderen Landes, die den deutschen vaterländischen Verbänden ähnlich sei. Auch dieser Umstand spreche dafür, daß er Spionage im Interesse eines anderen Landes getrieben habe. Er habe nicht ehrlos gehandelt. Da er seine Straftat aber nicht für sein eigenes Vaterland begangen habe, könnten ihm mildernde Umstände nicht zugebilligt werden, und das Gericht habe die von der Reichsanwaltschaft beantragte Zuchthausstrafe von 5 Jahren für angemessen gehalten.

Was die Stegemann betrifft, so habe das Gericht ihr zugute gehalten, daß sie lediglich aus Liebe zu Kapitän Lembourn gehandelt habe.

Deutschlands Sachverständige.

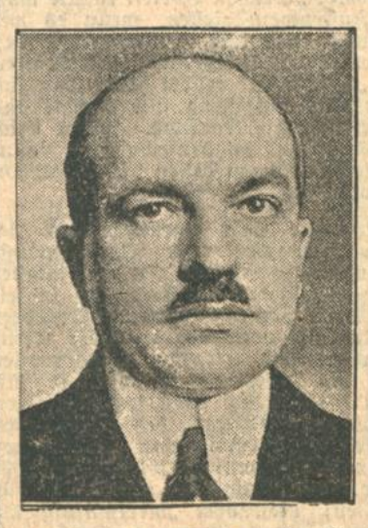
Schacht, Vögler, Melchior und Kastl Mitglieder des Reparationskomitees.

W. Pt. Berlin, 9. Januar.

Das Reichskabinett hat am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Reichsaußenministers Dr. Stresemann eine Sitzung abgehalten, in der die deutschen Mitglieder der Sachverständigenkommission, die gemäß den Genfer Vereinbarungen vom 16. Dezember 1928 Vorschläge für die endgültige Regelung der Reparationsprobleme ausarbeiten sollen, ernannt worden sind. Als Hauptdelegierte sind bestellt worden: Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Generaldirektor Dr. Vögler. Stellvertretende Delegierte sind der Bankier Melchior in Hamburg und der Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Kastl.

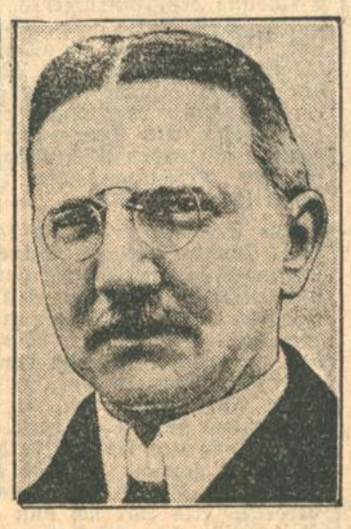
Die Ernennung dieser Persönlichkeiten wird in Berliner politischen Kreisen durchaus begrüßt und dürfte auch in der deutschen Oeffentlichkeit allgemein günstig aufgenommen werden. Die Reichsregierung hat das Prinzip, daß die Sachverständigen von der Regierung unabhängig sein sollen, ebenso gewahrt wie die Voraussetzung, daß es sich um Persönlichkeiten handeln muß, die auch wirkliche Sachverständige sind. Die Ernennung Dr. Schachts war eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Seine Stellung sichert ihm einerseits eine außerordentliche Selbständigkeit gegenüber der Regierung, auf der anderen Seite darf man von Dr. Schacht erwarten, daß er bei allem Willen zu positiver Arbeit in den kommenden Verhandlungen den Gesichtspunkt der deutschen Leistungsfähigkeit niemals außer acht lassen wird.

Die Ernennung Dr. Vöglers war in den letzten Tagen etwas zweifelhaft geworden. Erfreulicherweise hat sich aber sein Gesundheitszustand inzwischen so gebessert, daß er dieses schwere Amt übernehmen kann. Auch ihm kann man das größte Vertrauen entgegenbringen, das in demselben Maße die beiden stellvertretenden Sachverständigen beanspruchen können.



Geheimrat Dr. Ludwig Kastl

Generaldirektor Dr. Vögler



Reichsbankpräsident Dr. Schacht

Pariser Fabrikat?

König Alexanders Staatsstreich.

Von
Otto Corbach.

Kein guter Europäer, dem nicht die Form einer Verfassung mehr gilt als ihr Inhalt, wird der jugoslawischen „Demokratie", die am orthodoxen Weihnachtstage zu Grabe geläutet wurde, eine Träne nachweinen. Kaum je sind parlamentarische Rechte so mißbraucht worden, wie von den Cliquen, die von der Belgrader Skupschtina aus eine Art Schreckensregiment über die nationalen Minderheiten ausübten. Man wird es auch verstehen, daß gerade die kroatischen Bauernführer erleichtert aufatmen, trotzdem die ausgerufene Königsdiktatur auch ihren Autonomiebestrebungen zunächst ein jähes Ende bereitet. Man braucht sich nur der Jugendzeit des englischen Parlamentarismus zu erinnern, um sich dessen bewußt zu werden, daß das parlamentarische Regime von Hause aus nichts weniger als eine bauernfreundliche Einrichtung bedeutet. Für die Yeomanry, den selbständigen englischen Bauernstand, bedeutete der Sieg des Parlamentarismus über den monarchischen Absolutismus in England ein Todesurteil. Parlamentsakte waren die Mittel, deren sich das profitgierige englische Bürgertum im ungezügelten Anfangsstadium des Maschinenzeitalters bediente, um das Landvolk massenhaft von der Scholle fort- und in den aufblühenden Industriestädten zu schrankenloser Ausbeutung zusammenzufegen. Für die Balkanvölker hat das industrielle Zeitalter überhaupt erst begonnen. Die Nachwehen des großen Krieges hatten ihre Bauernschaften von den überlebten mittelaltertümlichen Grundherrschaften befreit, die mit dem Zusammenbruch der feudalen oder halbfeudalen Staatsordnungen Ost- und Südosteuropas ihren politischen Rückhalt verloren. Herrenlos gewordene Latifundien standen überall der Befriedigung des Landhungers der Bauern zur Verfügung, und die verantwortlichen Staatsmänner schienen im ersten Reformeifer gerade für die jahrhundertelang geknechteten Balkanbauern ein goldenes Zeitalter heraufzuführen. Der Traum aber war nur kurz. Rasch entfaltete sich von den Hauptstädten aus, von internationalen Finanzquellen genährt, ein landgieriger Wucherkapitalismus, der seine Polypenarme über das platte Land ausbreitete. Und dieser importierte Wucherkapitalismus schuf in den „Volksvertretungen" jene Atmosphäre, die jede Mehrheit in ein Instrument bauernfeindlicher Staatspolitik verwandelte.

Man muß diesen Umschwung in den agrarpolitischen Verhältnissen der Balkanländer kennen, um zu verstehen, daß dieselben kroatischen Führer, die gegenüber dem parlamentarischen Zentralismus das Heil ihres Volkes nur mehr in einem Föderalismus, der die Belgrader Regierung zu einem bloßen Vollzugsorgan der Gliedstaaten herabgedrückt haben würde, finden zu können glaubten, die über Nacht ausgerufene absolute Monarchie mit Zivio rufen begrüßen. Die Hauptsache ist ihnen, daß die verhaßte Vidivdan-Verfassung vom 28. Juni 1921 für immer in der Versenkung verschwunden ist. Von einer Rückkehr zur allerältesten Regierungsform, für die der König die alleinige regierende Gewalt bedeutet, deren ausführendes Organ ein von einem General befehligtes Ministerium bildet, die keine Selbstverwaltung zuläßt, alle Parteien verbietet, der Pressefreiheit ein Ende bereitet; von einem solchen schrankenlosen Absolutismus erwarten sie eine gerechtere Behandlung ihres Volkes, als ihm von einem immerhin recht modern aufgezogenen Einheitsparlament zuteil wurde, das doch schon ein serbisch-kroatisches Koalitionskabinett unter Beteiligung keines Geringeren als des ermordeten Raditsch' möglich gemacht hatte.

Sollen da mittel- oder westeuropäische Freunde des kroatischen Volkes kroatischer sein wollen als die Kroaten, und sich nicht mit dem Staatsstreich König Alexanders befreunden, den die unzufriedensten Bürger Jugoslawiens als einen „Kaiserschnitt" begrüßen?

Gewiß vertraut man in Kroatien dem königlichen Versprechen, daß es sich bei der aufgerichteten Diktatur nur um einen Notzustand handle, der nur dazu dienen soll, nach jenen „neuen Arbeitsmethoden" zu suchen, die der Bevölkerung Jugoslawiens eine ihrer unterschiedlichen ethnischen Zusammensetzung entsprechende, allseitig „gerechte" endgültige Verfassung bescheren würden. Vom allgemein europäischen Stand-

punkte aus wird sich aber auch an und für sich kein Unbefangener an dem Begriffe „Diktatur" stoßen wollen. Schwere politische Krisen erheischen zu ihrer Lösung immer eine Art Diktatur. Die Art, wie sie ausgeübt wird, muß zeigen, ob ihre Träger zu ihrer Uebernahme im Sinne der Volkswohlfahrt berufen waren oder nicht.

Nun kann man sich freilich, wenn man den Belgrader Umsturz schärfer ins Auge faßt, eines gewissen Mißtrauens nicht entschlagen, daß es sich um einen Lösungsversuch handeln könnte, hinter dem auch noch andere treibende Kräfte zu suchen wären, als reine, echte patriotische Triebe. Gerade die Diktatur ist eine Regierungsform, deren Lebensfähigkeit gering geschätzt werden muß, wenn landesfremde Einflüsse sie allzusehr begünstigt, geschweige durch künstliche Nachhilfe erst ermöglicht haben. Der Belgrader Korrespondent eines Berliner Blattes will „aus unterrichteten Kreisen" gehört haben, daß sich Frankreich schon im voraus mit der Ausführung des königlichen Staatsstreiches einverstanden erklärt habe. Das wird in auffallender Weise durch den Schluß des Leitartikels in der Sonntagsausgabe des Pariser „Temps" bestätigt. Das offiziöse Organ schreibt wörtlich am Tage vor dem Belgrader Umsturz: „Es ist nur der König Alexander, der das Vertrauen der Kroaten, wie dasjenige der Serben und Slowenen genießt, dessen persönliche Autorität eine Uebereinstimmung im Prinzip durchdrücken kann, wenn der Augenblick gekommen sein wird, die sogenannte Krise des jugoslawischen Staates endgültig zu lösen, weil er über den Kämpfen der Parteien und den Streitigkeiten der parlamentarischen Gruppen steht. Er kann unter den obwaltenden schwierigen Umständen von einem Volke verlangen, was die politischen Führer inmitten der Leidenschaften, zu deren Entfesselung sie selbst viel beigetragen haben, nicht zu erlangen wußten. Von dem Worte ihres Königs, dem Geist der Initiative und dem politischen Sinn des Souveräns, hängt heute das Schicksal der jugoslawischen Nation ab. Noch ist es nötig, daß sich in Belgrad und in Zagreb alle guten Willen vereinigen, um dem Chef des Staates die schwere Aufgabe zu erleichtern, die ihm unter besonders schwierigen Umständen zufällt, und die er mit dem hohen Bewußtsein einer Mission erfüllen wird, von der er in entscheidenden Stunden für sein Volk und sein Land immer Zeugnis abgelegt hat."

In Belgrad selbst tappte man im Dunkeln, als die Audienz der Kroatenführer Matschek und Pribetschewitsch beim König noch bevorstand. Der Belgrader „Times"-Korrespondent spricht von einem „Chock", den die Belgrader öffentliche Meinung erhalten hätte, als Matschek ihr den Inhalt seiner Unterredung mit dem König mitteilte. Die Stimmung bei den Serben sei einer Aussöhnung mit den Kroaten sehr günstig gewesen, aber man habe nicht erwartet, daß Matschek im Ernst so Unmögliches fordern werde, wie ein eigenes Parlament und Kabinett, vollständige gesetzgeberische und exekutive Unabhängigkeit für Kroatien, die Beschränkung der Zentralregierung auf die Kontrolle über die Außenpolitik und die Armee, sowie die entsprechenden Finanzquellen. Vor der Unterredung, so versichert der Gewährsmann der „Times", sei die Stimmung in Belgrad in Hinsicht auf eine verfassungsmäßige Lösung der Krise „optimistisch" gewesen. Der Leitartikler des Pariser „Temps" hat aber offenbar schon am Samstag gewußt, was für eine Art Weihnachtsgeschenk König Alexander für seine Völker bereit halte, woraus man wohl schließen darf, daß dieses Geschenk Pariser Fabrikat ist. Man wird nicht lange im Unklaren gelassen werden, wes Geistes Kinder die Werkzeuge sind, aus denen der königliche Diktator sein Ministerium zusammengesetzt hat. Viele Anzeichen sprechen schon heute dafür, daß es sich um eine der Früchte des zu unrecht totgesagten englisch-französischen Kompromisses handelt: die Duldung einer Kolonisierung des Balkans durch französisches Kapital, für dessen Sicherheit natürlich nichts geeigneter ist, als ein ausgesprochenes Militärregime mit diktatorischen Vollmachten über die Vormacht am Balkan. Daß das nichts weniger als eine Beruhigung für die Freunde des europäischen Friedens bedeutet, versteht sich von selbst. Umsomehr darf man darauf gespannt sein, wie der südslawische Staatsstreich auf die französisch-italienischen Beziehungen zurückwirken wird, die sich neuerdings gebessert haben sollten.

Beamtenwünsche zum Besoldungsgesetz.

VDZ. **Berlin**, 9. Jan.

Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten nahm heute die Wünsche und Forderungen der Beamten zur Ausführung des Reichsbesoldungsgesetzes entgegen, indem er die Vertreter der Beamtenspitzenorganisationen anhörte.

Direktor Lenz vom Deutschen Beamtenbund führte aus, daß sich eine Reihe von Unstimmigkeiten und Härten gezeigt hätten. Vor allem wende sich die Beamtenschaft gegen die übermäßigen Kürzungen des Besoldungsdienstalters, die häufig jede Möglichkeit nehmen, vor Erreichung der Höchstaltersgrenzen in den Genuß des Endgrundgehaltes der Besoldungsgruppe zu kommen. Bei der Beförderung in eine höhere Besoldungsgruppe tritt, besonders bei den Beamten der unteren und mittleren Gruppen, im Gegensatz zu dem in der Gesetzesbegründung aufgestellten Grundsatz, nur eine geringe Einkommensverbesserung ein. Nach Auffassung des Deutschen Beamtenbundes müßten daher Höchstgrenzen für die Kürzung des Besoldungsdienstalters aufsteigender Beamten festgelegt oder Beibehaltung des Besoldungsdienstalters der vorhergehenden Gruppe bestimmt werden. Ferner unterbreitete der Redner dem Ausschuß eine Reihe von Abänderungsanträgen zu einzelnen Besoldungsvorschriften. Die Anrechnung der Militärdienstzeit vom 14. bis 19. Dienstjahr wirkt sich in den meisten Fällen nicht aus. Dazu kommt, daß die Schutzmannsdienstzeit nicht mehr der übrigen Militärdienstzeit gleichgewertet wird. Auch die Vergünstigungen für Kriegsbeschädigte sind zu eng gehalten. Die Tarifklassengrenzen beim Wohnungsgeldzuschuß liegen teilweise so, daß bei einer Beförderung Beamte in der höheren Besoldungsgruppe den Wohnungsgeldzuschuß nach einer niedrigeren Tarifklasse erhalten, als ihnen beim Verbleiben in der verlassenen Besoldungsgruppe zustehen würde. Redner schlug ferner Verbesserungen vor für die Wohnungsgeldzuschüsse, die Kinderzuschläge, die Anrechnung von Vordienstzeiten und die Stellenbesetzung. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß es dem Deutschen Beamtenbund im Hinblick auf die erstrebte Vereinheitlichung der Verwaltung notwendig erscheine, zunächst die Besoldungsgesetze des Reiches und Preußens einander anzugleichen.

Dienstentlassung eines Landgerichtsrats.

WTB. **Berlin**, 9. Jan.

Vor dem Großen Disziplinarsenat des Kammergerichts, der sich aus 14 Richtern zusammensetzt, fand heute unter Vorsitz von Kammergerichtspräsident Dr. Tigges die Berufungsverhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den Breslauer Landgerichtsrat Gellin statt. Gellin wird bekanntlich der Vorwurf gemacht, daß er im September 1927 in einem Weinrestaurant in Breslau in angetrunkenem Zustande beleidigende Aeußerungen gegen eine Berliner demokratische Zeitung und Juden gemacht und bei diesem Vorfall, der die übrigen Gäste des Lokals in große Erregung versetzte, den preußischen Landtagsabg. Direktor Hermann, der ihn zur Rede stellte, beleidigt habe. Von dem Disziplinargericht der ersten Instanz wurde Landgerichtsrat Gellin mit Versetzung in ein anderes Richteramt und einer Geldbuße von 300 Mark bestraft. Gegen dieses Urteil hatte Landgerichtsrat Gellin Berufung eingelegt, obwohl er die der Verurteilung zugrunde liegenden Vorkommnisse als solche als richtig bestätigt hat.

Das Urteil des Großen Disziplinarsenats entsprach im wesentlichen dem Antrag des Generalstaatsanwalts Rhode. Gellin wurde zur Dienstentlassung unter Belassung von drei Viertel des Gehalts, also der gesetzlichen Pension, verurteilt. In der Begründung betonte Präsident Dr. Tigges, daß die Milderungsgründe der ersten Instanz, die auf die Trunkenheit Gellins Rücksicht genommen hatte, nicht als berechtigt angesehen werden könnten. Es sei seine eigene Schuld, daß er mehr getrunken habe, als er vertragen könne.

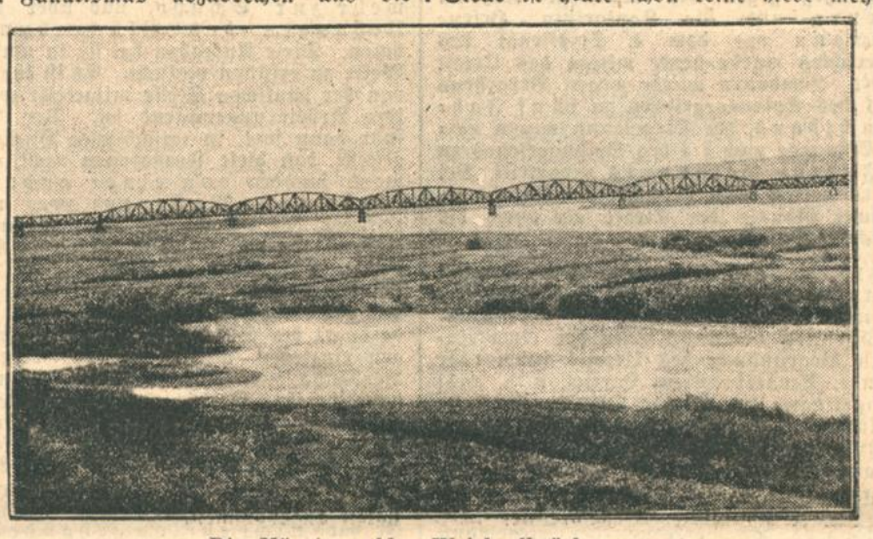
Verschwundene Ausweisungsakten.

TU. **Saarbrücken**, 9. Jan.

Wie jetzt in die Oeffentlichkeit durchdringt, sind aus dem Regierungsgebäude in Saarbrücken sämtliche Akten über die seitens der Regierungskommission unter dem französischen Präsidenten Rault verfügten Ausweisungen verschwunden. An dem Verschwinden dieser Akten sind natürlich genügend Interessenten vorhanden, einmal diejenigen Angeber, die damals eine bedeutende Rolle gespielt haben, dann das verflossene polizeigewaltige Dioskurenpaar Adler-Rollin, das in jenen Zeiten allmächtig war und endlich die Militärgewalt, die durch mit Schreibmaschinenschrift vervielfältigte Blankoformulare Deutsche von Haus und Hof vertrieben. Nicht zuletzt hat auch Rault ein Interesse daran, da ihm die volle Verantwortung für dieses trübe Kapitel seiner Amtstätigkeit in vollem Umfange zufällt. Immerhin müßten heute innerhalb der Regierungskommission Leute vorhanden sein, die über den Verbleib der Akten einwandfrei Auskunft geben könnten.

Polnischer Brückenvandalismus.

Die Polen haben sich bekanntlich durch keinen Protest, durch keine Vernunftsgründe davon abhalten lassen, an den Abbruch der großen Münsterwalder Weichselbrücke heranzugehen. Der ursprüngliche Plan der Polen ging dahin, dieses deutsche Kulturwerk von gigantischem Ausmaß an dieser Stelle aus politischem Fanatismus abzubrechen und die Materialien zur Aufstellung einer Weichselbrücke bei Thorn wieder zu verwenden. Man war polnischerseits wohl auch der Meinung, daß man mit den Abbrucharbeiten im Laufe dieses Winters fertig werden würde. Diesen Plänen haben sich wider Erwarten Hindernisse entgegengestellt, an die die Polen wohl in allerletzter Linie gedacht haben. Nachdem die Vernunftsgründe dem polnischen Fanatismus gegenüber versagt haben, bietet das Objekt, das Material, in letzter Linie also die Gediegenheit deutscher Arbeit, selbst natürlichen Widerstand. Im Augenblick ist man noch immer mit dem Abbruch des ersten Brückenbogens beschäftigt. Die Arbeiten gehen so außerordentlich langsam vor sich, weil die zum Abbruch kommandierten polnischen Arbeiter nicht wissen, wo sie ihre Hämmer für ihr Zerstörungswerk ansetzen sollen. So fest ist das Bauwerk, daß es schier unzerstörbar scheint. Von einer Verwendung des Materials zum Wiederaufbau der Brücke an anderer Stelle ist heute schon keine Rede mehr. Nur mit Stemmeisen und Meißel kann man brockenweise das Material auseinanderreißen. Einen sprechenden Anblick für die Zähigkeit deutscher Qualitätsarbeit bieten die Pfeiler, die auf dem Lande stehen. Dort hat man es aufgegeben, sie mit Hammer und Meißel zur Gewinnung des Materials abzubrechen, sondern will jetzt mit brutaler Sprenggewalt gegen sie vorgehen. Dadurch wird das Material jedoch so zerstört, daß es bestenfalls zum Ausbau der Buhnenköpfe in der Weichsel verwandt werden kann. Mit der Niederreißung dieser Brücke geben die Polen den besten Beweis dafür, daß sie eine Politik der Verständigung ablehnen.



Die Münsterwalder Weichselbrücke.

Begegnung.

Von

Ferdinand Acker.

Eine Schwester? — —

Mitten im Getriebe der Stadt hältst du manchmal an. Weil du mußt! Einen Augenblick denkst du nach. Eine Schwester? — Nein! — Du hast keine.

Aber unter den Dahineilenden war ein Gesicht aufgeblitzt, die du Schwester nennst. Du siehst es ihr an den Augen an.

Sie fühlt diese Gebärde, als wenn zwischen euch eine Art Beziehung bestände. Nur ganz schattenhaft. Denn schließlich gehen wir alle wie Vermummte aneinander vorbei . . .

Ja, vorbei! Auf ewiglich geschieden! — Kein Wort sprecht ihr. Nur eure Seelen streckten sich aus, wie Hände, die sich fassen wollen.

Zu spät!

Des Lebens Strom hat euch schon wieder fortgetragen.

Und doch ist euch gar wonniglich zumute, wie jemand, der einen frischen Trunk im Durst getan.

Die Erfindung des Saxophons.

Das „Instrument mit der schönsten Klangfarbe". — Hundert Jahre Saxophon. — Leiden eines Erfinders. — Das Saxophon in der wertvollen Orchestermusik. — Begeisterte Komponisten. — Von Berlioz bis Richard Strauß.

Von

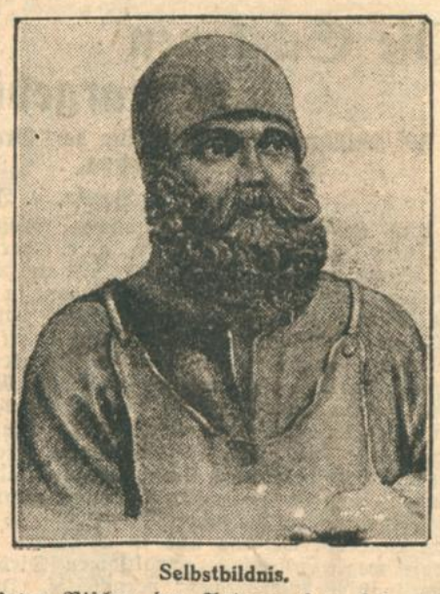
M. v. Leinburg.

In den Ballokalen und Tanzstätten, bei öffentlicher und privater Geselligkeit spielt heute das Saxophon eine Hauptrolle; es beherrscht das Jazzorchester, und so ist es den bedingungslosen Anbetern des modernen Rhythmus ebensosehr eine Quelle unendlichen Entzückens, wie es den Abscheu derer erweckt, die in ihm nur eine der vielen Geschmacksverirrungen der Gegenwart erblicken. In Wahrheit verdient dieses Instrument eine gerechtere Würdigung. Kein Geringerer als Rossini hat von ihm gesagt, es habe unter allen Instrumenten, die er kenne, „la plus belle pâte de son", die schönste Klangfarbe, und der maßgebendste Musikgelehrte seiner Zeit, Fétis, bezeichnet es als ein durchaus edles Blasinstrument, dessen „Klangcharakter von melancholischer Art denkbar schön und sympathisch und mit keinem anderen Instrument vergleichbar sei". Fast hundert Jahre ist dies Instrument alt; es war im Jahr 1844, als es sein Schöpfer in die Welt der Musik entließ. Der Brüsseler Adolphe Sax, der sich schon früher durch seine ingeniösen Klappenverbesserungen an Baß-Klarinetten einen Namen gemacht hatte, krönte sein Lebenswerk mit der Erfindung des Instruments, das er in berechtigtem Selbstbewußtsein „Saxophon" nannte, und das uns heute in allen Spielarten, vom schlanken, flötenförmigen Sopran-Saxophon, den je nach Stimme immer größer werdenden, eher an Horn oder Tuba erinnernden Saxophonen für Alt, Tenor und Bariton, bis zu grotesk wirkenden Riesen-Saxophonen in hellsilbriger Pracht aus den Jazzorchestern bekannt ist.

Der Erfinder sollte an seinem Werk keine reine Freude erleben. Seine Rivalen im Instrumentenbau verhöhnten ihn, feindeten ihn an und ließen ihn ihren ganzen Haß fühlen, und fünfzehn Jahre mußte Sax prozessieren, bis ihm Gerechtigkeit ward. Er führte sein Instrument, das ein anderer nicht zu handhaben vermochte, in einem Konzert vor, zu dem Berlioz als erster eine Komposition mit Verwendung des Saxophons geschrieben hatte. Auf der Pariser Ausstellung von 1844 wurde das Saxophon zum erstenmal gezeigt; aber da die Erfindung ein Geheimnis bleiben sollte, noch unter Tüchern verdeckt. Als Sax sich nun daraufhin um ein Patent für seine Erfindung bewerben wollte, erhoben sich sämtliche Instrumentenmacher von Paris einstimmig gegen ihn: das französische Patentgesetz schreibe vor, daß nur ein noch nicht veröffentlichtes Instrument patentiert werden könne, Sax habe das seine aber doch bereits gespielt und in der Ausstellung gezeigt. „Nun wohl," war die Antwort des unermüdlichen Kämpfers, „wenn das Saxophon also schon veröffentlicht ist, so wird es den Herren vom Fach ja ein Leichtes sein es nachzumachen. Ich lasse meinen Herren Konkurrenten ein ganzes Jahr hierzu Zeit und werde solange kein Patent auf meine Erfindung nehmen." Nun begann ein Wettlauf zur Ergründung des Sax'schen Geheimnisses, worüber der rheinische Musikforscher Eugen Rosenkaimer in einer ausführlichen Studie berichtet. Man reiste nach Deutschland, nach Italien; aber alle Anstrengungen blieben fruchtlos. Das „Wunderbare" im Ton, das sogar Saxens erbittertster Gegner, der Dirigent Habeneck, dem Instrument seines Widersachers zugestand, zu erzielen, gelang keinem einzigen anderen Instrumentenbauer. Sax hatte gesiegt. Er erhielt im Jahre 1846 das Patent, und seine Erfindung wurde bei den Infanteriekapellen der französischen und belgischen Armee eingeführt. Die französischen Komponisten griffen den neuartigen Orchestereffekt sofort mit Wonne auf. Auber lobte: „Welchen Vorteil könnte man aus diesem Instrument ziehen, wenn es mit der Singstimme duettiert!" Meyerbeer, der davon erst kurz vor Beendigung des fünften Aktes seines „Propheten" gehört hatte, legte sich begeistert für Sax ins Zeug und brachte das Saxophon gleich in die Partitur. Leider strich die Regie lediglich aus bühnentechnischen Gründen gerade die Stellen, an denen das Saxophon zu spielen hatte.

Welcher Musiklate weiß eigentlich, daß sich auch in deutscher, wertvoller Orchestermusik Saxophon heraushören lassen? In allerjüngster Zeit hat Eugen d'Albert das Saxophon in seiner neuesten Spieloper „Die schwarze Orchidee" bei einem Quartett verwandt, was der Kritik Anlaß gibt, von einer „geradezu wundervollen Bereicherung des Orchesters" zu sprechen. Richard Strauß bediente sich schon früher, in seiner „Symphonia domestica", des Saxophons. Diesen anerkannten Prominenten mögen nun auch die jüngeren Komponisten folgen, indem sie dem Saxophon zur Entfaltung seiner Möglichkeiten verhelfen; nicht dem „merkwürdig uneuropäisch-fratzenhaften Klangcharakter", wie einer der besten Kenner des Wesens und Unwesens der Jazzmusik treffend gesagt hat, sondern im Sinn der berühmten „Instrumentationslehre" von Berlioz: „Geschickte Tonsetzer werden später wunderbare, zurzeit noch nicht vorauszusagende Effekte durch Vereinigung der Saxophone mit der Familie der Klarinetten oder durch andere Kombinationen erzielen." — Diese Prophezeiung Wirklichkeit werden zu lassen, hat sich ein junger Münchener Tondichter, Ferdinand Michel, zur Aufgabe gemacht. Um den Beweis zu liefern, daß dem Saxophon die unwürdig karikierende Rolle, in der man es aus dem Jazz-Orchester kennt, gar nicht zukommt, hat er mehrere Werke nur für Saxophon geschrieben, die den klarinettenhaften Edelton dieses Mode-Instrumentes zur Geltung bringen sollen, und es ist ihm auch gelungen, den ernsten Toncharakter des Saxophons zu beweisen: in einem — Requiem für Saxophon!

400. Todestag des Erzgießers Peter Vischer.



Selbstbildnis.

Peter Vischer der Aeltere, der bedeutendste Künstler aus der berühmten Erzgießer-Familie Vischer, ist vor 400 Jahren, am 7. Januar 1529, vierundsiebzigjährig, gestorben. Schon sein Vater Hermann Vischer hat sich einen Namen gemacht. Peters Bronzewerke sind überall begehrt gewesen im ganzen römischen Reiche deutscher Nation, ferner in Polen, Böhmen und Ungarn. Noch heute künden das Grabmal des Erzbischofs Ernst im Dom zu Magdeburg und das Sebaldusgrabmal in Nürnberg den Ruhm ihres Schöpfers. Unser Bild stellt das als Nebenfigur des Nürnberger Sebaldusgrabmals erhaltene Selbstbildnis des Meisters dar. Auch die vier Söhne Vischers haben sich als Erzgießer ausgezeichnet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Stahlhelmleute vor dem französischen Militärgericht.

WTB. Mainz, 9. Jan.

Vor dem französischen Militärgericht wurde gestern gegen den 31jährigen Versorgungsanwärter Loehl aus Wiesbaden, den 33jährigen Weinhändler Knoeß, den 31jährigen Weinbauvolontär Gerhard, den 28jährigen Studenten Goertz aus Oppenheim und den 19jährigen Praetkowski aus Dienheim bei Oppenheim verhandelt. Die Angeklagten, die dem Stahlhelm angehören, werden beschuldigt, zum Besuch einer Versammlung des im besetzten Gebiete verbotenen „Stahlhelms" aufgefordert zu haben. Der Angeschuldigte Loehl war zur Verhandlung nicht erschienen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeschuldigten durch einen Deutschen in Oppenheim am Tage, an dem die Versammlung stattfinden sollte, an die französischen Behörden verraten worden sind. Loehl hatte in Oppenheim eine Stahlhelmgruppe unter dem Namen „Wanderlust" gegründet, deren Vorsitz der Angeklagte Knoeß führte. Die beiden erklärten, daß sie als frühere Frontsoldaten nur ihre Pflicht als Deutsche erfüllen wollten, nicht aber gegen die Besatzung feindliche Absichten gehegt hätten. Die drei übrigen Angeschuldigten sagten aus, daß sie, als sie vom Verbot des Stahlhelms erfuhren, sofort aus der Ortsgruppe ausgetreten seien. Das Gericht verurteilte Loehl und Knoeß zu je acht Tagen Gefängnis unter Gewährung von Strafaufschub und zu je 70 Mark Geldstrafe, Goertz und Praetkowski zu je 25 Mark Geldstrafe.

Der Cadolzburger Bilderraub.

B. Fürth, 9. Jan.

In der Vormittagssitzung des heutigen zweiten Verhandlungstages wurde der Angeklagte Zahn vernommen, der sich dagegen verwahrt, zu den Berufseinbrechern gezählt zu werden. Der Beweggrund seiner Beteiligung an dem Diebstahl sei nur Abenteuerlust gewesen. Graske habe ihm als Entschädigung 1000 Mark gegeben. Zahn behauptet mit aller Bestimmtheit, daß Lippman nach dem Cadolzburger Diebstahl den Wunsch äußerte, es möchten für ihn in Glücksburg Polenteppiche gestohlen werden. Die Beschuldigten Graske und Schmidt wurden auf Antrag des Staatsanwalts über ihre Beziehungen zu der wegen Begünstigung angeklagten Schwarz vernommen. Beide erklarten, die Schwarz habe nicht gewußt, daß Schmidt, der bei ihr wohnte, von der Polizei gesucht werde. Vor Schluß der Vormittagssitzung stellte der Verteidiger des Mayer, Rechtsanwalt Dr. Herzstein, erneut einen Ablehnungsantrag gegen den Sachverständigen Medizinalrat Dr. Kunz. Die Beschlußfassung über den Antrag wurde vom Gericht zurückgestellt und die Sitzung auf nachmittags vertagt.

In der Nachmittagssitzung wurde der Antrag auf Ablehnung des medizinischen Sachverständigen verworfen. Hierauf wurde der Angeklagte Breitfeld gehört, der vollauf geständig ist. Er habe das Automobil gefahren und bewacht, nachdem Graske ihn dazu wenige Tage vorher gewonnen habe. Er habe ihm 500 Mark Belohnung versprochen, die er, Breitfeld, infolge durch Krankheit entstandenen Schulden notwendig brauchen konnte. Bekommen habe er nach der Tat 1000 Mark, davon habe er 350 Mark Barauslagen gehabt. Aus der Schilderung seines Lebenslaufes geht hervor, daß er aus guter Familie stammt und bessere Schulbildung genoß.

Die Angeklagte Schwarz betonte schuldlos zu sein. Sie habe nichts verschwiegen und niemand begünstigt. Von dem Cadolsburger Diebstahl habe sie erst durch den sie vetnehmenden Kriminalbeamten erfahren. Nach kurzer Pause wurde dann in die Zeugenvernehmung eingetreten.

Auf einer Skitour erfroren.

WTB. Graz, 9. Jan.

Der seit Sonntag vermißte städtische Arzt Dr. Hans Hyden, der eine Skitour im Hochlantschgebiet unternommen hatte, wurde heute nacht von einer Rettungsexpedition in der Nähe der Roten Wand bei Mixnitz in 500 Meter Höhe erfroren aufgefunden.

Eckeners Nordpolpläne.

B. Berlin, 9. Jan.

Gegen Ende des vergangenen Jahres fanden im Reichsverkehrsministerium in Berlin Besprechungen zwischen Dr. Eckener und mehreren Arktisfachverständigen statt, die der Vorbereitung eines Nordpolfluges des „Graf Zeppelin" dienten. Die Vorbereitungen zu diesem Flug, der im Frühjahr des kommenden Jahres stattfinden soll, und die großen Anforderungen, die er an Besatzung und Luftschiff stellt, schildert Dr. Eckener neben seinen sonstigen Plänen in der „Berliner Illustrierten Nachtausgabe". Er führt dabei aus, daß die denkwürdige Fahrt nach Amerika der Welt die überlegene Sicherheit und Verläßlichkeit des lenkbaren Luftschifftyps gegenüber dem Flugzeug in Fernflug bewiesen habe. Der Atlantikflug bildet den Anfang zu einer Reihe von Flugunternehmungen, die Eckener in Zukunft ausführen will, und die auf Veranlassung des deutschen Verkehrsministeriums stattfinden, und durch das deutsche Institut für Aeronautik kontrolliert werden.

Nach Vollendung dieser Probeflüge wird mit einer längeren Reise über den Atlantischen Ozean begonnen, doch wird diesmal der Weg weiter nach Süden verlegt. Der tatsächliche Beginn dieser Flüge hängt lediglich davon ab, wann der nötige Brennstoff zum Antrieb der Motoren zu erhalten ist. Der schwerste Probeflug für den „Graf Zeppelin" wird die für 1930 anberaumte Fahrt nach dem Nordpol sein. In Friedrichshafen befaßt man sich bereits mit den vorbereitenden Arbeiten zur Schaffung zweier Flughäfen für das Luftschiff. Der eine wird in Leningrad, der andere wahrscheinlich in Rome angelegt werden. An beiden Plätzen wird ein Flughafen gebaut werden, wobei dem Unternehmen interessierte amerikanische Kreise finanzielle Unterstützung gewähren werden.

Die endgültigen Arbeiten werden im Laufe dieses Jahres beginnen. Der Frühling des Jahres 1930 wird dann den Aufbruch zur Nordpolfahrt sehen. Wahrscheinlich wird es April oder Mai werden, da in diesen beiden Monaten die besten Flugverhältnisse herrschen. Der Zeppelin wird geradenwegs von Friedrichshafen nach Leningrad fliegen und von dort seinen Weg über Alaska nach Rome, der Hauptstadt dieses im höchsten Norden gelegenen Landstriches fortsetzen. Die Reise wird zusammen etwa 7000 Kilometer betragen. Von Rome aus ist beabsichtigt, ein genaues Studium von jeder Phase des Nordpolfluges zu machen und die geographischen und meteorologischen Verhältnisse, die im arktischen Gebiet vorherrschen, einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen.

Natürlich werden alle Pläne im voraus getroffen und nicht die geringste Kleinigkeit dem Zufall überlassen. Doch selbst die größten Experten des Flugwesens vermögen nicht das Ergebnis eines Fluges in die Arktis vorauszusehen, umso weniger, als die Wetterverhältnisse sich oft plötzlich ändern können und neue Dispositionen seitens der Piloten erfordern, wodurch deren Fähigkeit, Ausdauer und schnelle Entschlossenheit zum Handeln auf die Probe gestellt wird.

Zum Schluß erwähnt Dr. Eckener, daß die Erlangung wissenschaftlicher meteorologischer Daten in der Polargegend von ungemeiner Bedeutung ist, wenn man an die Entwicklung eines Handels- und Passagierdienstes denkt, den einige kühne Träume bereits über jene Gegenden führend, kommen sehen.

Sturm im Stadtparlament.

Kommunistische Ausschreitungen in Frankfurt a. M. und Kiel.

Gleich die erste Sitzung des Frankfurter Stadtparlaments im neuen Jahre nahm einen recht stürmischen Verlauf. Die Kommunisten protestierten gegen die Anwesenheit von Polizei im Hause und verlangten, daß ihr Antrag auf Unterstützung sämtlicher Hilfsbedürftigen sofort beraten wird. Als dies abgelehnt wurde, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm sowohl im Sitzungssaal, als auch auf der Galerie. Dabei tat sich besonders der Kommunist Aschenbrenner hervor, der mit der Faust auf das Rednerpult schlug und schrie. Da der Vorsitzende des Lärms nicht Herr werden konnte, unterbrach er die Sitzung auf kurze Zeit. Bei Wiedereröffnung verkündete er, daß Aschenbrenner von dieser und den drei folgenden Sitzungen ausgeschlossen werde und gab Befehl, die Galerie zu räumen. Ein ohrenbetäubender Lärm folgte, in dessen Verlauf es beinahe zu Handgreiflichkeiten zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten gekommen wäre. Die Räumung der Galerie gestaltete sich sehr schwierig, da das Publikum — meist Arbeitslose — den Anordnungen der Rathauswächter nur widerwillig Folge leistete. Schließlich wurde auf der Galerie die Internationale angestimmt, die die Kommunisten im Saale mitsangen. Als endlich die Galerie geräumt war, forderte der Vorsitzende den Kommunisten Aschenbrenner nochmals auf, den Saal zu verlassen. Er leistete aber der Aufforderung kein Gehör. Darauf erschienen zwei Polizeibeamte. Aschenbrenner folgte ihnen, nachdem er ihnen in einer lauten und erregten Ansprache erklärt hatte, daß er nur der Gewalt weiche.

Im Kieler städtischen Kollegium

kam es am Dienstag anläßlich der Beratung der Theatervorlage ebenfalls zu unglaublichen Tumultszenen. Die Kommunisten suchten mit der Vorlage Unterstützungsanträge zu verbinden, was von dem übrigen Hause ablehnend beantwortet wurde. Das beantworteten die mit bestellten Besuchern gefüllten Tribünen mit dem Werfen von zahlreichen Stinkbomben und anderen Geschossen. Die Tribüne mußte unter Einsetzung starker Polizeikräfte geräumt werden und die Sitzung wurde längere Zeit unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erging sich ein kommunistischer Stadtverordneter in derartigen Beleidigungen, daß ihn der Oberbürgermeister dreimal zur Ordnung rief und ihn schließlich ebenfalls durch Polizeibeamte aus dem Sitzungssaal entfernen lassen mußte. Schließlich wurde die Magistratsvorlage über die Weiterführung der städtischen Bühnen in der kommenden Spielzeit gegen die Stimmen der Kommunisten und Deutschnationalen angenommen.

Unter den wenigen Standardsorten des deutschen Zigaretten-Marktes gewinnt Greiling-Auslese immer größere Bedeutung, während so viele neu auftauchende Marken nach kurzer Zeit wieder versinken. Das kennzeichnet die erstaunliche Treffsicherheit, mit welcher der Raucher die Qualität einer Zigarette beurteilt. Wer Greiling-Auslese einmal probierte, hält ihr treue Freundschaft.

AUSLESE
GREILING

Parole unserer 10 Geschäfte:

Möbel raus!

bis 30% Rabatt

Kein Inventur-Ausverkauf!

Kauft Eure Möbel bei Landes – dann braucht Ihr im Leben kein and'res!

Brüder C. & F. Landes Möbel G.m.b.H.

Größtes deutsches Möbelunternehmen dieser Art!

Karlsruhe Möbel-Palast Rondellplatz.

Ladeneinrichtung.

bestehend aus Kasten mit Regalen, Ladentische, Kassentisch, Ankleideraum, Ständer, Modell-Puppe usw., aus Konkursmasse billig zu verkaufen. Zu erfragen Kaiserstraße 227, Schütz.

Mein

Inventur-Verkauf

vom 8.–19. Januar

bietet die günstigste Gelegenheit tadellose moderne Waren außergewöhnlich billig zu erwerben

Folgende Waren-Posten kommen zu Netto-Preisen die bis weit unter die Hälfte des normalen Wertes reduziert sind, zum Verkauf:

Uni-Seidenstoffe	p. m	v. 1.80 an
Gemusterte Seidenstoffe	p. m	v. 3.00 an
Uni-Ripse	p. m	v. 3.00 an
Bedruckte Stoffe	p. m	v. 1.30 an
Bedruckte Voiles	p. m	v. 2.50 an
Madras	p. m	v. 2.00 an
Etamine-Garnituren	p. Fenst.	v. 5.00 an
Tüll-Garnituren	p. Fenst.	v. 7.00 an
Stores	p. Stück	v. 4.00 an
Diwandecken	p. Stück	v. 14.- an
Tischdecken	p. Stück	v. 8.00 an

Ein großer Posten

Einzelner Stores (auch Extrabreiten) Einzelner Fenster-Gardinen und Decorationen

Eine große Partie Reste aller Stoffarten

Auf sämtliche reguläre Waren einige Artikel ausgenommen

10% Rabatt

Benützen Sie diese Einkaufsgelegenheit!

Beachten Sie meine Schaufenster

Verkaufszeit ohne Mittagpause

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien

PAUL SCHULZ

Waldstr 33, gegenüber dem Colosseum

✚ Gummigürtel ✚

zum Schlankwerden für Damen und Herren sowie nach Operationen etc. bei

J. Unterwagner, Passage 22/26, Tel. 1069

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 10. Jan. Volksbühne 1.

Hokuspokus

von Goetz. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Willer, Ziegler, Brand, Höcker, Kloeble, Kuhne, Müller, Schneider, Schulze, v. d. Trenck. Anfang 19½ Uhr. Ende nach 21½ Uhr. Preise A. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten. Fr., 11. 1.: Martha. Sa., 12. 1.: Nachmittags: Kasperle auf Weihnachtsurlaub. Abends: König Lear. So., 13. 1.: Nachm.: Hokuspokus. Abends: Neu einstudiert: Figaros Hochzeit. Im Konzerth.: Zum erstenmal: Hurra — ein Junge. Mo., 14. 1.: Hokuspokus. Di., 15. 1.: Boccaccio.

Wer Spadoni Sisters im Colosseum nicht gesehen, hat Vieles versäumt

Tägl. 8 Uhr Sonntags 4 u. 8 Uhr

Zu verkaufen

Neubau äußerst preiswert abzugeb. Angeb. u. Nr. 8634 ins Tagblattb.

Villen und Einfamilienhäuser hier und auswärts b. 3000 bis 5000 ℳ Anzahlung zu verkf. M. Busam, Herrenstraße 38.

Pianos ohne Anzahlung geg. monatl. Teilzahlung von nur 25 Mark an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. Rudolf Schoch, Rüppurrerstraße 82.

Büfett pol. u. eichen billig bei Hischmann Zähringerst. 29

Spezialisiert nur auf eichene Möbel, daher bieten sich Ihnen Preisvorteile über die Sie staunen. Schlafzimmer, Speisezimmer in 15 verschiedenen Modellen. Eigene Beizwerkstätte. Ratenzahlung. E. Schweiker, Verkauf nur Hauptlg. Karlsruhe-Mühlburg, Lamenstraße 51.

---

1 Damen-Phantasiekostüm mit Zylinder u. 1 schwz. Jackenkid., beid. Gr. 48, zu verk. Hirschstraße 1, II.

Moderner, klangrein. Radio-Lautsprecher, tiefe Tonfülle, da überzählig, billig zu verk. Angeb. u. Nr. 8649 ins Tagblattb.

Drei schöne Damen-Masken-Kostüme aus Privathand zu verleihen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Gut erh., gespielter Flügel, gediegenes Fabrikat, preiswert zu verkauf. L. Schweisgut, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4, beim Rondellplatz.

Ein junger, wachsam. 1 Jahr alter Dobermann zu verkf. Grötzingen, Bildastraße 5, 1.

Kaufgesuche

Felle aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen Kürschnerei Neumann Erbprinzenstraße 8.

Große Karnevalsgesellschaft Karlsruhe

AUFRUF!

Wir laden hiermit die verehrliche Einwohnerschaft Karlsruhes und Umgebung zum Beitritt in die Große Karnevals-Gesellschaft ein.

Einmaliger Mitglieds-Jahresbeitrag (mit Wirkung bis zum 1. November ds. Js.) ℳ 5.—. Das Mitglied hat freien Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen der Saison 1929 (Damen- und Fremdensitzungen am 27. Januar und 10. Februar, Bürger-Maskenball am 12. Februar — Fastnachtdienstag). Außerdem erhält jedes Mitglied die Vergünstigung, eine Damen-Beikarte zu ℳ 3.— zu lösen, die zum Besuch sämtlicher Veranstaltungen berechtigt. Für Studierende werden ebenfalls Karten zum ermäßigten Preis von ℳ 3.— und Damen-Beikarten zum selben Preise abgegeben (und zwar nur in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße.

Nichtmitglieder bezahlen für die drei Veranstaltungen pro Person ℳ 7.—.

Einzeichnungslisten mit sofortiger Abgabe der Mitgliedskarten liegen ab Montag, den 7. Januar, in folgenden Geschäften auf: Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstr.; Filiale Meyle, Mühlburger Tor; Zigarrengeschäft Flüge, Kaiserstr. 51; Zigarrenhaus Töpper, Kriegsstr. 3a und Filiale Georg-Friedrichstr. 25; Wäschespezialgeschäft Holzschuh, Werderstr. 48; Musikhaus Schlaile (Odeon), Kaiserstr. 175; Zigarrengeschäft Riedling, Kaiser-Allee 31.

Werdet Mitglied der Großen Karnevalsgesellschaft!

Der Präsident.

Karlsruher Turnverein 1846

KTV 1846

Großer Maskenball

27. Januar 1929

Städt. Festhalle.

Wissen Sie schon wer kommt?

Der Nazi Deuschl u. Franz Kellner

mit seiner urfidelen Münchener Salon- und Stimmungskapelle in den Ausschank

Zum Ketterer am Bahnhof.

Die Konzerte finden täglich abends ½6 Uhr und abends 8–12 Uhr statt.

Karnevalistisches Programm.

Sie kommen alle wieder!

Sie haben recht!

Durch Inserieren wird die Ware nicht verteuert, sondern verbilligt, weil das Inserat die erfolgsicherste Werbemethode darstellt. Durch Anzeigenwerbung erzielter größerer Umsatz erlaubt preiswerten Einkauf. Schaffen Sie sich und den Kunden Vorteile durch die Anzeigenwerbung im Karlsruher Tagblatt, dem traditionellen Familienblatt seit 174 Jahren

Anzeigen-Annahme von 7½ bis 19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Freitag, 11. bis Donnerstag, 17. Jan. jew. 20,15 Uhr; Sonntag 13. Jan. nur 16 Uhr:

Der Spion der Pompadour

(Marquis d'Eon)

Marquis d'Eon . . Liane Haid

Der Zar v. Russland Fr. Kortner

Musikbegleitung.

Jugendl. unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse.

Inventur-

AUSVERKAUF

In allen Abteilungen nur Qualitätswaren zu wesentlich billigeren Preisen.

Damen-Strümpfe in guten Farben	Seidenflor	0.75
	Waschseide	2.25
	Reine Wolle	3.25
	Wolle m. Seide	3.75
Herren-Socken mit schönen Jacquardmustern	Baumwolle	0.75
	Flor	1.50
	Wolle	1.50
Kinder-Strümpfe Reine Wolle gestrickt	Gr. 1–3	1.25
	Gr. 4–8	1.75
	Gr. 9–12	2.50

Sportstutzen Paar 1.50 — Sportstrümpfe Paar 2.75

GEBR. ETTLINGER

Rathaussaal

Montag, 14. Januar, abends 8 Uhr

E. Darmstadt-Stern

auf dem

zweimanualigen Pleyel-Flügel

Bach, Beethoven, Brahms Schubert: Frauenchöre (Bürg)

Karten zu Mk 3,—, 2,—, 1,— in den Musikalienhandlungen Müller, Neufeldt, Schlaile, Tafel u. an der Abendkasse.

Alpenverein-Skiclub, Karlsruhe.

Freitag, den 11. Jan. 1929 abends 8 Uhr im chem. Hörsaal d. Techn. Hochschule:

Herr Walter Stösser aus Pforzheim: Die Gebrenzvitze in den Taunheimer Bergen, erste Erkletterung durch den Nordmandriß und andere Fahrten in Fels und Eis.

Vortrag mit Lichtbildern.

Die Zeitschrift 1928 ist erschienen und wolle im Sporthaus Müller abgeholt werden.

Kappen-Abend

mit Original Jazz-Stimmungs-Kapelle Heute Donnerstag, 8 Uhr Anfang

Klapphorn Amalienstr. 14a

Es ladet freundlichst ein W. Herlan

In bester Lage von Karlsruhe, Kaiserstraße

wird ein Geschäftshaus oder ein Privathaus

das sich zu Geschäftszwecken herrichten läßt

von leistungsfähigem Unternehmen zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 8533 an die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes erbeten.

Sämtliche Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus „Hansa" Waldstraße 15 beim Kolosseum

---

HEUTE Donnerstag, den 10. Januar 8 Uhr, Eintracht

Wendling

Quartett aus Stuttgart

Karten zu 2.-, 3.-, 4.- und 5.- Mk. bei Kurt Neufeldt Waldstr. 39 u. 81

Herren-Winter Mäntel 65.- 76.- 87.- 98.- 126.-

Damen- und Herren-Pullover u. Westen 7.50 9.75 11.50 13.75 15.50 19.75

Hemdenstoffe Zefir, Popelin, Trikolin per Meter 0.95 1.25 1.50 1.80 2.25 2.50

Seidene Damenschals 1.90 2.75 3.50

Schlafanzüge 5.75 8.50 11.75 15.50

Waschseidene Strümpfe 1.90 2.60 3.90

Kunstseid. Schlupfhosen gestreift und Milanaise 0.75 1.75 2.75 3.85 5.50

Zefir- u. Popelin-Hemden 5.75 7.50 9.75 11.50

Seidene Selbstbinder 1.75 3 Stück 5.— 3.75 3 Stück 11.— 5.50 3 Stück 15.—

Inventurpreise der Firma

Rud. Hugo Dietrich

Aus der Landeshauptstadt.

Ein ungewöhnlich hoher Luftdruck.

In den letzten Tagen ist der Luftdruck beständig gestiegen und zwar mehr als 15 mm innerhalb kurzer Zeit. In den letzten 24 Stunden erreichte das Barometer einen Höchststand von etwa 783 mm innerhalb der Stadt Karlsruhe, womit der hier gemessene absolut höchste Barometerstand nahezu erreicht wurde. Derlei hohe Barometerstände — in einigen badischen Orten wurden Mittwoch nacht 785 mm verzeichnet — sind relativ selten und kommen nur in der kalten Jahreszeit, fast ausschließlich im Januar bei trockener und großer Kälte vor. Der Barometerstand von 780 mm ist bei uns in den letzten Jahren nur vereinzelt überschritten worden; gewöhnlich zeigt dann das Zifferblatt des Barometers auf „Beständig", während in Wirklichkeit nicht immer mit langer Beständigkeit der Witterung zu rechnen ist. Das Hochdruckgebiet flacht häufig, wenn es eine solche ungewöhnliche Intensität erlangt hat, langsam ab, die Luftbewegung, die zunächst meist mäßig östlich ist, wird entweder ganz minimal oder der Wind biegt allmählich nach Südosten ab, wodurch zunächst mit Eintritt etwas wärmerer Witterung in den hohen Luftregionen zu rechnen ist; die trockene, ruhige Kälte bei überwiegend hellem Wetter hält jedoch in der Ebene meist noch an, bis sich die südöstliche Luftbewegung verstärkt, in eine mehr südwestliche übergeht und die Wirkung wärmerer ozeanischer Luft langsam deutlicher wird.

Abschiedsabend für Redakteur Martin Holzinger.

Der Verein Karlsruher Presse veranstaltete am Dienstag im Darmstädter Hof einen Abschiedsabend für sein langjähriges Mitglied, Redakteur Martin Holzinger, der in den nächsten Tagen seine Wirkungsstätte von der „Badischen Presse" nach Singen verlegt, wo er die Verlags- und Redaktionsleitung der „Oberländer Zeitung" übernimmt. Der sehr zahlreiche Besuch bewies, welch große Wertschätzung sich der Scheidende während seiner nahezu zwei Dezennien umfassenden Tätigkeit in Karlsruhe in dem Kollegenkreise erworben hat. Auf diese Tatsache wies denn auch der erste Vorsitzende des Vereins Karlsruher Presse, Redakteur Karl Binder, in einer Ansprache hin, in der er besonders betonte, wie Redakteur Holzinger sich im Beruf wie in Standesfragen jederzeit bewährt hat. Der Vorsitzende überreichte ihm zur Erinnerung an seine Karlsruher Zeit einen wertvollen Kunstgegenstand. Regierungsrat und Landtagsabgeordneter Weitzmann sprach in launiger Weise auf die Gattin Holzingers, und frischte in humorgewürzter Art einige politische Erinnerungen auf. Redakteur Holzinger, der auch geraume Zeit am „Karlsruher Tagblatt" wirkte, dankte für die ihm und seiner Gattin gewidmeten freundlichen Abschiedsworte, die seine Arbeit im Beruf und in der Standesorganisation umschlossen.

Einige gesangliche Vorträge von Professor Dr. Oeftering und Gattin gefielen in diesem Kreis besonders wegen ihrer unterhaltsamen und Erinnerungen belebenden Art, wobei sie am Klavier von Karl Stark in bester Weise unterstützt wurden. In zwangloser Gesellschaft und im Austausch von beruflichen Rückblicken verlief der Abend in schönster Weise. Den scheidenden Kollegen begleiten unsere besten Wünsche.

Karlsruher Ausstellungen im kommenden Jahre.

Die Reihe der Ausstellungen wird in der Badischen Landesgewerbehalle durch eine Ausstellung „Moderne Bildhauerarbeiten" im Januar oder Februar eröffnet; daran schließt sich die Reichswanderausstellung handwerklich guter und wohlfeiler Bucheinbände, dann folgt eine Gesellenstück-Ausstellung vom 7.—8. April, beide ebenfalls in der Bad. Landesgewerbehalle. Weiter veranstaltet der „Verein Karlsruher Jugendhilfe" vom 30. 3. bis 7. 4. den „Jahrmarkt für Jung und Alt" in der Städt. Ausstellungshalle, der Badische Gastwirteverband, Sitz Karlsruhe, die Süddeutsche Gastwirtsmesse vom 27. 4. bis 7. 5. ebenfalls in der Städt. Ausstellungshalle. Gleichzeitig findet eine Konditoren-Fachausstellung, veranstaltet vom Landesverband Badischer Konditoren, Sitz Karlsruhe, in der Bad. Landesgewerbehalle statt. Am 12. 5. wird die Landesverbands-Hundeausstellung vom „Verein der Hundefreunde" in der Städt. Ausstellungshalle gezeigt. Im Mai oder Juni bringt die Bad. Landesgewerbehalle eine Ausstellung der staatl. Schnitzerei- und Uhrmacherschule Furtwangen, und voraussichtlich in Verbindung mit dem Deutschen Glasertag eine Glasausstellung der „Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur" im Juni oder Juli. In Verbindung mit der Hauptversammlung des „Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen" findet im August und September eine Wohnungsausstellung auf dem Dammerstockgebiet (neues Baugelände) statt.

*

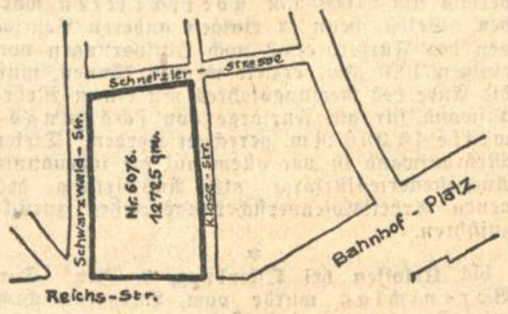
Privatmusiklehrer-Prüfung. Im Laufe des März 1929 findet eine staatliche Privatmusiklehrer-Prüfung statt. Meldungen müssen bis längstens 20. Februar unter Beifügung der vorgeschriebenen Nachweise und Zeugnisse an das Ministerium des Kultus und Unterrichts eingereicht werden.

Die Bebauung am neuen Bahnhof.

Der Baublock zwischen Reichs-, Schwarzwald-, Schnetzler- und Klosestraße.

Der Stadtrat hat beschlossen und die entsprechenden Vorlagen dem Bürgerausschuß unterbreitet:

Zur sofortigen einheitlichen Bebauung darf das den Block zwischen Reichs-, Schwarzwald-, Schnetzler- und Klosestraße bildende städtische Grundstück Lgb. Nr. 6076 (12 725 qm) zum Preise von mindestens 25 GM./qm veräußert werden. Im Kaufpreis sind die Beiträge für die Kosten der Herstellung der Straße, des Kanals und des



festen Gehwegs enthalten. Der Kaufpreis darf unter vom Stadtrat festzusetzenden Bedingungen auch ratenweise bezahlt werden.

Dazu wird folgende Begründung der Vorlage gegeben:

In der Umgebung des neuen Hauptbahnhofes befindet sich nur ein Block, nämlich das von der Reichs-, Schwarzwald-, Schnetzler- und Klosestraße umschlossene stadteigene Grundstück Lgb. Nr. 6076, das noch unbebaut ist und sich daher zu einer einheitlichen, neueren Gesichtspunkten entsprechenden Bebauung eignet. Schon seit längerer Zeit sind Interessenten aufgetreten, die das Gesamtgrundstück in einem Zug bebauen wollen. Dies ist auch gegenwärtig wieder der Fall. Es ist deshalb erforderlich, die Verkaufsbedingungen für das Grundstück für diesen Fall der geschlossenen und einheitlichen Bebauung festzulegen. Bei Bemessung des Kaufpreises ist u. a. folgendes zu beachten: Der im letzten Sommer veranstaltete Weitbewerb über die Bebauung des Gebiets beim neuen Bahnhof hat gezeigt, daß der hier in Rede stehende Block zweckmäßigerweise etwas aufgelockert bebaut wird; namentlich an den vier Ecken soll deshalb niedrig gebaut werden. Dadurch wird auch gegen den nördlich davon gelegenen Landhausblock ein gewisser Uebergang geschaffen. Infolge dieser Bebauungsart und im Hinblick auf die große Tiefe des Baublocks wird der bauliche Ausnutzungsgrad verhältnismäßig gering. Für die Fundierung der Gebäude entstehen nicht unerhebliche Kosten, da der tragfähige Baugrund ziemlich tief liegt. (Bekanntlich wurde diese Gegend früher vom sogenannten Kinzig-Murgfluß durchzogen, dessen Bett mit Schlamm aufgefüllt wurde.) Zu der Vorschrift einer etwas lockeren Bebauung und der Tatsache des schlechten Baugrundes kommt als dritter Grund für die Stellung eines bewußt mäßigen Kaufpreises von 25 GM./qm, das Interesse der Stadt an einer baldigen Bebauung des ganzen Blockes in städtebaulich erfreulicher und einheitlicher Weise.

Geländetausch aus Zweckmäßigkeit.

Weiter hat der Stadtrat folgende Maßnahmen vorgenommen:

Die Stadt erhält das domänenärarische Grundstück Lgb. Nr. 6125/1 mit einem Meßgehalt von 653 qm, und übereignet hierfür im Tauschwege an den Landesfiskus — Domänenärar — von dem städtischen Grundstück Lgb. Nr. 6116 ein Teilstück von 515 qm. Für das Mindermaß von 653 — 515 = 138 qm zahlt die Stadt an den Landesfiskus — Domänenärar — in bar einen Aufpreis von 3450.— RM. Der Aufpreis und die Kosten des Tausches, die von der Stadt zu tragen sind, werden aus Grundstocksmitteln bestritten.

Das von dem Domänenärar einzutauschende Grundstück sowie einige weitere städtischen Grundstücke dürfen, soweit diese Grundstücke nicht zur Herstellung einer Ortsstraße bezw. zum Tausch mit dem Landesfiskus — Domänenärar — benötigt werden, zum Preis von 30 GM./qm veräußert werden.

Der Dreiecksblock zwischen der Straße Am Stadtgarten, der Ettlinger Straße und der Poststraße (östlich vom Schloßhotel) ist noch größtenteils unbebaut. Die Bauplätze befinden sich beinahe ausnahmslos im Eigentum der Stadt; lediglich ein verhältnismäßig kleines Grundstück ist Eigentum eines Dritten, nämlich des badischen Landesfiskus — Domänenärars —. Eine genaue Studie über die Bebauung des Blockes hat ergeben, daß der zum Teil recht tiefe Block zweckmäßigerweise durch eine von Norden nach Süden (vom Stadtgarten zum Bahnpostamt) laufende Zwischenstraße aufzuteilen ist; nur dadurch werden unverhältnismäßig tiefe Baugrundstücke vermieden. Zur Durchführung dieses Planes bedarf es vor allem des domänenärarischen Grundstücks, das beinahe vollständig in die neue Zwischenstraße fällt. Das Domänenärar hat sich nun bereit erklärt, sein Grundstück im Ausmaß von 653 qm an die Stadt zu übereignen, wogegen ihm an der Straße Am Stadtgarten von dem städtischen Grundstück Lgb. Nr. 6116 ein Bauplatz von 515 qm im Tauschwege zuzuteilen ist. Für die nach Vollzug des Tausches und der Herstellung der neuen Zwischenstraße verfügbaren städtischen Bauplätze wird ein Preis von 30 GM./qm vorgeschlagen; hierin sollen die Beiträge für die Straßen- und Kanalherstellung enthalten sein. Im Hinblick auf diese Tatsachen und angesichts der dringenden Notwendigkeit, die Gegend am Eingang der Stadt möglichst rasch zu bebauen, muß eine Neufestsetzung des Preises auf 30 GM./qm als im Rahmen der Verhältnisse liegend angesehen werden.

Eine ehrenvolle Berufung.

Der Leiter des Städtischen Tiefbauamtes, Stadtbaudirektor Bronner, hat eine ehrenvolle Berufung erhalten. Er wurde von der Stadt Dortmund mit über Zweidrittelmehrheit zum stimmführenden Magistratsmitglied als Dezernent für Tiefbau- und Städtebau gewählt. Nach unserer Information wird Baudirektor Bronner der Berufung Folge leisten. Damit wird die Stadt einen bedauerlichen Verlust erleiden, denn Herr Bronner gilt als ein hervorragender Fachmann und hat sich bei der Durchführung schwieriger Arbeiten, und besonders bei Aufstellung des Generalbebauungsplanes ganz besondere Verdienste erworben. Bei der Lösung einer Reihe von bevorstehenden Aufgaben auf dem Gebiet des Städtebaues dürften sein Können und seine Erfahrungen sehr vermißt werden.

Die Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums in Amerika.

Es ist noch immer die Meinung verbreitet, daß die amerikanische Regierung von sich aus die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums veranlassen würde. Das ist nicht der Fall. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Betreffenden sich selbst um die Rückgabe ihres Eigentums kümmern müssen. Die Frist läuft am 10. März 1929 ab.

*

Das Betteln.

Unter 5 Bettlern, die festgenommen wurden, befand sich ein geschiedener, 62 Jahre alter Buchdrucker aus Furtwangen, der erst am 29. Dezember eine Haftstrafe wegen Bettelns verbüßt hat. Er war im Besitz von 51 Mark, die er sich in den letzten Tagen zusammengebettelt hat. Zwei andere unter den Festgenommenen wurden von der Staatsanwaltschaft Ravensburg wegen Betrugs gesucht.

Diebstähle.

Aus der Vinzentiuskapelle wurde ein Opferkasten von einer Bank gewaltsam weggerissen und samt Inhalt gestohlen. — Ein lediger, 18 Jahre alter Maurer und ein 15 Jahre alter Maurerlehrling aus Taxlanden gelangten zur Anzeige, weil sie am Dienstag abend einer Kohlenfirma am Rheinhafen je 1 Sack Kohlen vom Lager weg entwendeten. Das Diebesgut wurde beschlagnahmt. — Zwei Radfahrern von hier wurden an verschiedenen Stellen der Stadt ihre elektrischen Lampen von den Rädern weg gestohlen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Flotows Oper „Martha" am Freitag als volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen in Szene gehen wird. Die musikalische Leitung hat Joseph Keilberth, die Regie führt Dr. Wucherpfennig. Der Beginn der Aufführung ist auf 19½ Uhr festgesetzt. Sonntag, den 13. Januar, Neueinstudierung der Oper „Figaros Hochzeit".

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 8. Jan.: Theresia Schütt, alt 71 Jahre, Witwe von Johann Schütt, Werkmeister. Beerdigung am 10. Jan., 14.30 Uhr. Anna Eiserhardt, alt 73 Jahre, Witwe von Julius Eiserhardt, Fabrikant. Beerdigung am 10. Jan., 15 Uhr. Luise Korb, alt 41 Jahre, Ehefrau von Hans Korb, Städt. Arbeiter (Rintheim). Karolina Gutmann, alt 48 Jahre, Ehefrau von Adolf Gutmann, Säger. Beerdigung am 10. Jan., 15.30 Uhr.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 10. Januar 1929.

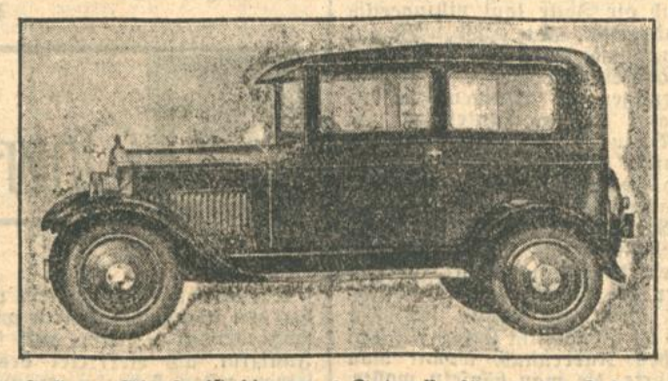
Bad. Landestheater: 7½—9½ Uhr: „Hokuspokus".
Eintracht: 8 Uhr: 4. Komponisten-Abend. Wendling-Quartett.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Spadoni Sisters mit ihrer Zirkus-Varieté-Revue.
Künstlerhaussaal: 8 Uhr: Hermann-Löns-Abend.
Schwarzwaldverein: 8 Uhr: Chemie-Hörsaal der Hochschule Lichtbildervortrag von Gewerbelehrer Linz über „Wanderungen im Ferwell".
Klapphorn: 8 Uhr: Kappenabend mit Original-Jazz-Stimmungs-Kapelle.
„Zum Ketterer" am Bahnhof: ½6 Uhr: Karnevalistisches Konzert.

Diese 4-Sitzer Opel-Limousine

kostet nur 1 Mark

den, der beim Karlsruher Pressefest am 26. Januar in der Tombola die Glücksnummer für den 1. Preis zieht.

Die behagliche, in Plüsch oder Cord ausgeschlagene und gepolsterte Limousine bietet bequem Sitzgelegenheit für 4 Personen. Sie hat auf jeder Seite eine große Tür. Die sesselförmigen Vordersitze sind umlegbar, so daß man leicht zu den Rücksitzen gelangen kann. Die besonders großen Fenster geben den Blick nach allen Seiten ungehindert frei. Sie sind mit Kurbeln zu öffnen, zu schließen und in jeder Höhenlage einzustellen. Ebenso ist die ungeteilte Windschutzscheibe durch Kurbelmechanismus zu bedienen. In geschlossener Stellung sorgt eine besondere Formgebung der Armaturentafel für ausreichende Durchlüftung des Wageninneren. Scheibenwischer und ein Wetterschirm an der Windschutzscheibe, der zugleich gegen Sonnenstrahlen schützt, gehören zur Ausstattung dieser 4 PS-Limousine, ebenso Rückspiegel und Deckenlampe. Das Reserverad ist an der Rückwand des Wagens befestigt.



Neben diesem hervorragenden 1. Preis ist die Tombola des Karlsruher Pressefestes noch mit einer ganzen Reihe weiterer wertvoller Preise ausgestattet. Der Besucher des Festes kann also, wenn er nur ein bißchen Glück hat, allein schon durch die Tombola für den verauslagten Eintrittspreis von 10 Mark reichlich auf seine Kosten kommen. Bedenkt man dabei, daß das Karlsruher Pressefest auch in allen seinen übrigen Teilen, besonders durch die wundervolle Ausstattung der Säle, durch Einschaltung hervorragend schöner Aufführungen, durch die Gewinnung einer weltbekannten Berliner Jazz-Kapelle usw. usw., die glanzvollste, gesellschaftliche Veranstaltung der ganzen Faschingssaison zu werden verspricht, so wird man es begreiflich finden, daß heute schon das Interesse für dieses Fest ganz außerordentlich groß ist. Es dürfte deshalb klug sein, sich Eintrittskarten möglichst bald zu besorgen.

Diese sind bei den Geschäftsstellen des „Karlsruher Tagblatts", der „Badischen Presse", Bad. Beobachter", „Volksfreund", „Karlsruher Zeitung" und „Residenz-Anzeiger" erhältlich. Bestellungen für reservierte Tische im großen und im kleinen Saal (je 10 Personen 20 Mark) werden vom Schriftführer des Vereins Karlsruher Presse, v. Seckendorff, Badischer Handelshof (Marktplatz) entgegengenommen. Da die Zahl der reservierten Tische beschränkt ist, empfiehlt sich auch hier frühzeitige Anmeldung.

Statistik der Karlsruher Wach- und Schließ-Gesellschaft m. b. H. für das Jahr 1928.

Die Wächter haben folgende Unregelmäßigkeiten festgestellt: 5383 Haustüren nach Mitternacht offen oder unverschlossen, 199 Kellertüren, 29 Wohnungstüren (Glasabschlüsse), 752 Fenster im Erdgeschoß, 1076 Rollladen im Erdgeschoß. Ferner 216 Garagen, 52 Fabriken, 124 Lager und Magazine, 74 Werkstätten und 60 Wirtschaften offen und unverschlossen. 114 Ladentüren, 46 Schaukästen und 112 Büros 555 Schlüssel und 29 Schlüsselbunde wurden an Türen steckend gefunden: 434 sonstige Gegenstände, davon 328 Fahrräder in Höfen und Vorplätzen unverschlossen. 10 339 nutzlos brennende Lichter, darunter 5208 Schaufensterbeleuchtungen und Reklamelichter nach Mitternacht nutzlos brennend festgestellt, ferner 8 offene Gasleitungen, 27 laufende Wasserhahnen 7 mal laufende Motore abgestellt, 3 mal Personen bei Unglücksfällen Hilfe geleistet; 151 mal Pferde aus gefährlicher Lage befreit und angebunden; 3 Kassenschränke offen und 3 Kinotheater offen vorgefunden. 24 mal der Polizei Meldung und Anzeige erstattet, 5 mal der Polizei bei Festnahme Hilfe geleistet und 4 Festnahmen selbst vorgenommen. 235 mal den rechtmäßigen Einwohnern die Haustüre geöffnet und 27 mal den Abonnenten auf Wunsch geweckt. 1 mal Feuer selbst gelöscht und 1 mal den Notruf alarmiert.

Zum Vergleich mit der Statistik des Jahres 1927 haben sich die einzelnen Fälle zum Teil um das Doppelte bis Dreifache vermehrt. K. Bgt.

Beachten Sie mein heutiges Preisinserat **Mein Inventur-Verkauf dauert nur 5 Tage. Rud. Hugo Dietrich**

Badische Rundschau.

Allgemeine Enttäuschung der Tabakbauern.

Ungenügende Preise.

bld. **Flehingen** (bei Bretten), 9. Jan. Schwere Enttäuschungen erleben zurzeit die tabakpflanzenden Landwirte. Während man mit einem Durchschnittspreis von 45 Mark pro Zentner gerechnet hat, wurde gestern von einer Mannheimer Firma ein Angebot von 30 Mark pro Zentner gemacht und zu diesem Preise in den Nachbarorten bereits Tabak aufgekauft. Eine Heidelberger Firma, die für die hiesigen Pflanzen 33 Mark geboten hatte, hat dieses Angebot wieder zurückgenommen, sodaß die Aussichten auf einen Mehrerlös als schlecht bezeichnet werden müssen.

Im Nachbarort Gochsheim haben sich die Tabakpflanzer auf dem Rathaus zu einer Besprechung zusammengefunden, um zu erwägen, wie diesem ungenügenden Tabakpreis entgegengetreten werden kann.

au. **Ubstadt**, 9. Jan. Im Laufe dieser Woche wurde der Tabak um den Preis von 30 Rm. per Zentner verkauft. Die Landwirte sind mit diesem Ergebnis äußerst unzufrieden, zudem auch der Wein noch lagert und jetzt hohe Umlagen und Steuern bezahlt werden sollen. — Von roher Hand wurde auf der Ubstadter Höhe jungen Bäumchen die Krone abgebrochen. Solchen Elementen gehört das Handwerk gelegt.

ä. **Büchenau**, 9. Jan. Vorige Woche wurde ein Teil des Tabaks verkauft. Für den Zentner erlösten die Verkäufer durchschnittlich 35 Rm. Da dieser Preis der Qualität entsprechend, ein sehr niederer ist (im Vorjahr 65 Rm.), ist es nicht verwunderlich, daß die Bauern sehr unzufrieden sind.

Landw. Winterschulen.

1390 Schüler.

Die Badischen Landwirtschaftlichen Winterschulen werden in diesem Winter von 1390 Schülern besucht. 889 Schüler besuchen den ersten und 501 Schüler besuchen den zweiten Kurs. Durchschnittlich kommen 48 Schüler auf jede Schule. Den Rekord hält Freiburg mit 87 Schülern, während Schopfheim mit 18 die geringste Schülerzahl aufzuweisen hat.

Brand und Deckeneinsturz in einem Konfektionshaus.

Größeres Unglück verhütet.

U. Baden-Baden, 9. Jan. Durch rechtzeitiges Entdecken eines Kaminbrandes ist in der vergangenen Nacht ein großes Unglück verhütet worden. Der Brand entstand morgens 3.30 Uhr in einem Konfektionswarengeschäft (Langestraße) und konnte nicht sofort gelöscht werden, weil der Ladenbesitzer nicht im Hause wohnte. Die Feuerwehr mußte die Tür einbrechen, um gegen das Feuer eingreifen zu können. Man hatte 2½ Stunden zu tun, ehe die Gefahr zu beseitigen war. Das Gebälk des an den Kamin anstoßenden oberen Stockwerkes brannte aus, so daß ziemlich die ganze Decke niederbrach. Außerdem ist ein Schaden an Konfektionswaren zu beklagen.

Die Geschäftslokale der Firma Neuburger mußten vorläufig geschlossen werden; jedoch ist die Geschäftsleitung bemüht, den Betrieb sobald als möglich wieder aufzunehmen.

Feuer in einer Wollfabrik.

Kehl, 9. Jan. Gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr brach in der Trockenanlage der Wollfabrik am Rheinhafen, anscheinend durch Ueberhitzung des Ofens, Feuer aus. Durch das sofortige Eingreifen der Arbeiter mit Feuerlöschapparaten und einer Schlauchleitung wurde ein größeres Umsichgreifen des Feuers verhütet. Die Motorspritze, die rasch zur Stelle war, brauchte nicht mehr einzugreifen. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

*

dz. **Heidelberg**, 9. Jan. Ein Opfer der Unsitte der Neujahrsschießerei wurde der 17jährige Hans Ruland aus Dossenheim. Er war beim Abschießen eines sog. „Katzenbuckels" schwer verletzt worden. Heute nachmittag ist er im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

k. **Rülzheim** (Pfalz), 9. Jan. Der verheiratete Landwirt Adam Weber 2 fiel in seiner Scheune vom Heuboden herunter und zog sich außer einer großen Wunde am Kopf schwere innere Unterleibsverletzungen zu. Der Verletzte war geraume Zeit bewußtlos.

„Baron Kuhmann".

Der interessante Fall einer Erbschaft.

Wie in der „Eppinger Zeitung" vor kurzem zu lesen war, ist der ehemalige Rohrbacher Webergeselle Johann Christian Kuhmann vor langen Jahren nach Frankreich ausgewandert und hat es dort zu hohen militärischen und persönlichen Ehren gebracht. Als Baron Kuhmann hat er nun bei seinem Tode ein beträchtliches Vermögen hinterlassen und war ohne Leibeserben geblieben. Ein seinerzeit ergangener Erbenaufruf konnte nicht erfüllt werden, da er nicht zur Kenntnis der rechtmäßigen Erben gelangte. Infolgedessen wurde der „Schatz nicht gehoben", sondern floß in die Kassen des französischen Staates. Am letzten Sonntag gaben sich die Kuhmänner, Zorn, Mack und wie sie alle heißen, in Rohrbach ein Stelldichein. Eine große Anzahl neugewonnener Dokumente sollen der Erbschaftsbewegung neues Leben einhauchen. Es wurde beschlossen, eine vollständige Klärung der Angelegenheit zu erstreben und eine Eingabe an die Regierung von Frankreich zu machen.

Klosterruine Frauenalb soll erhalten bleiben.

Der Karlsruher Verkehrsverein schreibt uns:

Eine der meistbesuchten, idyllischen Ausflugsgegenden in der näheren Umgebung der Landeshauptstadt droht durch den immer mehr fortschreitenden Verfall der bekannten sehenswerten Klosterruine Frauenalb viel von ihrem Reiz und ihrer Anziehungskraft einzubüßen. Seit Jahren bemüht sich deshalb der Karlsruher Verkehrsverein um ihre Erhaltung. Wie es scheint, befaßt man sich jetzt an zuständiger staatlicher Stelle mit dem Gedanken, die Ruine im Sinne der Denkmalspflege zu erhalten und die Mittel flüssig zu machen, die die Restaurierung der Ruine aus öffentlichen Gründen erfordert. In dankenswerter Weise prüft das Badische Finanzministerium diese Frage, und es ist zu wünschen, daß sich die Möglichkeit ihrer Restaurierung ergibt.

Weihnachtsgabe für die Altveteranen.

= **Achern**, 9. Jan. Wie schon viele Jahre, hat die Stadt Achern auch vergangene Weihnachten ihren Altveteranen und deren Witwen ein Ehrengeschenk von je 30 Mark zukommen lassen. Daß diese Ehre mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen wurde, dürfte begreiflich sein. Möchten doch möglichst alle Gemeinden, in denen noch die wackeren „Alten" am Leben sind von dem gleichen edlen Gedanken beseelt sein!

Von der Insel Reichenau.

dz. **Insel Reichenau**, 8. Jan. Ganz allmählich hat die Insel einen Wechsel ihrer Landwirtschaftskulturen vorgenommen. Aus den Rebbergen sind Gemüsegärten geworden. Insbesondere Salat, Bohnen, Karotten, Wirsing, Blumenkohl, Rosenkohl u. ä. Frühgemüse wird angebaut und abgesetzt werden. Im letzten Herbst wurden etwa sechs Millionen Salatpflanzen gesetzt, eine Menge, wie sie bisher in Baden in einer Ernte noch nicht hervorgebracht wurden. Von den acht Millionen Mark, die im landwirtschaftlichen Notprogramm des Reiches für Gartenbau ausgesetzt sind, erhält die Gärtnereigenossenschaft auf der Reichenau einen Betrag von 70000 Mark.

Minister Fehr-München in der Pfalz.

= **Landau**, 9. Jan. Der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Fehr traf gestern abend in Begleitung der Ministerialräte Dr. Gräf und Dr. Hirsch, sowie Landesökonomierat Prieger und Oberregierungsrat Heinz von der pfälzischen Kreisregierung in Speyer in Landau ein.

Die Verhandlungen zwischen dem Minister und den interessierten Parteien zur Lösung der Hybridenfrage fanden heute nachmittag ab 3.30 Uhr hier statt.

(Ueber das Ergebnis der Besprechungen werden wir in der nächsten Ausgabe unseres Blattes eingehend berichten. Schriftleitung!)

Keine Südpfalzbahn.

Aus München kommt die Nachricht, die bayerische Regierung habe erklärt, daß ihr der Bahnbau der Südpfalz sehr am Herzen liege, daß jedoch nur geringe Hoffnungen zu seiner Verwirklichung vorhanden seien. Bei der Aussichtslosigkeit einer auch nur ausreichenden Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals sei die Reichsbahngesellschaft gegen die Durchführung dieses Bahnprojektes.

Aus den Gemeinden.

Ungeheurer Fürsorgeaufwand

der Stadt Kehl.

bld. **Kehl**, 9. Jan. Nach der Zusammenstellung des Fürsorgeamtes auf Ende Dezember 1928 ist der im Voranschlag 1928 für Barunterstützungen vorgesehene Betrag in den ersten neun Monaten bereits um 23 000 Rm. überschritten worden. Selbst wenn in einigen anderen Positionen des Fürsorgeetats noch Einsparungen von einigen 1000 Rm. erzielt werden können, muß bis Ende des Rechungsjahres mit einem Mehraufwand für die Fürsorge von schätzungsweise 45 000 Rm. gerechnet werden. Dieser Mehraufwand ist vor allem auf die sogenannte Ausgesteuertenfürsorge als Auswirkung des neuen Arbeitslosenversicherungsgesetzes zurückzuführen.

*

bld. **Urloffen** bei Offenburg, 9. Jan. Der Voranschlag wurde vom Bürgerausschuß mit allen gegen eine Stimme angenommen, demnach beträgt der Umlagefuß 28 Pfg., also 2 Pfg. weniger als im Jahre 1927.

„Lebhafte" Bürgerausschußsitzung.

Lahrer Stadthalle.

dz. **Lahr**, 9. Jan. Der Bürgerausschuß trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in der sämtliche sechs Vorlagen zum Teil nach lebhafter Aussprache angenommen wurden.

Die wichtigste ist zweifellos ein außerordentlicher Holzhieb in Höhe von 6000 Festmetern, dessen Erträgnis die Kosten für Kanalisation, Volksschulraumerweiterung, Bau einer Stadthalle und Straßenverbesserung decken soll.

Die zweite Vorlage betraf die Herstellung des Weges zum ehemaligen Truppenübungsplatz Langengard. Die Straße, die mit einem Aufwand von 16 800 Rm. erbaut werden soll, ist ein Teilstück der Straße Lahr—Ettenheimmünster. Schließlich behandelte man die Erwerbung von Liegenschaften im Wege der Zwangsversteigerung, um Deckung für gegebene Baudarlehen zu erhalten.

Nach den Festen.

Weihnachtsfeiern.

ol. **Bruchhausen**, 9. Jan. Am Feste der hl. drei Könige lud der Fußballverein Alemannia zur Weihnachtsfeier in den „Grünen Baum". Nach der Begrüßung durch Vorstand Adolf Speck bot man einen Dreiakter („Durch Not und Leid zur Weihnachtsfreud"), der von der tüchtigen Theatergruppe gut gespielt wurde und einen tiefen Eindruck hinterließ. Einige lustige Stücke schufen heitere Stimmung. Lachsalven erschütterten den Saal. Besonders erwähnt sei die Unterstützung des Gesangvereins „Edelweiß", der Lieder spendete. Am Schlusse der wohlgelungenen Veranstaltung dankte der Vorstand den Mitspielern, insbesondere dem umsichtigen Regisseur Hauptl. Hollerbach. Diesem und dem Trainer des Vereins, Lehrer Zimmermann, wurde eine Ehrengabe überreicht.

= **Teutschneureut**, 8. Jan. Die Turngemeinde hatte kürzlich ihre Mitglieder zur Weihnachtsfeier eingeladen. Ausgezeichnete Musikvorträge leiteten die Feier ein. Anschließend begrüßte der 1. Vorsitzende, Jakob Glutsch, die Erschienenen. Es entwickelte sich nun ein turnerisches Programm, das unter der tüchtigen Leitung vom 1. Turnwart Wilhelm Nagel und vom Damenturnwart Emil Meinzer vortrefflich und flott zur Aufführung gelangte. Unsere Schülerinnen und Schüler wurden für ihre gut gelungenen Freiübungen, Sing- und Spielreigen vom Nikolaus durch allerlei Gaben und Geschenke reichlich belohnt. Ein Lustspiel in drei Akten fand viel Beifall. Mitwirkende: die Damen Geschwister Meinzer, Greter, Stolz, die Herren Eichsteller, Stolz, Meinzer u. Rupp trugen zu dem Erfolg wesentlich bei. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ehrung langjähriger und verdienter Mitglieder. Vom 2. Gauvertreter des Karlsruher Turngaues, Herrn Dr. Stern, wurde im Auftrag des Gauturnrats an drei im Verein und der deutschen Turnsache ganz besonders verdiente Männer der Gauehrenbrief verliehen an Wilh. Baumann, Rudolf Meinzer und Emil Meinzer. Ferner wurden drei verdiente und langjährige Mitglieder, die Herren Oberlehrer Rupp, Gustav Baumann, Jakob Pfirrmann, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Weiter konnte der 1. Vorsitzende an folgende Mitglieder die Ehrenurkunde für 25jährige Mitgliedschaft überreichen: Max Federlechner, Emil Glutsch, Rudolf Meinzer Rudolf Müller, Max Ehrmann, Karl Stober, Wilh. Nagel, Wilh. Wohlwend, Wilh. Baumann, Karl Ulrich, Adolf Grether, Emil Glutsch (Wirt), Wilh. Glutsch, Rudolf Knobloch, Emil Ley, Max Stober, Karl Stober, Wilh. Meinzer und Wilh. Braun. — Im weiteren Verlauf des Abends fand Herr Baumann mit humoristischen Vorträgen reichlichen Beifall.

*

m. **Kippenheim**, 8. Jan. Ein stattlicher Trauerzug bewegte sich gestern zum Friedhof. Galt es doch, einem angesehenen Mitbürger, Kaufmann Salomon Durlacher, das letzte Geleite zu geben. Der Verblichene stand im 40. Lebensjahre.

Fastnachtszeit auf dem Schwarzwald.

Der „villingerisch Hansel" verkörpert die historische Narrenfreiheit.

„Horig, horig, horig ischt die Katz,
und wenn die Katz nit horig ischt,
no fängt sie keine Mäuse nischt."
(Alt-Villinger Fastnachtsliedlein.)

Vor der ernsten Zeit der Buße nochmals recht lustig zu sein und sich auch Essen und Trinken schmecken zu lassen, gab Gelegenheit, die Fastnacht in Verbindung mit den bei unseren Vorfahren gebräuchlichen Sitten des Winteraustreibens zum Frühlingsfeste besonders zu begehen.

Die Villinger Fastnacht führt ihren Ursprung auf heidnische Gebräuche zurück, was sich auch in der Kleidung der Hauptperson der Fastnacht, des Narro, „villingerisch Hansel" genannt, auswirkt. Ob das Gewand des Narro sich die Jahrhunderte hindurch unverändert erhalten hat, ist nicht mehr genau festzustellen. Eins aber hat sich unverändert erhalten, und das ist, daß jeder Villinger es sich zu einer besonderen Ehre anrechnet, ins „Häs", wie der Narro seine Kleidung bezeichnet, zu schlüpfen.

Die Kleidung besteht aus einer Drillich-Hose und -Jacke, einer aus Holz geschnitzten Larve, „Scheme" genannt, der Kappe mit dem Fuchsschwanz, dem „Narro-Säbel", den „Rollen", die auch „Schellen" genannt werden. Die Hose und die Jacke (auf villingerisch „Schobe") sind handgemalt. Die Hose weist auf der vorderen Schenkelseite links das Bild eines Bären und rechts das eines Löwen auf. Außerdem sind Verzierungen in Blumenform angebracht, die sich auch auf die Hinterfront erstrecken, wo das Necken und Hänseln durch die Figuren von „Hansele" und „Gretel" dargestellt wird. Während das Hansele sich mit der rechten Hand auf den Narrosäbel stützt und mit der linken Hand das Gretele mit einer Wurst (Villinger Würstchen) hänseln will, vergilt Gretele gleiches mit gleichem durch eine Hechel, die das „Lustigmachen über die Leute" versinnbildlicht. Der Narro-Säbel dient als Stütze für den Narrensprung und ist gleichzeitig Ersatz für den früher gebräuchlichen Narrenstab, womit man die Personen berührte, die man hänseln wollte. Die Kleidung des Narro wird noch durch die messingenen Rollen vervollständigt, die kreuzweise an zwei Riemen über Brust und Rücken getragen werden und ca. 40—50 Pfund wiegen.

Der Narroschritt wird im Viertel-Takt ausgeführt wodurch die Rollen ein schönes Geläute vortäuschen. Der Fuchsschwanz als Zeichen der Narrenfreiheit wird besonders bei der Hauptaufgabe des Narro, dem „Strehlen", in Bewegung gesetzt. Strehlen (auch „Hecheln" genannt) ist eine Unterhaltung zwischen dem Narro und einem „Zivilisten", wobei in humorvoller Weise alle Begebenheiten im Beisammensein anderer Personen durchgesprochen werden, die sich der Angesprochene in der vorangegangenen Zeit „zuschulden kommen ließ". Für diesen Zweck führen die Narros ein Merkbüchlein bei sich, wo sie die im Laufe des Jahres erfahrenen Streiche eingetragen haben.

Ein Narro-„Häs" ist ziemlich teuer und je nach dem Alter der „Scheme" (Larve) müssen bis zu 600—800 Rm. angelegt werden. Daß der Narro eine imposante Erscheinung ist, dürfte sich schon daraus ergeben. Dem Narro zur Seite steht die „Villingerin in der althistorischen Tracht" mit der großen Radhaube in Gold, Silber oder schwarzem Sammt bezw. dem kleinen Spitzenhäubchen und dem buntfarbigen seidenen oder wollenen Tuch über der Schulter. Eine weitere besondere Note in der Villinger Fastnacht ist dem „Butzesel", der den scheidenden Winter verkörpert, zugewiesen. Seine Verfolger sind 5—8 Narros mit Fuhrmannspeitschen. Auch diese Winteraustreibung ist heidnischen Ursprungs.

In der alten Zähringerstadt Villingen sind der Fastnachtmontag und -dienstag die höchsten Lokalfeiertage. Der Fastnachtsmontag sieht außer dem vorhergehenden Umzug der „Katzenmusik", der Begebenheiten in satyrischer Aufmachung bringt, den Umzug der Narro-Zunft mit seinen Hunderten von Teilnehmern, sowie am Fastnachtsdienstag den Festzug, der alle Jahre in seiner Grundidee wechselt. Nach diesen Umzügen entwickelt sich dann ein ungebundenes Treiben auf den Straßen und in den Wirtschaften — wobei man nach echt süddeutscher Art die Lebensgeister springen und klingen läßt.

Hermann Schrön.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

„Hokuspokus" von Curt Götz.

Der Theaterdirektor steht vor der Pleite. Er hat den ebenso berühmten wie gefürchteten und maßgebenden Kritiker, auch seinen Freund, den Justizrat, als Vertreter des Publikums, dazu seinen ersten Schauspieler und seine Kassiererin um sich versammelt, um die Lage im gnädigst gewährten Beisein des Dramaturgen und Hausdichters zu besprechen. Die ganze Trostlosigkeit des heutigen Theaters wird konstatiert und als das Radikalübel der Mangel an guten Stücken einerseits und die Unfähigkeit der Dramaturgen, besonders des anwesenden, den rettenden Schlager zu finden andererseits gebührend ins Licht gerückt. Der also Gebrandmarkte rückt schließlich in seines Nichts durchbohrendem Gefühl mit dem zaghaften dennoch maßlos verblüffendes Geständnis heraus, es läge das neue von ihm dringend empfohlene Stück eines großen modernen Erfolgdichters seit einem halben Jahr unbeachtet auf dem Schreibtisch — des verehrten Herrn Direktors. Fieberhafte Aufregung! Man setzt sich kurz entschlossen zusammen, die Dichtung wird auf der Stelle vorgelesen. Natürlich ist's ein Zeitstück, aus dem brausenden Gegenwartsleben geschöpft — folglich ein geheimnisvoller Kriminalfall: Eine berückend schöne Frau steht unter der Anklage des Gattenmordes. Die Szene wird zum Tribunal, das Tribunal zur Szene. Es türmt sich ein in wörtlichem Sinn halsbrecherisches Gebäude von Indizienbeweisen. Lückenlos erscheinen sie dem Staatsanwalt, Hokuspokus dem Verteidiger. Dazu regnet es briefliche Selbstbezichtigungen unbekannter Mörder. Die letzte davon dünkt den Verteidiger höchst beachtenswert; der Staatsanwalt möchte sie als Hokuspokus zu den übrigen legen .... Die Schuldfrage muß nach langem hin und her notgedrungen verneint werden. — — Wer nun eigentlich der oder die wirklich Schuldige sei, ist das unentrinnbare Gesprächsthema. Allmählich erhellen sich Hintergründe. Es ergibt sich die Erkenntnis daß das Echte und Solide nur durch gehörige Mischung mit Hokuspokus anziehend, für den Gaumen der Allgemeinheit überhaupt erst appetitreizend wird.

Das vorgelesene Stück macht stärksten, jedoch auch zwiespältigen Eindruck. Aber alle Hoffnung sinkt, als der Dramaturg und Dichter sich schüchtern-beglückt als den eigentlichen Schöpfer des Werks bezeichnet. „Das geht unter gar keinen Umständen!" entscheidet der tödlich erschrockene Theaterdirektor. Man einigt sich auf einen taktisch-praktischen Hokuspokus ...

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Angespannte Siemens-Bilanzen.

Die Geschäftsberichte von S. & H. und S.S.W.

Siemens und Halske A.-G.

Nach dem Bericht der Verwaltung waren die Werke der Siemens und Halske A.-G. im allgemeinen reichlich, wenn auch unter Schwankungen in den einzelnen Zweigen beschäftigt. Die Folgen der deutschen Sozial- und Wirtschaftspolitik, die zu wenig Kapitalansammlung zuläßt, machen sich bemerkbar. Im Berichtsjahr gingen nicht nur die Neubestellungen der Reichspost auf einen Bruchteil zurück, sondern es mußten auch die Lieferungen für noch laufende Bestellungen um mehr als die Hälfte eingeschränkt werden. Die Einrichtungen wurden daher verschlechtert ausgenutzt. Derartige stoßweise Arbeit verteuert das Produkt und macht sich umsomehr bemerkbar, je weiter die Nationalisierung fortschreitet. Der Auslandsumsatz hat sich weiter entwickelt, legt allerdings in vielen Fällen Opfer auf. Die Zahl der Beschäftigten bei Siemens und Halske und Siemens und Schuckert und den Kontrollgesellschaften erhöhte sich auf 130 000, es wurden 240 Mill. Rm. Löhne gezahlt. Die sozialen Leistungen pro Kopf erhöhten sich um 11,5 Proz. Es kamen erhebliche Photomaton-Aufträge ein, in mäßigem Umfange beteiligte sich die S. H. an der Société Continentale Photomaton. Die Geschäftslage des Wiener Werkes hat sich gebessert. Auch die Beteiligungen haben im ganzen ein verstärktes Ergebnis gebracht, so die Siemens-Reiniger-Veifa, die Bau-Union, die Zwietusch & Co., auch die Osram hat erfolgreich gearbeitet, ebenso Telefunken. Mitteilungen über das neue Jahr dürften wie üblich erst der G.-V. am 26. Januar gemacht werden.

Die Bilanzziffern weisen teilweise recht erhebliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf und zwar in der Richtung nach einer stärkeren Anspannung, augenscheinlich in Verbindung mit der Erweiterung der Produktion. Guthaben bei Banken gingen von 51 630 auf 27,482 und Bestände an Wertpapieren von 50,445 auf 34,482 Mill. Rm. zurück, nach dem Bericht infolge Verwendung dieser Mittel für produktive Zwecke. Ueber das Wesen der Wertpapiere wird diesmal zwar nichts gesagt, doch wurden sie im vorjährigen Bericht als zum größten Teil festverzinslich bezeichnet, worin die Gesellschaft ihre flüssigen Mittel angelegt habe. Der Posten „Dauernde Beteiligungen" ist von 97 331 auf 117,446 Mill. gestiegen. In erster Linie im Zusammenhang mit der Gründung der „Vereinigte Eisenbahnsignalwerke G. m. b. H." und der „Siemens-Planiawerke A.-G.". Von den Aktien letzterer Gesellschaft besitzen Siemens & Halske die Mehrheit. Grundstücke werden mit 12,596 (14 304) Mill. Rm. und Gebäude nach der diesjährigen Abschreibung von 597 098 (784 396) Rm. mit 12 538 (12,850) Mill. Rm. ausgewiesen. Die Veränderungen sind eine Folge des Erwerbes von Werkstätten aus dem Besitz der Deutsche Industriewerke A.-G. in Spandau und der Gründung der Siemens-Planiawerke. Neu ausgeworfen werden Neubauten mit rund 960 000 Rm. Rohmaterialien stiegen von 8 095 auf 10,912, angefangene und fertige Fabrikate, Anlagen in Bau von 23 239 auf 35,846 Mill. Rm. Schuldner von 82 204 auf 104 491 Mill. Rm. Auf der Passivseite hat sich die 7proz. 10jähr. Dollaranleihe von 1925 infolge Tilgung von 9,111 auf 8,555 Mill. ermäßigt, dagegen wird die 6½proz. 25jährige Dollaranleihe von 1926 infolge weiter eingezahlter Beträge von 28 866 auf 32,323 Mill. Rm. erhöht. Gläubiger sind weiter von 77,732 auf 86,726 Mill. gestiegen, dagegen weisen Anzahlungen der Kundschaft einen Rückgang von 35 966 auf 31 774 Mill. Rm. auf. Die Markenanleihen, die im Vorjahr noch mit rund 400 000 Rm. ausgewiesen wurden, sind wegen der Geringfügigkeit des noch ausstehenden Betrages unter „Gläubiger" verbucht. Ueber die beabsichtigte Kapitalerhöhung werden weitere Mitteilungen nicht gemacht.

Siemens-Schuckert-Werke A.-G.

Der Umsatz ist 1927/28 erheblich gestiegen, das Gewinnergebnis entspricht nur zum Teil dieser Zunahme. Die Arbeiten an den Fabrikationsstätten wurden fortgesetzt. Die Umsatzsteigerung wurde im Inland erzielt, doch macht der Auslandsumsatz auch weiterhin einen ansehnlichen Teil des Absatzes aus. Die Bestellungen für Zentralanlagen besserten sich. Das Dampfturbinengeschäft befriedigte nicht voll. Es wurden 16 Ruthspeicher ausgeführt. Das Geschäft in rotierenden Umformern ging etwas zurück. Das Kabelgeschäft befriedigte. Besonders lebhaft war der Absatz in Schaltanlagen (R.W.E.). Im Freileitungsbau wurden 1200 km verlegt. Die Vollendung des Shannon-Werkes schreitet vorwärts. Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie war zurückhaltend. Das Schiffahrtsgeschäft hat sich auf alter Höhe gehalten, ebenso das Bühnengeschäft und der Auftragseingang in elektrischen Bahnen. Zusammen mit einer französischen Firma bestellte die Midi-Bahn 100 elektrische Vollbahn-Lokomotiven und 15 Triebwagen. Das Zählergeschäft war normal, das Installationsgeschäft rege. Die Prototypen wurden vermehrt, das Geschäft war hier belebt. Der Motorenabsatz leidet unter der schlechten landwirtschaftlichen Lage.

Die Bilanz der Siemens-Schuckertwerke zeigt eine ähnliche Entwicklung wie bei Siemens & Halske. Bankguthaben gingen von 36 272 auf 27 556 und Wertpapiere von 27,377 auf 23 384 Mill. Rm. zurück. Wechselbestände stiegen von 9,304 auf 11,231 Millionen Rm. „Dauernde Beteiligungen" blieben mit 17,843 (17,481) und Unternehmungen bzw. Beteiligungen an solchen mit 10,755 (11,343) ziemlich unverändert. Die Guthaben bei der Kundschaft stiegen von 55,208 auf 71,021, bei befreundeten Gesellschaften von 48,556 auf 54 126 und bei „Verschiedenen Schuldnern" von 18,082 auf 24,450 Mill. Rm. Rohmaterialien wird mit 28,123 (20 203) Mill. Rm., angefangene und fertige Fabrikate, Anlagen im Bau mit 78,485 (51,485) Mill. Rm. ausgewiesen. Grundstücke mit 28,065 (27 237) Mill. Rm. und Gebäude nach 1 689 608 (1 430 543) Rm. Abschreibungen mit 35 452 (30,590) Mill. Rm. Die Erhöhungen der beiden letzten Posten wurde bedingt durch Ankauf von Geschäftshäusern in Cottbus und Düsseldorf und von Werkstätten in Spandau. Weiter durch teilweise Abrechnung des Neubaukontos. Letzteres wird mit 3 467 (3.172) Mill. Rm. ausgewiesen. Auf der Passivseite weisen die Anleihekonten dieselbe Entwicklung wie bei Siemens & Halske A.-G. auf. Gläubiger stiegen insgesamt von 117 284 auf 171 074 Mill. Rm., insbesondere stiegen die Rembours- und Exportkredite von 4 438 auf 29 952, die langfristigen Kredite von 4 883 auf 15,155 und die Anzahlungen der Kundschaft von 48 468 auf 62 051 Mill. Rm. Das Anwachsen dieser Posten spiegelt den vergrößerten Geschäftsumfang wider.

*

Sunlicht-Gesellschaft A.-G. in Mannheim-Rheinau. Zu ihrem bereits bekannten Jahresabschluß teilt die Gesellschaft noch ergänzend mit, daß der verbleibende Reingewinn von ca. 600 000 Rm. nicht als Dividende verteilt, sondern vorgetragen worden ist, um zur Erhöhung des Betriebskapitals verwendet zu werden. Das Unternehmen befinde sich in guter Entwicklung.

Kolb u. Schüle A.-G. in Kirchheim u. Teck. Die o. G.V. genehmigte den Abschluß für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1927/28. Aus dem erzielten Reingewinn gelangt wie im Vorjahre eine Dividende von 12 Prozent auf die Stammaktien und von wieder 6 Rm. auf die Genußscheine zur Ausschüttung. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des aus Altersrücksichten zurückgetretenen C. Aman von Muralt, Zürich, wurde Direktor Hans Walz, Stuttgart, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Ausdehnung der Bergins-Gesellschaften. Die Holzhydrose A.-G., Heidelberg (Gruppe der Deutschen Bergins A.-G.), will in Stettin ein Holzhydrosewerk mit einer Kapazität von 60 000 Tonnen Jahresproduktion errichten und verlangt dazu Subventionen vom Reich, Preußen und der Stadt Stettin.

Erneute Firmenänderung bei der Parker-Osmia A.-G., Dossenheim-Heidelberg. Die Gesellschaft, die erst kürzlich eine Firmenänderung anläßlich des Ueberganges der Mehrheit in amerikanische Hände vornahm, beruft auf den 19. Januar eine a.o. G.V. ein, in der der Name in „Parker-A.-G." umgewandelt werden soll.

Aus der Zigarrenindustrie. Im Bezirk Wiesloch wurden in verschiedenen Zigarrenfabriken die Arbeiten wieder aufgenommen, da die Läger der Zigarrenfabriken geräumt sind. Große Arbeitslosigkeit herrscht noch im Bezirk Dielheim und Nauenburg, wo zwei größere Zigarrenfabriken ihre Betriebe bis jetzt noch nicht geöffnet haben. Die Firma P. J. Landfried, welche in verschiedenen Orten die größte Arbeiterzahl hat, wird die Arbeit in den kommenden Wochen wieder voll aufnehmen.

Herabsetzung der Kalipreise? Der preußische Landwirtschaftsminister hat sich in Beantwortung einer Kleinen Anfrage deutschnationaler Abgeordneter, in der die Herabsetzung der Kalipreise gefordert wurde, bereit erklärt, für eine Ermäßigung der Kalipreise bei der Reichsregierung einzutreten.

Pfälzischer Weinbau und Weinhandel.

Der mit Jahresbeginn im gesamten pfälzischen Weinbaugebiet reichlich niedergegangene Schnee hatte zur Folge, daß die Weinbergsarbeiten nun überall eingestellt werden mußten. Die Düngungsarbeiten konnten aber während den letzten Tagen wieder aufgenommen werden. Auffallend ist dabei, daß man wohl infolge der hohen Dungpreise nur soweit Düngerbeigaben gibt, als unbedingt notwendig. Das Rebholz ist fast überall gut ausgereift, wenn auch verschiedentlich jene Weinbergslagen, welche im Vorjahr mehr oder minder unter Frost gelitten hatten, einen schwächeren Wuchs zeigen. Eine stärkere Schneedecke wäre darum gerade für jene Weinberge erwünscht, da der Schnee einen natürlichen Schutz gegen plötzlich auftretende Fröste bietet. Andererseits ist trockene, kalte Witterung auch wünschenswert gegen die tierischen Rebenschädlinge, welche in einem verhältnismäßig warmen Winter leichter überwintern. Wie bereits früher bemerkt, nehmen die Neuroduugen heuer im pfälzischen Weinbaugebiet nicht den großen Umfang der beiden letzten Jahre an. Alte ausgediente Weinberge werden aber auch dieses Jahr wieder in einzelnen Gemarkungen in größerer Zahl ausgehackt, um später neu angelegt zu werden. — Auf dem Weinmarkt herrscht noch immer verhältnismäßig große Ruhe, wenn auch kurz vor Jahreswechsel sich verschiedentlich seitens des Weingroßhandels eine etwas stärkere Nachfrage bemerkbar machte. Dies war darauf zurückzuführen, daß mit Ablauf des Jahres die Zuckerungsfrist für 1928er Weine abgelaufen ist, eine nachträgliche Verlängerung, welche bekanntlich ja auch vor kurzem von einigen interessierten Organisationen nachgesucht wurde, erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages genehmigt werden kann. Ob der Reichstag sich jedoch dazu verstehen wird, ist heute noch ziemlich ungewiß. Infolge der verstärkten Nachfrage haben die Preise für Jungweine sich auf der ganzen Linie seit etwa 14 Tagen um durchschnittlich etwa 30 bis 45 Rm. pro 1000 Liter erhöht. Vor allem trifft dies auf das Oberländer und Oberhaardter Konsumweinbaugebiet zu. An der Unterhaardt wurden zuletzt auch einige größere Kaufabschlüsse getätigt, wobei für die 1000 Liter 1928er Weißweine je nach der Qualität, Ort, Lage usw. zwischen 800 und 850 Rm. bezahlt, also auch hier ein, wenn auch geringes Anziehen der Preise. Im ausgesprochenen Qualitätsweinbaugebiet der Mittelhaardt blieb es dagegen auch weiterhin ziemlich ruhig. Was an Kaufabschlüssen getätigt wurde, war nicht besonders nennenswert. Die erzielten Preise blieben dabei gegenüber den Vorwochen fast unverändert. In Winzerkreisen rechnet man damit, daß mit dem baldigen Beginn der diesjährigen Weinversteigerungen in der Pfalz auch das freihändige Weingeschäft eine gewisse Belebung erfahren wird.

Berlin still.

Berlin, 9. Jan. (Funkspruch.) Die Börse bot dasselbe geschäftslose Bild der Vortage, doch war die Grundtendenz freundlich. Die Börse eröffnete gut behauptet. Günstig stimmte die anhaltende außerordentliche Flüssigkeit am Geldmarkt. Man erwartet auch vom ausländischen Geldmarkt keinerlei Störung und rechnet schon für die nächste Zeit mit einer Ermäßigung des Reichsbankdiskontes. Demgegenüber blieb auch der unsichere und der schwächere Verlauf der Neuyorker Börse eindruckslos. Abgesehen von einigen Spezialwerten war das Geschäft auch heute wieder außerordentlich gering, und die Spekulation blieb, da die Kundschaft und die Provinz an ihrem Desinteressement festhalten, vollkommen unter sich. Auch das Ausland beachtete nur einige Spezialwerte. Vernachlässigt waren Elektrowerte und auf Gewinnrealisationen und rheinische Abgaben Montanaktien. Die Kursgestaltung der übrigen Märkte war uneinheitlich. Die Kursveränderungen nach beiden Seiten gingen kaum über 2 Prozent hinaus. Regere Umsätze hatten Farbenaktien und Erdölaktien sowie Otavi.

Am Geldmarkt hielt das große Angebot an. Der Satz für Tagesgeld wurde mit 4—6 Prozent und darunter und Monatsgeld mit 6,5—8 Prozent und niedriger genannt. Warenwechsel wurden zu einem Satz von ungefähr 6,62 Prozent umgesetzt.

Am internationalen Devisenmarkt hält die Schwäche der Mark weiter an. Kabel—London war mit 4.2070, Kabel—London mit 4.8495 und London—Berlin mit 20.40 zu hören.

Nach Festsetzung der ersten Kurse blieb die Tendenz freundlich, ohne daß sich das Geschäft nennenswert beleben konnte.

Im Verlauf machte die Erholung weitere Fortschritte, da Meldungen von einem festen Verlauf der westlichen Börsenplätze vorlagen.

Der Privatdiskont blieb mit 6 Prozent für beide Sichten unverändert. Bemerkenswert ist, daß Umsätze nicht getätigt wurden, da der Nachfrage kein Angebot gegenüberstand und die Reichsbank auch keinerlei Reichswechsel hergab. Der Satz ist daher rein nominell.

Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs schritt die Spekulation teilweise zu Rückkäufen, die jedoch kein größeres Ausmaß annahmen und das Geschäft nicht beleben konnten. Die Börse schloß freundlich. Sehr fest waren Daimler, in Erwartung einer günstigen Verwaltungserklärung, und Waldhof, in denen sich Käufe einer Großbank fortsetzten. Nachbörslich kamen Umsätze kaum noch zustande.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 140,75, Bay. Hyp. u. Wechselb. 174,75, Berl. Handelsges. 246, Commerz u. Privatb. 198, Darmst. u. Nationalb. 290,75, Deutsche Bank 173,5, Disconto-Gesellsch. 168, Dresdner Bank 173, Metallbank 144, Reichsbank 329, Oesterr. Credit 35.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 126,75, Ilse Bergbau 230, Kaliw. Aschersl. 290, Westeregeln 292, Klöcknerwerke 103,5, Mannesmannröhren 129,25, Mansfelder Bergbau 116, Otavi Minen 70,25, Phönix Bergbau 93,25, Rhein. Braunk. 286,5, Rhein. Stahl 138,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 69, Ver. Stahlwerke 96,25.

Transportwerte: Hapag 136, Nordd. Lloyd 132,12.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 64, A.E.G. Stamm-Akt. 185,75, Bergmann Elektr. 230,5, Zement Heidelberg 137, Daimler Motor 67, Dt. Gold Scheideanstalt 187, Dt. Linoleumwerke 348, Elektr. Licht u. Kraft 246,87, J.-G. Farben 266, Felten u. Guilleaume 146,5, Frankf. Maschinen 65, Gesfürel 263, Goldschmidt Th. 94, Holzmann 137,5, Junghans Gebr. 81,5, Lahmeyer 180, Lech Augsburg 122,25, Schuckert El. Nürnb. 255,5, Siemens u. Halske 421, Südd. Zuckerf. 148,75, Thür. Lief. Gotha 109, Voigt u. Häffner 211, Wanß u. Freytag 233,75, Zellstoff Aschaffenburg 210, Zellstoff Waldhof 291.

Frankfurter Abendbörse.

Still.

Frankfurt, 9. Jan. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war wieder ruhig. Beachtet blieben weiterhin Montanaktien, besonders Stahlvereinswerte, die etwa 0,5 Prozent anzogen. Auch Farbenindustrie wieder etwas freundlicher. Elektrowerte bröckelten dagegen überwiegend leicht ab. Automobilaktien in weiterer Rückdeckung befestigt. Der Börsenverlauf blieb gut gehalten. An der Nachbörse nannte man Farben 264,75, A.E.G. 186, Siemens 421,5, Waldhof 291.

Anleihen: Altbesitz 53.45, Neubesitz 15.15, 4 Dt. Schutzgebiete 6.12.

Devisen.

Berlin, den 9 Januar 1929.

		Geld 9. 1.	Brief 9. 1.	Geld 8. 1.	Brief 8. 1.
Amsterdam	100 G	168.68	169.02	168.68	169.02
Buenos-Aires	1 Pes.	1.769	1.773	1.768	1.772
Brüssel	100 Belga	58.400	58.20	58.360	58.480
Oslo	100 Kronen	112.00	112.22	111.97	112.18
Kopenhagen	100 Kr.	112.09	112.31	112.06	112.23
Stockholm	100 Kr.	112.41	112.63	112.35	112.57
Helsingfors	100 f. M.	10.561	10.589	10.560	10.580
Italien	100 Lira	22.000	22.040	21.995	22.015
London	1 Pf.	20.380	20.420	20.370	20.398
New-York	1 Doll.	4.2035	4.2115	4.2000	4.208
Paris	100 Frcs.	16.430	16.47	16.420	16.460
Schweiz	100 Frcs.	80.905	81.065	80.86	81.02
Spanien	100 Pes.	68.58	68.72	68.54	68.68
Japan	1 Yen	1.922	1.926	1.927	1.931
Rio de Jan.	1 Milr.	0.498	0.500	0.4985	0.5000
Wien	100 Schilling	59.10	59.22	59.090	59.210
Prag	100 Kn.	12.444	12.464	12.439	12.459
Jugoslavien	100 Dir.	7.383	7.397	7.376	7.390
Budapest	100000 Kr	73.26	73.40	73.18	73.32
Bulgarien	100 Leva	3.029	3.035	3.032	3.038
Lissabon	100 Escud	18.63	18.72	18.78	18.82
Danzig	100 Gulden	81.46	81.62	81.43	81.59
Konstantinop.	1 t. Pf.	2.053	2.057	2.058	2.062
Athen	100 Drachm.	5.425	5.435	5.425	5.435
Kanada	1 kan. Doll.	4.193	4.201	4.187	4.195
Uruguay	1 Peso	4.296	4.304	4.285	4.294
Kairo	1 ägy. Pfund	20.898	20.938	20.887	20.927
Island	100 Kronen	92.12	92.13	92.09	92.27

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 9. Jan. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31¼, Berlin 123.47½, London 25.19⅛, Mailand 27.18½, Brüssel 72.18½, Holland 208.50, Neuyork: Kabel 5.19½, Scheck 5.18⁶⁰, Canada 5.18¼, Argentinien 2.18½, Madrid und Barcelona 84.75, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.57½, Stockholm 138.90, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.12½, Budapest 90.55, Wien 73.09½, Warschau 58.20, Prag 15.38, Sofia 3.75.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 9. Jan. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Stimmung am Brotgetreidemarkt weist deutlich einen festeren Grundton auf. Gerste, Hafer und Mais sind unverändert, während Futtermittel leicht nachgeben. Süddeutscher Weizen 23,25—23,50, deutscher Roggen 22,50—22,75, Sommergerste, je nach Qualität 25,25—25,75, Futtergerste, je nach Qualität 18—20,25, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 22,25—23,25, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig 22,75—23, Weizenmehl, Mühlenforderung 32,75—33, Roggenmehl, süddeutsches, Mühlenforderung 22—32,75, Weizenfuttermehl 15—15,25, Weizenkleie, fein 13,75, grob 14, Biertreber, je nach Qualität, deutsche und ausländische 20,25—20,50, Malzkeime, je nach Qualität 19,50—20,25, Trockenschnitzel, neue Ernte 15, Rapskuchen, lose 19,50—19,75, Erdnußkuchen, lose 24,25, Kokoskuchen 24,50, Sojaschrot, mit Sack 22—22,25, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 25,75—26,25, Speisekartoffel, gelbfleischige 7,75, weißfleischige 5 Rm. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 12—12,50, Luzerne, je nach Qualität 12,50—13, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 6,25—6,75 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Berlin, 9. Jan. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die Mittagsbörse konnte sich der erneut festen Veranlagung der amerikanischen Getreidemärkte nicht entziehen, da die bisherigen Offerten vom Inlande teilweise wieder zurückgezogen oder erhöht sind. Vormittags zeigte man sich noch abwartender und in der Bewilligung von Aufgeldern vorsichtig. Im Zeitgeschäft trat für Weizen mehr Deckungsbegehr hervor. Die ersten Notierungen wurden 1—1,50 Rm. fester. Für Roggen war die Situation ähnlich. Die Forderungen für Gerste sind befestigt. Gefragt bleiben aber nur bessere Sorten. Hafer knapper angeboten und gesteigert. In Mehlen findet wenig Umsatz statt.

Berlin, 9. Januar. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 204—206, März 224,50, Mai 232,50, Juli 235,25 u. Geld; Tendenz fester. Roggen: Märk. 203—204, März 229,75, Mai 232 u. Geld, Juli 231,50; Tendenz fester. Gerste: Braugerste 218—236, Futter- und Industriegerste 192—200; Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 196—202, März —, Mai 234 u. Brief, Juli 236,25 u. Geld; Tendenz fest. Mais: loko Berlin 226—227; Tendenz fester. Weizenmehl 25,25—28,25; Tendenz ruhig. Roggenmehl 25,65—28; Tendenz ruhig. Weizenkleie 14,50—14,60; Tendenz behauptet. Roggenkleie 14,30; Tendenz behauptet. Weizenkleie-Melasse 15 Rm.

Viktoriaerbsen 41—47, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 21—23, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 21—23, Wicken 26—28, blaue Lupinen 15,50—16,50, gelbe Lupinen 18—18,50, Serradella, alt 39—44, Rapskuchen 19,90—20,30, Leinkuchen 25—25,20, Trockenschnitzel 13,20—13,70, Sojaextraktionsschrot 21,80 bis 22,10, Kartoffelflocken 18,50—19,20 Rm.

Magdeburg, 9. Januar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Januar 25,40, Februar 25,55, März 25,70 Rm. Tendenz ruhig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 9. Januar. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; März 116½—116⅝, Mai 119½—119⅝, Juli 120½—120⅝. Mais: Tendenz stramm; März 91, Mai 94⅛, Juli 95¾. Hafer: Tendenz fest; März 49⅛, Mai 49⅝, Juli 47¾. Roggen: Tendenz fest; März 104⅛, Mai 106⅞, Juli 104⅞. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 9. Januar. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.17 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 9. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz): 159 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 82—85 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 78—79,75 Rm.

Viehmarkt.

Ettlingen, 9. Jan. **Schweinemarkt.** Zufuhr 35 Ferkel und 30 Läufer. Verkauft wurdn 33 Ferkel und 20 Läufer. Preis für Ferkel 42—46 Rm. je Paar, Läufer 38—40 Rm. je Stück.

München, 9. Jan. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 569 Ochsen, 565 Bullen, 772 Kühe und 221 Jungrinder, 1508 lebende und 1091 geschlachtete Kälber, 2654 lebende und 634 geschlachtete Schweine aus Norddeutschland und 522 aus Holland, ferner geschlachtete 414 Schafe. Verlauf: Mit Großvieh etwas lebhafter, mit Kälbern mittelmäßig, mit Schweinen mittelmäßig, mit Schafen ruhig. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 34 bis 53, Bullen 37—48, Kühe 20—40, Kalbinnen 36 bis 52, Kälber 54—78, Fettschweine 70—76, Ladenschweine 71—78, Sauen 56—60; B. Schlachtgewicht: Kälber 60—85, Fettschweine 90—96, Ladenschweine 94 bis 100, Holländer 96—100, Schafe 50—82.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Eland Karlsruhe.

	Jan.	Feb.	März		Jan.	Feb.	März
Abt. o. Aus.	¾	1	1¼	Handelsges.	6½	8½	10½
Allg. El. Ges.	5	7½	10	Harpener	5½	7½	9½
Danatbank	6	8	10	Licht u. Kraft	7	10	13
Deutsch Bank	3	4½	6	Mannesmann	4½	6½	8½
Disconto	3	4½	6	Nordd. Lloyd	4	6	8
Dresdener	3	4½	6	Otav	2	3	4
Dtsch. Erdö	4	6	8	Phoenix	3	4½	6
Farbenindust.	5	7½	9½	Rheinstahl	5	7½	9½
Gelsenkirchen	4	5½	7	Siem. & Halske	7½	10½	13
Hapag	4	6	8	Zellst. Waldh.	7	9	11

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich. Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

42. Stiftungsfest des Konditoren-Gehilfen-Vereins. Aus Anlaß seines 42. Stiftungsfestes veranstaltete der Konditoren-Gehilfen-Verein von 1887 am Sonntag, den 6. Januar, abends, in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht" einen Unterhaltungsabend. Vor Beginn der Feier war den Teilnehmern Gelegenheit geboten, den reichhaltigen, einzigartigen Gabentempel mit seinen leckeren, kunstvollen Nasch- und Backwerk — zum Teil Stiftungen befreundeter Vereine und Gönner — zu bewundern, das von vielem Fleiß und großem Geschick zeugte. Eröffnet wurde die Feier mit Darbietungen einer Abteilung der Polizeikapelle. Im Anschluß an diese einleitenden Musikstücke brachte Konzertsänger Eugen Fasler den Prolog aus „Bajazzo" ansprechend zu Gehör. Auch in dem später zum Besten gegebenen, Lebensfreude sprühenden Trinklied „Am Rhein und beim Wein" konnte er sein klangschönes, sonores Organ prächtig zur Entfaltung bringen, wofür ihm spontaner Beifall wurde. Sodann erfreute die Tänzerin Rosl Schnauffer-Frohmann mit einem graziös ausgeführten Revuetanz und dem folgenden Ungarischen Tanz. Herr W. Weißinger (Violine) und Frau Toni Melcher (am Flügel) legten in einem Violinkonzert musikalisches Können an den Tag, wofür die beiden Vortragenden mit Applaus überschüttet wurden. Der 1. Vorsitzende, H. Zeil, dankte besonders der Prinzipalität, den Vertretern der Brudervereine Pforzheim, Stuttgart, Mannheim, des Vereins der Nationalstenographen, des Gesangvereins „Liedertafel", „Frohsinn", des Vereins der „Bäckermeister-Söhne" und schließlich dem Ehrenmitglied Karl Schmid aus Mannheim, der von den Anwesenden freudig begrüßt wurde, für ihr Erscheinen. Am Schlusse seiner Ausführungen gedachte der Redner in anerkennenden Worten aller jener, die in uneigennütziger Weise zum Gelingen des Abends beigetragen hatten. Konditormeister Richard Freund dankte namens der Vereinigung Karlsruher Konditoren, daß auch für die Zukunft ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Meistern und Gehilfen zur Pflege des Gemeinschaftsgeistes und der Standesinteressen, wie bisher, Platz greifen möge. Nach den Begrüßungsansprachen warteten Aenne Frohmann und Hermine Dingler mit einem charmanten „Pizzicati" auf. Stürmischen Heiterkeitserfolg hatten sie mit einem originellen Grotesktanz „Leichtes Blut", der wiederholt werden mußte. Ein schneidiger Schlußmarsch reihte sich an die Tanzdarbietungen. Die nach Schluß des Programmteils einsetzende Gabenverlosung brachte für manchen angenehme Ueberraschungen. Ein Festball bei prickelnder Jazzmusik ließ das tanzlustige Jungvolk auf seine Rechnung kommen. Der übrigen Vereinsleitung, die ihren Mitgliedern und Gönnern mit dem erlesenen Programm einen recht gemütlichen Abend verschaffte und das 42. Stiftungsfest den Vorgängern würdig auszugestalten verstand, gebührt für das vortreffliche Arrangement volle Anerkennung. a.

Weihnachtsfeier des Bundes und Internationalen Genfer Verbandes der Hotel-, Restaurants- und Kaffeeangestellten. Die hiesige Ortsgruppe des Bundes und Internationalen Genfer Verbandes der Hotel-, Restaurants- und Kaffeeangestellten veranstaltete am Donnerstag, 3. Januar, abends in der Glashalle des Stadtgarten-Restaurants zugunsten der Wohlfahrtskassen ihre Weihnachtsfeier, die bei vollbesetztem Saal einen recht erhebenden und harmonischen Verlauf nahm. Eröffnet wurde die Feier mit dem von der verstärkten Hauskapelle schmissig gespielten Motor-Marsch, worauf Herr Willy Eder als Solist mit zwei Cellovorträgen, der meisterlich wiedergegebenen „Berceuse" von Godard und einer Gavotte, einer Eigenkomposition, erfreute und großen Anklang fand, wobei sich Pianist Schwalbach als feinsinniger Begleiter erwies. Im Anschlusse hieran begrüßte der Ehrenvorsitzende vom Internationalen Genfer Verband Drebinger, die Erschienenen in einer zündenden Ansprache. Am Schlusse seiner beifällig aufgenommenen Rede, in der er den Anwesenden einige frohe Feierstunden wünschte und die Einigkeit und das zielbewußte Zusammenarbeiten der beiden Verbände pries, toastete er auf deren weiteres ersprießliches Gedeihen. Missionar Kolb hielt danach eine seelenvolle Weihnachtsansprache, die der Feier einen würdigen Stempel aufdrückte und die einen nachhaltigen Eindruck auf die Anwesenden ausübte. Traute Weihnachtsstimmung griff Platz, die ihren Ausdruck in dem gemeinsam beim strahlenden Lichterglanz des Weihnachtsbaumes gesungenen „Stille Nacht, heilige Nacht" fand. Danach ergriff Herr Reitwiesner-Baden-Baden das Wort zu einer zündenden Ansprache, in der er auf den Sinn der Feier hinwies und u. a. auch Standesfragen berührte. Anerkennung gebühre neben den fortschrittlichen Leitern der hiesigen Ortsgruppe, den Herren Hatz, Anna und Haug, vor allem auch den in den beiden Vereinigungen zusammengeschlossenen Mitgliedern, die getragen von Standesbewußtsein, das Ansehen des Bundes immermehr festigten und weiterverbreiteten. Herr Haga vom Internationalen Bund der Köche stattete darauf den Dank für die Einladung ab und gab seiner Genugtuung über die verständnisvolle Zusammenarbeit der befreundeten Verbandsgruppe zum Wohle der gesamten Angestelltenschaft des Hotel- und Gastwirtsgewerbes in beredten Worten Ausdruck. Im Laufe des Abends gab Herr Eder aus seinem eigenen, reichhaltigen Repertoire noch eine Reihe von Vorträgen ernster und heiterer Art zum Besten, was viel zur geselligen Stimmung beitrug und dem Künstler reichen Beifall eintrug. Im anfeuernden Rhythmus des Jazz konnte man köstliche, zum Teil sogar sehr delikate Gegenstände aus dem reich ausgestatteten Gabentempel ertanzen. Alles in allem kann der Bund mit Befriedigung und Stolz auf die wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken. —aa—

Der Turnverein Mühlburg 1861 e. V. hielt am 29. Dezember vorigen Jahres im Saale der „Westendhalle" unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder seine Jahresversammlung ab. Nach dem allgemeinen Lied „Turner auf zum Streite" eröffnete der 1. Vorsitzende, Albert Schneider, die Versammlung und gab nach einleitenden Begrüßungsworten einen kurzen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Es war ein arbeitsreiches, aber auch erfolgreiches Jahr. Er dankte allen Vorstandsmitgliedern, besonders den Turnwarten, für ihre tatkräftige Mitarbeit und wünschte auch für das kommende Vereinsjahr ein weiteres Aufwärtsstreben des Vereins. Den folgenden ausführlichen Berichten der Turn- und Spielwarte war zu entnehmen, daß auf turnerischem und spielerischem Gebiete nur Vorbildliches geleistet wurde. Den aktiven Turnern wurde für die fleißigen Turnbesuche besondere Anerkennung gezollt. Schriftwart Allgeier berichtete über die Vereinsveranstaltungen, denen allen ein guter Erfolg beschieden war. Kassenwart R. Wagner konnte in seinem Kassenbericht über das Vereinsvermögen nur Gutes berichten. Es wurde ihm gleichzeitig für seine vorbildliche Kassenführung Entlastung erteilt. Daß die Mitglieder mit der Vereinsleitung im vergangenen Jahr zufrieden waren, zeigte sich bei den darauffolgenden Wahlen des Gesamtturnrats, der, mit einer einzigen Ausnahme, in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt wurde. Als 1. Vorsitzender blieb Herr A. Schneider wieder im Amt. Für den aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurücktretenden 2. Vorsitzenden, Herr Th. Speck, wurde der bisherige Spielwart, L. Dörrmann jun., einstimmig gewählt. Ferner blieben, wie bisher, Oberturnwart Erb, sowie die Turnwarte Dreikluft, Regenscheidt, Doldt Gustav, Hauptlehrer Friedrich und Fräulein Gocker im Amte. Als Kassenwart wird weiterhin R. Wagner fungieren; zu seiner Unterstützung wurde Mitglied K. Joos neugewählt. Außerdem gehören, wie bisher, dem Turnrat an: J. Allgeier als Schriftwart, sowie die Mitglieder M. Schütz, J. Gänger, W. Speck und W. Golling als Beisitzer. Als Spielwart wurde K. Greiner vorgeschlagen und gewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde vom Turnrat eine geringe Beitragserhöhung vorgeschlagen, die nach kurzen Erörterungen von den Mitgliedern auch als notwendig erachtet und genehmigt wurde. Ein weiterer Vorschlag des Turnrats, daß künftig alle Vereinsmitteilungen und Einladungen in einer besonderen Vereinszeitung veröffentlicht, die den Mitgliedern kostenlos zugestellt wird, wurde gleichfalls von der Generalversammlung einstimmig gutgeheißen. Gegen 12 Uhr konnte sodann der 1. Vorsitzende mit einem dreifachen „Gut Heil" die in allen Teilen anregend und harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Der Verein der Straßenbahner hielt am Silvesterabend im Festsaal zu den „Drei Linden" seine Weihnachtsfeier ab. Der Dienst des Straßenbahners läßt eine Zusammenkunft aller Straßenbahner nicht zu. Um so mehr ist anzuerkennen, was der kameradschaftliche Geist der Straßenbahner ermöglicht hat. Am Nachmittag wurden 160 Kinder beschert. Der Festabend brachte eine Ehrung von Oberschaffner Severin Seider, August Höger und Christian Dirolf, die in diesem Jahre ihr 25jähriges Dienstjubiläum begingen und eine wertvolle Erinnerungsgabe erhielten. Der Vorsitzende, Straßenbahn-Oberschaffner Walther, begrüßte die Erschienenen; besonders die Vertreter des Verbandes der Gemeindebeamten, Verbandsdirektor Weiler und Verwaltungsoberinspektor Böhringer und den Vorsitzenden des Vereins Städt. Beamten, Bauobersekretär H. Schwall. Das Programm brachte Darbietungen von Mitgliedern und deren Angehörigen. Das Fest wurde durch die Legende des Tannenbaumes, gesprochen von Fräulein Höger, eröffnet. Den Reigen eröffnete ein Klaviervortrag von Fräulein Leichle und Herrn Berger, der auch den Klaviervortrag „Das Glöckchen von Innisfer" im Melodram übernahm. Kollege Strauß trug das Melodram in prächtiger Weise vor. Für weihnachtliche Stimmung sorgte ein Theaterstück, das unter Leitung des Kollegen Hermann Thiele flott gespielt wurde. An der Aufführung beteiligten sich Fräulein Leider, Thiele, die Geschwister Schweizer und Leichle; die Herren Wolfhard, Berger, Wemlinger, Strauß und Hanisch. Jede Rolle wurde gut wiedergegeben. Das Stück gefiel sehr. Frau Strauß errang in einer Soloszene einen ganz besonderen Erfolg. Die einzelnen Darbietungen waren umrahmt von Vorträgen des Musikvereins Harmonie. Das Jahr hat durch eine Ansprache des Vorsitzenden und gemeinsamen Gesang einen feierlichen Abschluß gefunden. Die Veranstaltung war in allen Teilen gelungen und es darf erhofft werden, daß das gute Zusammenfinden der Kollegen durch solche Feiern gefördert wird, weil sie die Kollegen auch außerhalb des Dienstes kameradschaftlich zusammenführen.

Veranstaltungen.

4. Kammermusik-Konzert. Heute, Donnerstag, den 10. Januar, spielt abends 8 Uhr im Eintrachtsaal das Wendling-Quartett aus Stuttgart im 4. Abonnements-Konzert der Konzertdirektion Neufeldt. Zur Aufführung gelangen zwei Monumentalwerke von Max Reger: das Klarinetten-Quintett (unter Mitwirkung des bekannten Stuttgarter Klarinettisten Professor Philipp Dreisbach), und das große Es-Dur-Streichquartett Opus 109, mit der Schlußfuge. Das Klarinetten-Quintett wird an diesem Abend zum erstenmal in Karlsruhe aufgeführt. Karten sind noch bis 6 Uhr abends bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, sowie in der neu eröffneten Musikalienhandlung der Firma Neufeldt, Waldstr. 81 (neben dem Munzschen Konservatorium) zu haben. Abendkasse ab 7½ Uhr.

Gesangverein Badenia. Der beliebte „Maskenball" des Gesangvereins Badenia findet Sonntag, 20. Jan., in sämtlichen Räumen der Städt. Festhalle statt. Im großen Saal spielt die beliebte Harmoniekapelle unter der Leitung ihres Dirigenten, Rudolph, und der Musikverein Karlsruhe unter der Leitung des altbewährten Ehrendirigenten Leonhardt. Im kleinen Saale ist Gelegenheit gegeben, eine verstärkte Jazzkapelle der Feuerwehrkapelle zu hören. Natürlich darf im Biertunnel die allseitig beliebte Schrammelmusik, ebenfalls ausgeführt von der Feuerwehrkapelle, nicht fehlen. Daß hier für die nötige Stimmung gesorgt, verbürgen die Namen Ratsmayer und Winterfinger mit ihrem getreuen Stab. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten und ohne jede Nachzahlung.

Frau Emma Darmstadt-Stern wird in ihrem Konzert am Montag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Rathaussaale zum erstenmal den von Pleyel in Paris gebauten zweimanualigen Flügel, genannt Duplexflügel (System Moor) vorführen. Da Frau Darmstadt-Stern schon lange als hervorragende Bach- und Brahmsspielerin bekannt ist, wird von besonderem Interesse sein, gerade diese beiden Komponisten, auf den neuartigen Flügel übertragen, zu Gehör zu bekommen.

Berliner Börse

vom 9 Jan.

Deutsche Staatspap.

	8. 1.	9. 1.
Abl. Schuld I—III	53.50	53.60
Neubesitz	15.25	15.25
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2—5 Goldschatz K	87.25	—
6% Baden Staats 27	—	—
6 % Bayern Staats 27	79.80	79.80
5 % Sachsen Staats 27	78.90	78.90
7 % Thür. Staats 26	85.5	85.50
5½ D. Reichsp.	96.5	96.50
Dt. Schutzgeb.	6.20	6.15
5 Rh.-M. G.	75	75
6% Farben	141	141
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm	15	15

Ausländ Werte

	8. 1.	9. 1.
5 Mex. abg.	36.50	36.75
4 Mex. abg.	23	22.50
4½ Oest. S.	38.?0	38.50
4 Goldr.	33.25	33.12
4 Kronenr.	1.85	1.87
4 Türk. Ad.	8.20	8.20
4 T. Bagd. I	12.?0	12.40
4 T. Bagd. II	12.25	12.40
4 T. Zoll.	12.50	12.6?
Türk.-Lose	19	18.10
4½ Ung. 13	25.25	—
4½ Ung. 14	28.10	28
4 Ung. [illegible] rente abg.	26.70	26.60
4 Kronenr.	1.80	1.80
5 Tehuant. abg.	17.87	18.20
4½ do abg.	14.50	—

Verkehrswerte.

	8. 1.	9. 1.
A.-G. f. Verk.	173	174
Allg. Lokalb.	180	177.5
Baltimore	120	119.5
Canada	72.25	71
Dt. Eis. B. Bet.	85.5	85
7 Reichsb.	90.75	90.62
Elektr. Hchb.	94	94.7[illegible]
dto. Zertifik.	88.75	89
Hamb. Pakett.	135	135⅞
Hamb. Hochb.	78	77.75

	8. 1.	9. 1.
Hamb. Südam	175	17?
Hansa	169	170¼
Neptun	125	—
N. Lloyd	130⅝	131¼
Schantung	5.40	5.30
Süd. Eisenb.	126	126.5
Ver. Elbe	54	54

Bank Aktien.

	8. 1.	9. 1.
Adca	140.5	140⅞
Bad. Bank	183	184.5
Bk. el. Werte	154.5	—
Bk. f. Brau	178.5	179
Barm. Bkv.	143.5	143¼
Bay. Hyp. B.	173¾	170
„ Vereins	170	—
Berl. Hdlsges.	246	244¾
Commerzb.	195.5	197
Danz. Priv.	103¼	108¾
Darmst. Bk.	288	290
D. Asiat. Bk.	50	50.37
Dtsche. Bk.	171.5	173
Dt. Hyp. Bk.	150.5	150¾
D. Uebs. Bk.	106	106¼
Disk.-Ges.	166	166⅝
Dresdn. Bk.	170¼	172
GothaGrund	143	143
Lux. Inter.	7.30	7.40
Mein. Hyp.	139⅝	139¾
Mitt. Bod. C.	245.5	245
Mitteld. Cbk.	212.5	212
Ostbank	113¾	118¾
Oest. Credit	34.?0	—
Pr. Boden	138¾	139
Reichsbank	329	330
Rh. Creditbk.	125	125
Südd. Bod. Cr.	172	175
Südd. Diskl.	140¼	140
Vbk. Hamb.	157	157
Wiener Bkv.	14.87	14.87

Industrie-Aktien.

	8. 1.	9. 1.
Accumulat.	157¼	—
Adlerh. Gl.	118¾	118.5
Adl. Kleyer	60.37	60.5
A. E. G.	184	184¼
dto. Lit. B	91.75	92
Alsen Zem.	215.5	216
Ammend P.	181	185
Aschaff. Bräu	185	181
Aschaff. Zellst.	205.5	207.5
Augsb. N.M.	93.5	91.5
Bamag. Mg.	—	—
Bamb. Mälz.	126	125
Barop Walz	92.5	93
Basalt	60	60
Bayr. Ref.	—	—
Bayr. Mot.	225¼	227
Bayr. Spieg.	70	70
J. P. Bembg.	468¾	468
Berger Tfb.	406¼	405.5
Bergm. Elek.	226.5	229¼
B. Karlsr. J.	67.37	68
Berl. Kindl	?95	595
Bl. Masch.	92.75	91
Berth. Mess.	79	79.12
Braub. Nürnb.	176	176.5
Brk. Bril.	166	166¼
Brschw. K.	215	215
Brem. Besgh.	69	68.5
Brem. Vulk.	133	133
Brem. Wolle	222	220.5
BrownBoveri	155	154.5
Buderus E.	82.5	84
Busch Lüdsch.	69	69
Busch Wagg.	—	
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	135¼	135¼
Ch. Buckau	93	93
Ch. Heyden	122	121
Ch. Gelsenk.	76	75.5
Ch. Albert	77	76
Chade	481.5	485
Conc. Berg	71	71
Conc. Chem.	34.75	35.75
Conc. Spinn.	105	10
Ct. Caoutch.	137¼	138
DaimlerBenz	63	64.2
Dt. Atl. Tel.	142½	143
Dt. Asphalt	174	174¼
Dt. Conti-G.	226⅞	22?⅛
Dt. Erdöl	135.5	137⅞
Dt. Gußstahl	94.75	94.75
Dt. Jute	148	146
Dt. Kabel	67.25	67.25
Dt. Linol. Wk.	343.5	346.5
Dt. Masch.	46	46
Dt. Post	28	28
Dt. Schachtb.	96.25	95
Dt. Spiegel	109.5	109¾
Dt. Steinzg.	235	232
Dt. Ton	159.5	160
Dt. Wolle	46.5	46.75
Dt. Eisenh.	82.5	82.5
Dortm. Aktien	258	258.5
„ Union	278	280
Dr. Schnellpr.	119.5	120
Düren Metall	235¾	235⅞
Dürkoppwke.	40	40.7?
Düss. Masch.	—	—
Dyckerhoff	118.5	118.5
Dyn. Nobel	122.5	123
Egest. Salz	128	128
Eintracht	161¾	162
Eisenb. Ver.	161⅞	161⅞
Eis. Sprottau	86	86
El. Liefer.	177¾	177
El. Licht Kraft	246¼	246
Engelh. Bräu	239	238
Enzing.-U.	76	76
Erdmsd.	107	107
Erlang. Bw.	151.5	151.5
Eschw. Bg.	203	203.5
Ess. Steink.	122¾	125
Faber Blei	—	
Fahlbg. List	120	120⅛
Falkenstein	130.5	1?6¼
Faradit	52.5	51.5
J.G. Farben	263	263¾
Feinjute	115	115
Feldm. Pap.	235½	23?.5
Felten Guill.	14?¾	146
Flöth. Masch.	57	
Fraustadt Z.	81	81.7
FreundMsch.	13	
Fried. Hall	195	193
Friedr. Hütte	115	115
Frister	102	104
Gaggen. Eis.	—	7.87
Gels. Bw.	126	126⅝
Genschow	98.5	98.5
Germania P.	193¾	1?2
Ges. f. e. Unt.	260.5	261
Girmes Co.	260	265
Gladb. Wolle	154	153
GlasSchalke	211	211
Glockenst.	32.5	32
GlückaufBräu	14	142
Goldschm.	93.12	93.25
Görl. Wagg.	111	111
Gritzner	115	115
Großhain Webst.	220¾	220¾
Grün u. Bilf.	179.5	179.5
Gruschwitz	83	84
Guanowerke	59.5	60
Gundlach		97
Haberm. G.	109	116
Hacketh D.	98	98.75
Halle Masch.	115	110
Hamb. El.	153.5	152⅞
Hammersen	137¼	137
Hann. Masch.	50	50
Harburg Eis.	82	82
Harb. Phönix	60	60.12
„ Brücke	—	—
Harpener	134	136¼
Hartm. M.	17	17
Hedwigsh.	90	88
Hemm. Zem.	275	273.5
Hille Wke.		—
Hilpert M.	89.25	89.37
Hindr. Aufs.	113⅛	113
Hirsch Kupf.	142¾	142.5
Hirschb. Ld.	10	102.5
Hoesch	122⅜	122¾
Hofm. St.	81	81
Hohenlohe	75.25	74.5
Holzm. Ph.	138¾	137
Horchwke.	111	111
Hotelbetr.	197¾	196
C.M. Hutsch.	82.7	83
Lor. Hutsch	119.5	119.5
Ilse Bergb.	230	231
Industrieb.	143⅛	144
Jeserich	125.5	126
Jüdel	135	13?
Junghans	80.75	81.5
Kahla Porz.	115¼	114¼
Kali Aschl.	290.5	290
Karstadt	2?2	228
Klöcknerw.	103⅛	103
Knorr C. H.		1?1
Köhlm. St.	100	99.5
Kolb & Sch.	187.5	187¾
Köln Neuess.	120.5	122
Kölner Gas	87	89
Konti Wass.	30.75	33
Kört Gebr.	72	7?.2
Kört El.	104.5	105
Krauß & Co.	51.5	51.5
KunzTreibr.	119.5	119.?
Küppersb.	188	189.5
Lahmeyer	179.5	180
Laurahütte	68.5	68.37
Leipz. Riebeck	165	163
Leopoldsgr.	84	85
Lindes Eis	167	169
Lindström	930	9?0
Lingel Sch.	39.75	33
Lingnerw.	93	93
Ludw. Loewe	240	239
Lorenz Tel.	157¾	
Lüdenscheid	103¾	102.5
Magirus	37.25	37.2
Mannesm. R.	128¾	129
Mansfeld	115	115¼
Masch. Buckau Wolf	136	136
Max Hütte	190⅞	191
M. W. Lind	202	202¼
„ Sorau	215.5	2?7.5
„ Zittau	88.5	88.75
Metallbank	143	143.5
Miag	143	144
Minimax	127¾	127
Mitteld. St.	131.5	131
Mix & Gen.	110¾	110.5
Montecatini	63	63
Mot. Deutz	68	68
Mülh. Bg.	99.5	98
Nation. Auto	52	51
Neckarsulm	27	26.5
Neckarwke.	136¼	138
Ndl. Kohle	164	163
Nordd. Eis	117	118
„ Steingut	182	182.5
Nordd. Trik.	61	-
„ Wolle	184.5	184.5
Obg. Herkul.	—	47.5
Ob.-Bedarf	112⅛	112
Ob. Koks	113¾	114
Dto. Genuß	83	83.6
Orenstein	100	100
Ostwerke	278.5	280
Panzer	—	—
Pet. Union	103¾	104
Phönix Bg.	91.87	92.7
Phönix Brk.	86.5	87
Pintsch	179	179
Pittler Wz.	268	268
Poege el.	50	55
Poege Vorzg.	73	70
Polyphon	460.5	457
Presto	—	—
Preußengr.	111	111
RadebergExp.	203.5	204.5
Rasqu. Farb.	123¼	123¼
Rathg. Wg.	81	79.5
Reichelbräu	287.5	287.5
Reichelt M.	78.25	78
Reish. Pap.	240	
Rh. Braunk.	285¼	286
„ Elektro	172	172.5
„ Möbel	148	148
„ Stahlw.	136.5	137¼
R. W. E.	254⅞	252
„ Westf. K.	111.5	114
RW. Spreng	97	97.2
Richter Dav.	204.5	204
Riebeck-Mont.	150.5	1?1.5
Riedel J. D.	134	131
Rockstroh	890	890
Roddergr.	116	116
Rosenth. P.	103⅛	103
Rütgersw.	129	129
Sachsenw.	126.5	126
Sächs. Guß	190.5	196.5
S.-Th. Ptl.		
„ Waggon	126⅛	126
„ Webstuhl	130	130.
Sal. Salz	529¾	531
Salzdetfurth	123.5	123.
Sangerh. M.	210	210¼
Sarotti	306	306
Schering ch.	231.5	231.5
Schlegelbräu		
Schles. Berg. Zink	130.5	129
Schl. B. Beuth	150.5	150
Schl. Text.	38.5	38.?5
Hg. Schneid.	117.5	117
Schub.-Salz	339	339
Sch. Cremer	80	80.5
Schuckert el.	255¼	254¼
Schultheiß	323.5	324
Schelm Eis.	146.5	146.5
Sieg-Sol. G	18.25	18.1
SiegersdWerk	142¼	142¾
Siem. Gl.	140	140
Siem. Halske	416.5	417.5
Sinner A.G.	137	137⅞
Staßfurt ch.	31.37	29.12
Stett. Cham.	74	73
Stock & Co.	107¾	107¾
Stöhr Kg.	231	232
Stöwer Nm.	25	25
Stolb. Zink	169.5	1?7
Stollwerk	162.5	161¾
Strals. Sp.	280	281
Südd. Jmb.	91.5	90
Südd. Zuck.	148.5	148¼
Svenska	490	490
Tel. Berlin	65	63.5
Thörl Oel	97	97
Thür. Gas	166⅞	166.5
Tietz Köln	291	292
Transradio	157	158¼
Tuch Aach.	118	118¼
Tüll Flöha	—	86
Gebr. Unger	89	86
Union chem.	67	67
Un. Diehl	110	110
Varz. Pap.	139	138.
Ver. Böhlerst.	145	145
„ chem. Charl	109	109
„ Dt. Nickel	183	184.?
„ Flansch.	100¼	100¼
„ Glanzst.	522	531
„ Gothania	132	132
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	54	53
„ Pinsel	57	56
„ Portland	237.5	237.5
„ Schuhf. Ber	62.25	62
„ Stahlw.	94.5	95.5
„ Zypen	—	
Vikt. Wke.	74	72
Vogel Tel.	81.5	81.75
Voigt Häffn.	210.5	211
Vorw. Spinn.	22.25	22.?5
Wanderer	105	100
Wasser Gelsen	137	137.5
Wegelin	103¾	103.5
Westereg.	290	291.5
Wicking	170	169¾
Wiesloch Ton	113	113¾
Witzner Met.	147¾	146
WittenerGuß	46.5	47
Witt. Tief.	157.5	157
Zeitz Masch.	139¾	139¾
Zellst. V.	123	122.5
Zellst. Waldh.	281	287

Versicherungen.

	8. 1.	9. 1.
Aach. M. Feuer	363	363.5
Vikt. Allg.	2875	2875
Vikt. Feuer	565	560

Kolonial-Werte

	8. 1.	9. 1.
Dt.-Ostafrika	160.5	1?9¾
Neu-Guinea	602	600
Otavi	67.5	69.87

Termin-Notierung

	8. 1.	9. 1.
A.G. Verk.	172	173.5
Allg. Lokalb.	179	179
7% Reichsb.	91	91.37
Hapag	134.5	136¼
Hamb. Hoch.	77.75	78.5
Hamb. Süd	175¼	
Hansa	169	171?
Lloyd	13?⅛	132⅜
Otavi	68.12	70.25
Adca	141⅛	141¼
Barm. Bankv.	143⅞	144
Bay. Hyp.	174.5	17?
„ Vereinb	170	170
Berl. Hdlsg	245	246¼
Commerzb.	197⅛	19?⅞
Darmst. Bk.	288	291
Dt. Bank	172⅞	174
Diskonto-Ges.	165.5	167
Dresdn. Bk.	172	173¼
Mitteld. Crd.	213¾	213
A. E. G.	183¾	18?¼
Bad. Motor	2?5¾	?23
Bemberg	468.5	46?
Bergm. E.	227	230
Berl. Masch.	91	90
Buderus	85	85.?
Charl. Wass.	136	136
Comp. Hisp.	486	486
Ct. Caoutch	137⅛	138⅝
Daimler	63.75	66
dt. Conti G.	226¾	227
Dt. Erdöl	136¾	138.
Dt. Linolwk.	347.5	348
„ Masch.	4?.87	4?.5
Dynamit	—	123
Elektr. Lief.	177	178
Elektr. Licht	246¾	247
EssenSteink	124.5	126
J.G. Farben	263⅜	264
Feldmühle P.	236⅛	238
Felt. u. Guill.	146¼	146
Gels. Bg.	127.5	12?
G. f. el. U.	261¾	263.5
ThGoldschm.	93.5	95
Hamb. El.	1?3.5	153¾
Harpener	137	—
Hösch	122¼	123¼
Holzm. Ph.	136	137
Ilse Bergb.	228	—
Kali Aschl.	290	290.5
Karstadt	230⅛	231¼
Klöckner	104⅜	104
Köln-Neuess.	121¾	122¾
Ldw. Loewe	240.5	—
Mannesm.	129⅞	129.5
Mansfeld	114¾	11?
Metallb. Frkf.	144	144.
Nat. Auto	?1.5	52.5
Nordd. Wolle	185	188.?
Ob.-Bedarf	113¼	113
„ Koks	114¾	113¼
Orenstein	100	100⅛
Ostwerke	282	283¼
Phönix Bg.	93.12	93
Polyphon	459.5	460
Rh. Braunk.	286	286.5
Rhein. Elektr.	173	172.5
Rheinstahl	138¼	137⅛
Riebeck Mt.	—	
Rütgersw.	104	104.5
Salzdetf.	524	533.5
Schles. El. B.	233	232
Schub. Salz	342.5	—
Schuckert el.	256.5	25?¾
Schulth.-P.	32?¾	327.?
Siem. Halske	419	4?0¾
Svenska	493	493
Thür. Gas	165.5	166.5
Leonh. Tietz	294	292.5
Transradio	160	160¾
Ver. Glanzst.	527	534
„ Stahlw.	95.5	96
Westeregeln	291	292.5
Zellst. Waldh.	286	291

Ergänzung zum Kurszettel

	8. 1.	9. 1.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess. L. Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1—16	8.05	8
Rh. Hyp. Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	5.05	—
Westd. Boden 1—10	—	—
6 Großkr. M.	—	—
5 Rum. 1903	11.5	5.4
4 Rum. 1894	—	9.5
4 Türkunif.	16	15.75
4½ Budap. St. 14 abg.	57.62	57.75
4% Budap. St. 96 i. K.	—	—
Sofia St.	14	14
4½ M.B.A.	26.75	26.75
1½ Anat. I	20.12	20
1 dto II	21.1?	21.3
1½ dto. III	20.25	20.25
Pr. Zentr. B.	166.5	166
Hageda	138¼	13?¾
Kollm. Jrd.	7?.50	75.5
MezS. Frbg.	59	58
Rheinf. Kr.	182	1?0
Schifg. Ost.	62	-
Ver. B. Fr. G.	80	80
„ Ultram.	105.5	1?4
Mannh. V.	156	155.5
Nordstern Allg. Vers.	292	292

† exkl Div
§ exkl Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 9. Jan

Deutsche Staatspap

	8. 1.	9. 1.
6% Reichsanl.	87.3	87.3
Ablösung I—III	53.4	?3.3
Neubesitz	15.25	15.17
Dt. Wertb.	88.5	88.5
Schatzanw. 23		—
4 Schutzgeb. 14	6.225	6.025
4% Bay. Abl. R.	—	
6½% Württ. Freist. 26	79.25	79.5
6½% Reichsp.	96.5	96.5
6½% Hess. Volksst. I	99.5	99.1

Ausl Staatspapiere

	8. 1.	9. 1.
Sprz. Port.	9.2	9.2
4½% am. Goldrum 13	20.5	—
Zolltürken	12.37	—
4 ung. Gold	26.7	26.5

Dt. Stadtanleihen

	8. 1.	9. 1.
6% Berl 24	—	—
6 Darmst. 26	91.5	91.5
7% Dresdn. St. A. 26 I	83.8	83.8
7 Frankf. 26	87	87

	8. 1.	9. 1.
Heidelberger Stadt A. 26	83	83
8% Ludwigsh St. A. 26	102¼	92.25
8% Mainz G. A. 26	—	91.5
10% Mannh. G. A. 25	103	102.5
8% Mannh. St. A. 26	95	95
6 ½ Mannh. St. A. 27	—	—
8% Nürnbg. St. A. 26	93.5	93.75
8 Pforzh. 26		
8 Pirmas. 26	90.5	90.5

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	8. 1.	9. 1.
6 Bad Holz 24	21.5	21.5
5 Badenw. K.	—	
5 Pfandbrfbk Gold	73.75	—
6 Großkr. Mannh. 23	77.25	77.75
6 Heidelberg St Holz	26.5	26.5
6 Hess Braunk	6.2	6.2
5 Hess Volksstaat Rogg.	9.25	9.25

	8. 1.	9. 1.
6 Mannh. St. Kohl 23.	15	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24.	2.3	2.3
5 Preuß Kali	—	—
5 Pr Roggen	9.35	9.35
5 Rh. Hyp. 24.	2.5	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.65	8.6
5 Südd. Festw. Bank	2.02	2.02

Industrie Obligationen (ohne Zins)

	8. 1.	9. 1.
5 Badenw.-Kohle 23.	16.3	-
6 Großkr. Mannh. abg	14.5	14.5
5 Neckar A.G. Gold	—	—
7 Ver Stahlwerke 2K.	85.25	85.62
5 Rh.-Main-Donau	—	—

Pfandbriefe

	8. 1.	9. 1.
Frkf. Hyp. Bk 12—21	—	—
Frkf. Pfbr. Bk	19	—
4 Pfälz. Hyp. R. 2—5	94.5	94.5
Rh Hyp. Bk 24—25	95	95
Rh Hyp. Bk 3—8	95	95
3 Sadouique M	—	—

Bank-Aktien

	8. 1.	9. 1.
Adca	140¼	140¼
Bad. Bank	185	185
Bk. f. Brau	1?4	178.5
Barm. Bkv.	144	143.5
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	174⅝	174
Berl. Hdlsges.		
Danatbk.	288	290
Dtsche. Bk.	171.5	173
Dt. Hyp. Bk.	139.5	140
Dt. Vereins.	104.5	104.
Disk.-Ges.	165¾	166⅝
Dresdn. Bk.	176.5	171.
Frankf. Bk.	114	114
Fr. Hyp. Bk.	148¾	149
Fr. Pfd. Br. B	152	152¼
Metallbank	144⅜	144
Mitteld. Cbk.	?10	210
Nürnbg. B. B	160	160
Oest. Credit	34.5	34.5
Pfälz. Hyp. Bk	1?9	159
Rh. Creditbk	126	125.
Rh. Hyp	215	215
Südd. Bod. Cr	—	—
Südd. Disk	139¾	139¾
Westb	99.5	99
Wiener Bkv	14.87	14.8
Wtb. Nbl.	—	—

Transportanstalten

	8. 1.	9. 1.
Bad. Lokalb.	—	
?% Reichsb. Vz.	90.5	90.8
Hapag	134¼	135
Heidelberger Straßenb.	58	—
Lloyd	131.5	130¾

Industrie-Aktien

	8. 1.	9. 1.
Eichbaum	315	315
Löwenbräu München	324.5	325.5
Nürnb. Braub		—
Brau. Pforzh.	112	112
BrauSchwartz Storchen	178	178
Brau. Werger	220	220
WulleStuttg.	—	163
Adl Kleyer	61.5	60.5
Adl Gebr.	37	37
A.E.G. St.	188⅜	184.5
Bad. Masch. Durlach	154.5	155
Bad. Uhren	13.10	12
Bamag. Mg		—
Bayr. Spieg	70	69.87
Bayr Cell.	—	—
Bergm. Elek	227.5	227¾
Brem. Besigh	68.75	69
BrownBoveri	155	154.
Bürst. Erlang	—	24.5
Cem. Heidelbg	137.5	137¼
DaimlerBenz	—	63
Dt Eisenh.	—	81
Dt Erdöl	135	
„ G.S.Sch	186	187
Dt. Linol.	344	345.?
„ Verlag	235	235
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	119.5	119.?
Dürkoppwke.	—	40
E. W. Kais.	10.50	10.50
El. Licht u. Kr	245	245¾
El. Liefer.	177	170
Emag	80	80
EmailUllrich	10	10
Enzinger Union	76	76
Essl. Masch.	47.5	47.12
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27.25	27.7
J.G. Farben	263¾	263
Feinm. Jett	90	90
Felten Guill	145.5	-
Frkf. Gas	143	143
„ Hof	85	89
„ Masch.	64	65.2
Geiling u. Co	67	66
Goldschm.	92.75	93
Gritzner	114	114
Grün u. Bilf	180.5	179.
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	136	136
Haid u. Neu	37	37
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	116.5	115¼
HesserMasch.	199	198
Hilp. Armat	88	88
Hirsch Kupf.	139	139
Hoch u. Tief	104	104
Holzmann	139.5	137¼
Holzverkohl.	97.25	98
Inag	95	95
Jungh. Gebr.	82	81
Kg. Kaisers	247	247
KleinSchanz	110.5	111
Knorr C. H	—	151
Kolb & Sch	188	188
Konf. Braun	81.5	82
Krauß & Co	52	52
Lahmeyer	179	179.5
Lechwerke	11?¼	1?2¼
Led. Spich.	—	
Ludw. Walz	132	132
Mainkr.	120	120¼
Metallg.	198	—
Met. Knodt	78	78
Mez Söhne	60	61
Miag	—	144
Moenus	42	43
Mot. Darmst	68	68.7?
Deutzmotor	71	70
Oberursel	98	—
Neckarsulm	26.5	26.2
Neckarw. Essl	136	136.
Oest Eisenb	—	-
Pet. Union	104.5	104
Bl. Näh. K.	42	42
Rein. Gebb.	114	114
Rh. El. Mm.	81	81
RöderGebr.	125	125.?
Rütgersw.	103.6	103.5
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	79	77.5
SchriftStemp	124.5	123
Schuckert N	257	254.5
Schub Bern.	62	—
Schub Herz	—	—
Seil. Wolff	68	67.5
Sichel Co.	0.60	0.60
Siem. Halske		—
Sinalco	130	133
Südd. Zucker	148	148
Thür. Lief.	108	108¼
Trik. Besigh.	—	
Ver. Ch. Ffl	98	98
Ver. D. Oell	70.5	70.5
Ver. Faß	40	39.
Voigt Häffn	210	211
Valth. Kabel	95	95
WayßFreyt.	1?3¼	133⅝
Wolff W. Pforzheim	135	136
Württ El.	124	121
Zellst. Aschaff	205	208
Zellst. Waldh	—	287
Zuck. Rheing.	—	—

Montan Aktien

	8. 1.	9. 1.
Buderus	82.5	84.5
Eschw. Berg	202	202
Gelsenkirch.	125	120
Harpener		
Ilse Gt. A.	230	230
KaliAschersl	287	2?9
Kali Wester	289	290.5
Klöckner	—	
Mannesm.	129.5	128¾
Mansfelder	—	115
Oberbed.	—	—
Phönix	92	92.?
Rheinstahl	137.5	138¾
Riebeck	—	149.5
Salz Heilbr.		
Tellus Berg	119.5	119.5
V.K. Laurah	67.5	69.5
V. Stahlw.	91	95.5

Versicherungs-Aktien

	8. 1.	9. 1.
Allianzvers	—	253.5
Frankf. Allg	1005	1010
Frk. Rückvers	60	16
Frankona	227	232
Frankona 60 RM	139.5	140
Mannh. Vers	133	153
Oberrh Vers	—	

Der Eintänzer ist bereit.

Skizze von **Walter Anatole Persich.**

Am Anfang war die Welt Glanz und Freude und Adrian Günt einer jener wenig bemerkenswerten jungen Männer, die den Tag auf dem Schreibstuhl eines Bureaus, die Abende in billigen Vorstadt-Kaffeehäusern, Kinos und zuweilen sogar in der Dumpfheit möblierter Zimmer verbringen.

In seinem Aeußeren betonte sich eine für seinen Stand als unberechtigt empfundene Eleganz, und die Großstadt mit ihren bunten Vergnügungen erschien ihm als interessante Verwirklichung der Träume aus „Tausendundeine Nacht". Da lockten am Abend die strahlenden Straßen. Mochte man auch kein Geld mehr besitzen, um vornehme Restaurants, musikerfüllte Kaffeehäuser, dämmernde Bars zu betreten. Es blieb schon Genuß, zwischen Automobilen, Straßenbahnen und unzähligen schlendernden Menschen dahin zu treiben, an schönen Frauen in Pelzen und Capes vorbei, hundert Düfte kostbarer Dinge und reicher Menschen in sich aufzunehmen, Blicke zu schenken und zu empfangen.

Im Anfang war das Leben Glanz und Freude, und ein in Lichtfluten ertrinkendes Tanzparkett ein Rausch.

Und vielleicht ergaben sich die weiteren Folgerungen im wechselnden Dasein Adrian Günts — durch ein Schicksal, das ihn frühzeitig auf ein Tanzparkett führte, ja, man kann sagen: zog — nicht ohne tieferen Grund gerade im Ballhaus.

Der Alltag, das zielbewußte Schaffen eines Bureaus, in dem ihm keineswegs höhere Aussichten versperrt schienen, gab ihm nicht die Erkenntnis romantischer Notwendigkeit der Verknüpfung aller Erscheinungen zu einem Ganzen im Dasein aller — nur die Oberfläche dieses Lebens war dem jungen Manne offenbar und zeigte sich trocken, freudlos, eintönig, nicht erlebenswert.

Als einer der Umstände, die wir leichtsinniger Weise immer noch als Zufälle bezeichnen, ihm das Angebot eines Tanzpalastes brachte, schlug er kurz entschlossen ein, um bald darauf Abend für Abend die anwesenden Damen „auf Wunsch zum Tanz zu engagieren". „Unsere Gesellschaftstänzer sind gern bereit", so hieß es im Programm jener Tanzstätte, und einer dieser gern bereiten Gesellschaftstänzer, die sich ein glanzerfülltes Leben durch die Möglichkeiten ihres neuen Berufes versprachen, war Adian Günt, dem grauen Alltag nun endgültig entflohen, so glaubte er.

Sechs Stunden der Nacht mußte er beruflich gern bereit sein, und diese Bereitwilligkeit wurde vollauf ausgenutzt. Er hatte nie gewußt, wie selten seine Gabe blieb, neue Tänze sofort und mit einer gewissen Note zu erfassen. Nur wenige der eleganten Herren vermochten ihre Begleiterin auf dem Parkett durch rhythmische Schulung gut zu unterhalten. Daher begrüßte die Damen- und Herrenwelt freudig die vorbildliche Handlungsweise des Unternehmens und bediente sich ihrer mit der gleichen Selbstverständlichkeit, wie man Sekt zu trinken gewohnt war. Adrian Günt verwandelte sich in einen gut gekleideten Gebrauchsgegenstand.

Oft starrte er, wenn die nicht ganz modernen Tänze vom Publikum getanzt wurden, ohne Unterscheidungsvermögen in das Wogen auf dem Parkett. Hier tauchte ein froher Blick, dort eine lächelnde Miene zwischen den Bewegenden empor, traf ihn, und es schmerzte, außerhalb zu stehen.

Im Tanz war es nicht anders, er spürte kaum noch die Schritte. Nach anfänglicher Hoffnung auf das große Abenteuer, dem er die ersten Abende entgegen bebte, blieben alle Frauen in seinen Armen ohne Gesicht. Sie oder ihre Begleiter besaßen Geld, um den Tänzer zu bezahlen — wenn auch nicht beleidigend durch persönliches Geben, sondern durch sein Gehalt. Für die Wahrung des Abstandes hatte man in seinem Vertrage bereits gesorgt, indem man ihm verbot, anders, als wenn er gefragt würde, zu sprechen.

Wenig übereilt folgte er dem Oberkellner zu einer Sektloge. Seine korrekt gekleidete Gestalt zeichnete den Smoking gegen stoffbespannte Wände und als er mit betont privater Verbeugung die Dame bat, mußte der Tango schon bald beendet sein. Mit ungewohnter Schmiegsamkeit gab sich die Tanzende in seinen führenden Arm, die Rhythmen spannen beide in ein Netz, das sie von der übrigen Welt trennte, ja, sie behütete und nicht zerriß, als durch Handeklatschen die Fortsetzung der Musik erbeten wurde. Bei den ersten Schritten fühlte er ein seitliches Prüfen auf seinem Gesicht, dann fiel eine Frage neben ihm nieder: „Sie müssen es als ungerecht empfinden, daß die Umstände Sie zwingen, neben und in unseren sog. Freuden beruflich gebunden zu sein?"

Nicht sogleich begriff er den seltsamen Umstand, neben der Wertung des Tänzers, die des Menschen zu finden. Seine Stimme klang neu: „Nun muß ich wohl noch mehr darüber nachdenken. . . .", und fast ergaben sich falsche Schritte. Wieder vor der Loge, wollte er sich durch Verbeugungen verabschieden, als Verwirrendes geschah:

„Sie vergessen nicht, mich nach dem nächsten Tanz an die Bar einzuladen, nicht wahr?" Nun erst sah er ihr fast strenges Antlitz mit den brennenden Augen. Befremdet forschten die Blicke ihrer Begleiter, des gesetzten Herrn und der ältlichen Dame, die er nur als Eltern einschätzen konnte, in seinem Entgegnen: „Es wird mir eine Ehre sein, sofern Ihr Herr Vater meine Vermessenheit nicht tadeln wird."

Die Blondine lachte, und der alte Herr betonte mit bewußter Würde: „Wer keine Formen verletzt, besitzt mir gegenüber alle Rechte."

Der fernere Abend, oder vielmehr die Nacht, blieb in den Vorgängen nicht klar und ließ sich nachher nicht konstruieren. Zunächst kam ein Tanz mit einer bekannten Halbweltdame, die ihn geradezu verfolgte und bereits dringend vorbestellt hatte. Am Logenplatz ergab sich ein erregter Wortwechsel, wie vom Parkett aus zu überblicken war. Später? Was geschah eigentlich?

Die Welt ist ein Märchen, und „Tausendundeine Nacht" kann ihre Buntheit nicht erschöpfen! Als er am nächsten Abend, im Abendanzug, ein wenig fröstelnd unter seinem verspätet sommerlichen Mantel, sich dem Portal des Tanzhauses näherte, lugten ihre Augen hinter einem hoch geschlossenen Pelz ihm entgegen, und sie ließ es nicht zu, daß er nur den Eingang betrat. Halb betäubt durch den Duft ihres Daseins, durch das Unbegreifliche ihres Wartens, fuhr er in der Taxe viele Straßen mit ihr, und der Zug stand wie für sie bereit auf dem Bahnhof.

Irgendwo in Schnee und blitzender Kälte lag die kleine Stadt mit dem stillen Gasthof. Coras Worte umhüllten seinen flatternden Gedanken. Was war es, was hatte ihre Flucht herbeigeführt? Er allein, das konnte er nicht glauben — es mußte das Glänzende und Rauschende sein, das auch er suchte und nicht gelebt hatte, außer in Stunden neben dem Beruf eines kleinen Kontoristen. Nun sollte es beginnen, und es begann!

Wochen vergingen, und Tausendundeine Nacht lagen noch vor ihnen. Coras Tatkraft ordnete alles, sie ließ den berühmtesten Impresario kommen. Sie hatte für Geld gesorgt und konnte die Ausbildung in Paris ermöglichen. Sie arbeiteten hart, der Impresario besaß Vertrauen zu Adrians Tanzsicherheit und Coras geschmeidig fremdartiger Gestalt, und Adrian Günt lebte in Cora Holms Duft das Leben, bis es wirklich begann. Ein halbes Jahr...

*

Plakate und Zeitungen hatten den Neuyorkern die Sensation versprochen. Neu entdeckte Talente, mit allen Reklamemitteln hervorgehoben, werden in Amerika immer gern begrüßt: Der Abend ihres ersten Auftretens errang den ganz großen Erfolg, den Erfolg, der die Welt eroberte, Direktoren und Agenten in Flugzeugen herbei eilen ließ, um nur die unbestimmte Zusage für ein Gastspiel im nächsten Jahre zu erbetteln.

Adrians Geste am Schluß der Szene errang ihm alle Sympathien, und vielleicht erregte gerade sie das Entzücken der wackeren Geldmacher, die nichts höheres als die Unterwürfigkeit unter die Frau kennen: Schon rauschte der Vorhang nieder, als Adrian noch einmal seine Partnerin erhob, die Schlankheit ihres Körpers gegen die frisierenden Dekorationen wie ein weißes Wunder stand und er mit der Hingabe eines Knaben ihren Fußknöchel küßte, zart und dankbar. Diesen Augenblick erhaschte die Elite der Weltstadt, als der Vorhang unter rasendem Beifall sich abermals hob, und sie riß die erste Gesellschaft zu restloser Anerkennung hin.

Weiter aber band diese zarte dankbare Geste das Leben Cora Holms an das Adrian Günts. Kein Drohungen und Versprechen des Handelsherrn Holms konnten die Tochter dies vergessen machen.

Am Ende war die Welt Glanz und Freude und Liebe. . .

Humor.

Wütend kam ein Herr in eine Zeitungsredaktion gestürzt, ließ sich zum Lokalredakteur führen und schrie ihn an: „Der Teufel soll Sie und Ihr Blatt holen!" — „Was haben wir Ihnen denn getan?" fragte der Redakteur. — „Sie haben geschrieben, daß vorgestern ein Dieb sich in meine Wohnung eingeschlichen und das im Schreibtisch befindliche Geld gestohlen, glücklicherweise aber die auf dem Tische liegende goldene Uhr übersehen habe." — „Nun, und ist das etwa nicht wahr?" — „Doch es war leider nur allzu wahr, denn vergangene Nacht ist der verdammte Mensch wieder gekommen und hat auch die Uhr geholt!"

*

Der Protz, der dem Klavierunterricht seines Sprößlings beiwohnt, zum Lehrer: „Ich höre Sie immer zählen, werter Herr, eins, zwei, drei, vier! — Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie meinem Jungen Klavierunterricht erteilen sollen und nicht Rechenstunden!"

*

Lehrerin: „Weiß jemand von euch, was ein Junggeselle ist?" — Elschen: „Ein Junggeselle ist der glücklichste Mensch von der Welt." — Lehrerin: „Aber Elschen, wo hast du denn das gehört?" — Elschen: „Von meinem Vater!"

*

Die Mutter hatte den Hausarzt wegen der Augen ihres kleinen Töchterchens zu Rate gezogen, und der Doktor hatte nach gründlicher Untersuchung das zeitweilige Tragen einer Brille verordnet. Als sich der Arzt nach einigen Wochen nach dem Erfolg der Kur erkundigte, erklärte ihm die Mutter: „Das Mädel will um keinen Preis bei Tage die Brille tragen, aber ich habe mir zu helfen gewußt," setzte sie mit verschmitztem Lächeln hinzu, „wenn sie eingeschlafen ist, schleiche ich mich leise in das Schlafzimmer und setze ihr die Brille auf".

174. Jahrgang. Nr. 10

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 10. Januar 1929

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.) (Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(4. Fortsetzung.)

Auch jetzt, da sie Folkram so nahe gegenüberstand, wäre sie überzeugt gewesen, Argyll vor sich zu haben, wenn dieser deutsche Baron das Englische nicht mit einer kaum wahrnehmbaren fremdländischen Betonung ausgesprochen hätte. Woher aber wußte Folkram von den Einzelheiten der Argyllschen Reise und den Cardiganschen Unternehmungen?

Sie hielt es für unvorsichtig, sich ihm zu erkennen zu geben. „Ihre Mitteilungen sind mir wirklich von allergrößtem Wert, Herr Baron. Ich bin von der Presse, man hat mich hergeschickt, damit ich an Herrn Argyll, der nur schwer zu einem Interview zu bewegen ist, einige Fragen richte. Mein Name ist Ethel Glynn. Ich nehme an, daß Sie wissen, welche verblüffende Aehnlichkeit Sie mit Herrn Argyll haben. Es ist sehr erklärlich und entschuldbar, daß Sie mit ihm verwechselt werden. Ich will auch nicht ableugnen, daß ich mich in Ihrem Hotel nach Ihnen erkundigt habe. Ich konnte nicht glauben, daß diese Aehnlichkeit ein Zufall sei . . . ."

„Es ist aber ein Zufall!"

„Jedenfalls ein äußerst merkwürdiger."

„Das sind Zufälle immer."

„Darf ich fragen, was Sie eigentlich mit der Million Pfund und dem europäischen Kautschukmarkt meinten, und woher Sie wissen, daß Argyll morgen hier eintreffen wird?"

Folkram berichtete nun von seiner Begegnung mit Allan C. Benn, und Harriet hörte ihm sehr aufmerksam zu. Tausend Gedanken und Pläne, die noch keine deutliche Gestalt annehmen konnten, kreuzten durch ihren Kopf, während er erzählte. War es nicht möglich, aus dieser wunderbaren Aehnlichkeit Folkrams mit Argyll Nutzen zu ziehen? Unbedingt mußte sie erfahren, wer dieser Baron eigentlich war und in welchen Verhältnisse er lebte. Am Nachmittag, in den Spielsälen, hatte sie den Eindruck gehabt, er hätte sein letztes Geld verspielt. War dies tatsächlich der Fall, so mußte es billig sein, ihn zu kaufen.

Folkram bemühte sich, sein Zusammentreffen mit Benn recht umständlich zu schildern, um sich die Gesellschaft Ethel Glynns so lange wie möglich zu erhalten. Er verwünschte noch heftiger als sonst seinen Geldmangel, der es ihm verbot, ihr ein gemeinsames Abendessen vorzuschlagen. Seine begeisterten Lobpreisungen der wunderbaren Schönheit dieser abendlichen Spaziergänge am Meer klangen nicht sehr überzeugt. Er flocht sogar einige poetische Redewendungen ein, hatte aber selber den Eindruck, daß sie von seinen Lippen allzu gesucht klangen.

Indessen pflichtete ihm Harriet bei, und so konnten sie gemeinsam ihren Weg fortsetzen, ohne daß Folkram zu befürchten brauchte, sie habe seine schmähliche Lage durchschaut.

Ueber Allan C. Benn vermochte er aber nun nichts Bemerkenswertes mehr zu sagen, und ihr Gespräch würde ins Stocken geraten sein, wenn Harriet nicht begonnen hätte, ihn vorsichtig und behutsam auszufragen. Arglos antwortete er und gab einem Mitteilungsbedürfnis nach, das ihm zwar selber sentimental und beschämend vorkam, dem er aber zu dieser Stunde und dieser Ausfragerin gegenüber nicht widerstehen konnte.

„Es ist schade, Herr Baron," sagte Harriet, „daß ich Ihnen kein Bild von Argyll zeigen kann. Auch Ihnen fiele es sicherlich schwer, an ein so seltsames Spiel der Natur zu glauben. Ein Zwillingsbruder könnte Argyll nicht ähnlicher sehen als Sie. Ich scheue mich immer, an Zufälle zu glauben: sollte nicht doch eine Verwandtschaft, wenn auch nur eine sehr entfernte . . ."

„Nein, ich habe keine Verwandte in England."

„Sie sind Deutscher?"

„Ja, das heißt, ich bin gebürtiger Russe. Mein Vater war Deutscher, meine Mutter Russin. In Litauen bin ich geboren, aber mein Vater sorgte dafür, daß ich mich immer als Deutscher fühlte."

„Und der Umsturz hat Sie dann also aus Ihrer Heimat vertrieben?"

Mit einer deutlich hörbaren Bitterkeit antwortete er: „Nein, nicht erst der Umsturz, schon der Krieg. Durch seine Heirat war mein Vater in den Besitz großer russischer Güter gekommen, und als dann der Krieg ausbrach, konnte er sich nicht darein finden, Russe zu bleiben und sein Vaterland zu bekämpfen. Wir flohen nach Deutschland und verloren alles, was wir besaßen."

Harriet wollte unbedingt sein Vertrauen gewinnen, deshalb durfte sie sein Mitteilungsbedürfnis nicht versiegen lassen.

„Wie bitter es sein muß, die Heimat zu verlieren," sagte sie mit einer Teilnahme, die in seinen Ohren echt und überzeugend klang.

„Bitter?" empörte er sich. „Sie dürfen mir glauben: ein solches Schicksal ist tödlich!"

Harriet liebte die allzu starken Worte nicht. Sie wandte ihm ihr mißbilligendes Gesicht zu. Sekundenlang sah Folkram in ihre Augen, die jetzt, in der tiefen Dämmerung, dunkler erschienen, als sie in Wirklichkeit waren.

Er setzte erklärend mit leiser Stimme hinzu: „Für meine Eltern wenigstens war dies Schicksal tödlich."

„Womit Sie doch hoffentlich nicht sagen wollen, daß es auch für Sie tödlich sein wird?"

Er antwortet nicht sogleich. Ein langer Zug prächtiger Automobile lenkte ihn aus seiner Versunkenheit ab. Er sah auf diesen Korso bunter Wagen, deren Insassen lachten und sich gegenseitig mit heiteren Zurufen neckten, und die sich keinen Deut um einen armen Schlucker kümmerten, der heute noch elegant aussah und morgen vielleicht aus Ueberdruß und Ekel dieser ganzen peinigenden Komödie ein Ende machte.

„Sehen Sie, Fräulein Glynn, man verliert den Boden unter den Füßen, wenn man den Zusammenhang mit der Welt verliert, in der man aufgewachsen und in deren Ansichten man erzogen worden ist. Ich habe einen Freund gehabt, dem das gleiche Schicksal widerfahren ist wie mir, genau das gleiche. Er fand sich nicht zurecht, obwohl er sich Mühe gab. Er wurde ein Abenteurer, ein Vagabund im Frack, der von Zufällen lebte und der Hilfsbereitschaft guter Freunde, die immer seltener wurden. Wie er eigentlich lebte, wußte er selber nicht recht. Aber es ging, Jahre hindurch. Es war ein unaufhörliches Auf und Ab, ein seltenes Oben und ein häufigeres Unten. Manchmal arbeitete er auch — was er so arbeiten nannte — man ließ ihn Geld verdienen, man gab ihm zweifelhafte Beschäftigungen und nannte ihn Reisebegleiter, oder man schob ihm Geschäfte zu, die nicht ganz sauber waren. Das überfeine Gewissen wurde ihm ein Luxus, den er sich nicht mehr leisten konnte, so schwer ihm solche innerliche Umstellung auch fiel."

„Ja, verzeihen Sie!" unterbrach sie ihn. „Hat denn dieser . . . Freund niemals daran gedacht, zu arbeiten, wirklich ernsthaft zu arbeiten?"

„Er hat selbstverständlich daran gedacht," antwortete er. „Aber Sie können sich nicht vorstellen, wie überflüssig heimatlose Barone in Deutschland sind. Außerdem hatte er auch nichts gelernt, nichts Brauchbares jedenfalls. Aus ihm hatte ein Landedelmann werden sollen, über seiner Erziehung lag noch etwas Mittelalterliches. In Litauen verspürt man noch nicht viel von den Erfordernissen des zwanzigsten Jahrhunderts."

„Und was wurde aus Ihrem . . . Freunde?"

Ahnte sie daß Folkram seine eigene Geschichte erzählte, weil er sich schämte, ihr seine schimpflichen Bedrängnisse mit nackten Worten zu offenbaren?

„Als er wieder einmal „ganz unten" war und nichts mehr besaß, packte ihn wohl der Ueberdruß, und er tat das Anständigste, was man in seiner Lage tun kann: er empfahl sich freiwillig und starb."

Das machte auf Harriet nicht den mindesten Eindruck. „Das war nicht nur das Anständigste, was er tun konnte, sondern auch das Klügste. Es war nicht schade um ihn," antwortete sie kaltblütig.

Folkram blieb stehen, betroffen von so viel herzlosem Gleichmut. Harriet wandte sich lächelnd im langsamen Weiterschreiten nach ihm um.

„Es ist nicht . . . schade um ihn?" wiederholte er fassungslos.

„Nein," bestätigte sie ruhig. „Wer hat denn etwas bei seinem Tode verloren? Niemand. Verzeihen Sie, Herr Baron, daß ich Ihre sehr erklärlichen freundschaftlichen Gefühle verletzte. Ihnen erscheint dieser unglückliche Selbstmörder als tragischer Mensch, nicht wahr? Mir ist er lächerlich. Nochmals: Verzeihen Sie! Wenn jemand auf dem Bahnhof steht und den Zug verpaßt hat, weil er in der Zeit der Eisenbahnen noch mit Postkutschengeschwindigkeiten rechnete, so ist er lächerlich, nicht tragisch. Ich hätte Verständnis und Mitgefühl für ihn, wenn er nun hinter dem Zuge herliefe, selbst auf die Gefahr hin, zwischen den Schienen umzukommen. Er soll nur die Lungen gehörig voll Luft nehmen und rennen, vielleicht erreicht er den letzten Wagen noch, vielleicht gelingt es ihm sogar, sich bis zum Salonwagen durchzuarbeiten, — aber stehenbleiben und klagen? Ihr unglücklicher Freund ist tatsächlich überflüssig gewesen, und weil er das selber sehr genau gefühlt hat, nahm er sich das Leben. Er ging aus einer Welt, die für ihn keinen Platz mehr hatte. Ich hoffe, Sie finden das ebenso in der Ordnung wie ich."

Die sanfte Freundlichkeit, mit der sie das alles sagte, verwirrte ihn mehr als der Sinn ihrer Worte. Er zweifelte nun nicht mehr, daß sie ihn durchschaut hatte und wußte, daß er sein eigenes und nicht irgendeines Freundes Schicksal geschildert hatte. Er wollte etwas sagen, ihren Verdacht zerstreuen und sich mit einem heiteren Wort aus seiner peinlichen Lage retten, aber Harriet blieb unvermittelt stehen.

Folkram sah auf. Sie standen vor dem hellerleuchteten Eingang eines Hotels, durch dessen breite Drehtür man einen Ausschnitt der Halle sehen konnte.

„Ich bin hier am Ziel, Herr Baron," sagte Harriet liebenswürdig. „Es war mir ein großes Vergnügen, und ich bin Ihnen für Ihre Auskünfte über Herrn Argyll und Allan C. Benn wirklich zu großem Dank verpflichtet. Sie haben mich überzeugt: Sie sind nicht James Henry Argyll, obwohl Sie innerlich und äußerlich einander so verblüffend ähnlich sind!"

Sie streckte ihm lächelnd die Hand hin, und ehe er recht zur Besinnung gekommen war, hatte der goldbetreßte Portier sie durch die Tür gedreht und Ethel Glynn war verschwunden.

Folkram starrte ihr nach wie einer Erscheinung, die plötzlich in nichts zerflossen ist, dann machte er kehrt und setzte seinen Weg fort. —

Wie hatte sie gesagt? Man müßte hinter dem davonrasenden Zuge herlaufen selbst auf die Gefahr hin, zwischen den Schienen umzukommen? Dieses Bild verfolgte ihn. Er sah sich selber mit rasselnden Lungen einem Zuge nachstürzen, der vor ihm in der blauen Ferne verschwand. Nie mehr würde er ihn einholen, obwohl er wußte daß im Salonwagen dieses Zuges Ethel Glynn saß und weise Bemerkungen machte über den armen Schächer, der den Anschluß verpaßt hatte und dessen Schicksal es war, zwischen den Schienen zu verrecken.

Er vergaß Ethel Glynn nicht. Ihr Bild stand noch vor seinen Augen, ihre Worte klangen noch in seinen Ohren, als er pünktlich um elf Uhr vor Herrn Renardet, dem Hotelbesitzer, stand und das schmachvolle Bekenntnis ablegte, daß er leider nicht in der Lage sei, augenblicklich die Rechnung für die abgelaufene Woche zu bezahlen. Er entschuldigte sich mit Spielverlusten und hatte das Glück Herrn Renardet in nachsichtiger Laune zu finden. Eine Frist von achtundvierzig Stunden wurde ihm bewilligt.

Auch am nächsten Morgen hatte er Ethel Glynn noch nicht vergessen. In den Kasinogärten, wo er sie zu treffen hoffte, begegnete er ihr nicht. Gegen Mittag rief er das Hotel an, vor dessen Eingang sie sich gestern von ihm verabschiedet hatte. Er erhielt die überraschende Auskunft, daß sich unter den Gästen keine Ethel Glynn befand, und daß überhaupt keine Engländerin, auf die seine Beschreibung paßte, in jenem Hotel wohne oder gewohnt habe.

6. Kapitel.

Gisas Freundin, Ruth von Saß, bewohnte in einem Hause der Grunewaldgegend ein Atelier, das sich im fünften Stock befand. Der Fahrstuhl führte nur bis zum vierten, dort hörten auch die Teppiche auf; darüber hinaus gab es nicht einmal mehr Linoleum.

Frühmorgens um halb acht schlief Ruth selbstverständlich noch. Das wußte Gisa, es hielt sie aber nicht ab, schon zu dieser Zeit an der Tür Sturm zu läuten. An Ruths Stelle öffnete Frau Japp, die Aufwärterin, die stets und ständig einen Geruch von lauem Spülicht um sich verbreitete. Sie hatte eine Müllschaufel und einen Besen in den Händen, was den Eindruck erweckte, sie wolle die frühe Besucherin mit diesen Waffen verjagen.

Gisa ließ sich nicht verjagen. Ohne weiteres trat sie in die kleine Küche ein, in der es dank der Fürsorge der Aufwärterin vor Sauberkeit nur so blitzte. Auf dem Gasherd brodelte das Kaffeewasser.

Frau Japp näherte sich Gisa und flüsterte ihr mit rauher Stimme ins Ohr: „Das Frollein schläft noch. Sie war furchtbar müde. Bis spät in die Nacht hat sie Aufnahme gehabt, und vor zwölf wird sie wohl nicht aufstehen."

Ruth von Saß war im Hauptberuf Malerin, da diese Beschäftigung aber mehr kostete als einbrachte, mußte sie ihre zahllosen Beziehungen aus und erwarb ihren Lebensunterhalt, indem sie für zehn oder zwanzig Mark Tagesgage kleine Filmrollen übernahm. Sie spielte ohne besonderen Ehrgeiz und ohne jemals in schlechtem oder gutem Sinne aufgefallen zu sein, Zofen- und Backfischrollen.

Das gellende Klingeln hatte nicht vermocht, Ruths tiefen Schlaf zu stören. Als Gisa bei ihr eintrat, lag sie zusammengerollt im Bett, und es war nichts von ihr zu sehen als ein wirres Knäuel schwarzer, kurzgelockter Haare und zwei Fäuste, die sie gegen ihre rosigen Wangen preßte. Sie atmete schwer. Auf ihrem Nachttisch standen neben einem Telephon eine sehr hübsche zierliche Lampe, ein Aschbecher, der halb verdeckt war von einem broschierten und erst halb aufgeschnittenem Heft großen Formats. Ueber der Lehne eines Stuhls, der am Fußende des Lagers stand, hingen Kleidungsstücke und Strümpfe.

Gisa holte tief Atem und schrie, als wolle sie die Wände zum Einsturz bringen: „Aufstehn! Ruth!"

Ruth schnellte aus den Kissen empor wie ein Fisch aus dem Wasser. Die Federn der Matratze krachten bei dieser jähen Bewegung. Die Daunendecke fiel zur Hälfte auf den Boden. Das zerzauste Haar sah aus, als habe es sich vor Schreck gesträubt.

Ruth riß die Augen weit auf. „Herrgott! Gisa! Man kann ja aus dem Bett fallen, wenn du so schreist! Ist das 'ne Art, friedliche Leute zu nachtschlafener Zeit aus der Klappe zu holen?"

Der Schreck hatte sie im Augenblick vollkommen munter gemacht. Sie setzte sich aufrecht und zog die Decke bis an den Hals zu sich empor.

Gisa lachte. „Du bist die schlimmste Faulenzerin, die ich in meinem Leben kennengelernt habe. Wie kann man bis in den hellen Tag hinein schlafen?"

„Du hast klug reden! Mußt du arbeiten wie ich? Laß du dich nur acht Stunden lang im Atelier täglich schmoren, dann wirst du wahrscheinlich überhaupt nicht mehr aufstehen mögen! — Aber nun sag' mir endlich was du hier willst! Ganz umsonst oder um meiner schönen Augen willen stattest du mir doch einen so frühen Besuch nicht ab?" Sie klopfte sich auf den Mund, weil sie gähnen mußte. „Für den Fall, daß dein Wagen unten steht und du mich zu einer Spazierfahrt abholen willst, sage ich dir im voraus, daß ich dazu nicht die mindeste Lust habe."

„Mein Wagen steht nicht unten. Er hat heute morgen gestreikt, es schien an der Zündung zu liegen. Ich hatte keine Zeit, genau nachzusehen."

Ruth von Saß machte ein höhnisches Gesicht. „Kauf dir doch endlich einen andern, Gisa! Die Hühner lachen ja, wenn Sie dich in dieser vorsintflutlichen Schaukel sehen!"

„Sag das nicht, Ruth! Der Wagen ist besser als mancher neue. Nur richtig aufgearbeitet müßte er mal werden. Aber dazu fehlts mir an Geld."

„Bist du nur hergekommen, um mir das zu erzählen?"

„Nein, Ruth! Ich habe eine Bitte an dich! Eine große, große Bitte die du mir unbedingt erfüllen mußt; denn es hängt schrecklich viel davon ab." Sie ließ sich auf den Bettrand nieder und zog beide Hände Ruths zu sich herab. „Höre mir zu, Ruth. Es ist Schlimmes bei uns geschehen. Wir sind . . . pleite, Ruth!"

Ruth fuhr erschrocken zurück. „Mach keine Witze! Wolf ist pleite?"

„So ziemlich, Ruth! Mir tut es furchtbar leid um den armen Jungen. Es hat ihn sehr erschüttert. Nun sitzt er zu Hause und weiß nicht ein und aus. Du kannst dir gar nicht denken, in welcher Verfassung er ist."

„Ja — aber was soll ich . . .?"

„Uns helfen, Ruth!"

Ruth machte ein klägliches Gesicht. „Ich bin schon bei vielen Pleiten dabei gewesen, Gisa, aber helfen habe ich niemals können."

„In diesem Falle kannst du es aber, wenn du ein wenig guten Willen hast."

„Den habe ich. Was soll ich denn tun? Für Wolf tu ich alles, das weißt du!"

„Deshalb komm' ich auch gleich zu dir, Ruth."

„Schön! Erzähle mal! Aber erst geh' bitte zu der Jappen 'raus, sie möchte so gut sein und den Kaffee aufbrühen. Der Filter steht im Abwaschtisch, ich hab' ihn gestern nicht mehr sauber machen können. Und dann . . dann gib mir bitte mal 'ne Zigarette, ja? Sei so lieb!" Sie sah sich suchend um und beratschlagte mit sich selber. „Wo sind bloß die Zigaretten geblieben? Gestern abend hatte ich sie doch . . ." Sie blickte sich ratlos um, bis ihr die Erleuchtung kam. „Sie sind mir gestern abend hinter die Kommode gefallen, richtig! Willst du bitte . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Der Smaragd.

Skizze von Grete Maßé.

Der Juwelier saß inmitten des Festtrubels allein an einem runden Tischchen mit Marmorplatte. Er rauchte eine schwere Zigarre, und im Eis des Sektkübels stand eine Flasche Champagner.

Der Juwelier war ein Mann von stattlicher Erscheinung. Der gutgeschnittene Frack, das Erzeugnis eines Schneiders von Klasse, unterstützte die Vorzüge dieser Gestalt von straffer Haltung, die trotz des weißen Haupthaares nicht gealtert wirkte. Der Juwelier war im Saal der einzige Herr, an dessen Tische keine Dame saß. Eine Atmosphäre umgab ihn, in der jeder etwaige Versuch eines weiblichen Wesens, ihm Trost oder Zerstreuung zu bringen, von selbst scheitern mußte. Gewollte Einsamkeit ist ein Zauberkreis, den zu durchbrechen sich so leicht kein Mensch getraut.

Der Einsame verspürte keine Langeweile. Zwar suchte sein umherschweifender Blick die Frauen. Aber er sah nicht ihre Schönheit, nicht die zärtliche Neigung ihres Halses oder die Linie der Hüfte, auch nicht die Zartheit einer Hand, die spielend den Fächer bewegte. Er sah nur ihre Juwelen. Er schaute nach Perlen und farbigen Steinen. Wie ein Don Juan einer Schönheit nachpirscht, verfolgte sein Blick das Sprühen eines ungewöhnlich herrlichen Diamanten, das Aufglühen eines Rubins, den Schimmer einer Perle. Ihm steckte eine fanatische Liebe zu den Juwelen im Blut. Die hatte er, ein düsterer Knabe, schon während seiner Jugend im väterlichen Geschäft eingesogen. Er suchte damals keine Spiele mit Kameraden, keine Spaziergänge in Wald oder Heide, keine Bücher, keine Tiere. Nichts war ihm lieber gewesen, als vor den Glaskästen zu hocken, hinter denen die Juwelen schlummerten. Stundenlang konnte er dort verharren, um das Spiel von Licht und Schatten auf ihnen zu beobachten. Sie waren ihm nicht kalt und tot. Für ihn lebten sie wie Blumen, die sich öffnen und schließen.

Es war schon nahe an Mitternacht, als sein Blick auf einen Smaragd fiel. Es war ein guter, aber keineswegs ganz tadelloser Stein. Stellenweise jedoch sich eine leichte Trübung im klaren Grün, die seinen Wert nicht unwesentlich beeinträchtigte. Und doch bannte dieser Smaragd seine Aufmerksamkeit auf eine ungewöhnliche Art. Erst als der Juwelier ihn eine Weile nachdenklich betrachtet hatte, fiel es ihm ein, sich die Besitzerin auch anzusehen. Sie saß in einer Loge in einem Tüllkleid, das wie eine gelbe Wolke um sie stand. Gerade, als er zu ihr aufblickte, neigte sie sich ein wenig über die Brüstung. Ihre Augen im Schatten der schwarzen Wimpern schienen ihm grün wie der Smaragd und auch wie er nicht ganz klar, sondern an manchen Stellen von einer leichten Trübung.

Ihn überfiel eine wahre Gier nach diesem Smaragd. Der Mann wußte, er würde keine Ruhe haben, bis er diesen grünen Stein in seinem Hause auf einem Polster von gelblichem Samt liegen hätte. Er begann etwas wie eine geheime Zwiesprache mit dem Smaragd zu halten. Er raffte alle Mächte seiner Seele, alle Wunschkraft in ihm, alle Hirnkraft zusammen, um den Stein in den Bereich seines Willens zu ziehen. „Du mußt einen Weg zu mir finden", dachte er. „Du mußt Dir den Weg in mein Haus erzwingen, Smaragd! Kann es nicht auf gütliche Weise geschehen, so geschehe es auf schlimme. Will sich die, der Du gehörst, nicht freiwillig von Dir trennen, so bringe ihr den Tod. Dann vermag sie Dich nicht mehr zu halten. Dann kann sich Deine Bestimmung erfüllen, denn das kränkliche Grün in Deiner Tiefe erhöht nur Deinen Reiz für den Sammler. Du gehörst in des Kenners Hand. . ."

Die Tanzmusik endete. Die tanzenden Paare trennten sich. Der Sekt perlte in den Gläsern.

„Wohin bin ich geraten?" dachte der Juwelier, dem es war, als erwache er aus einem Traum. „Darf mich meine Leidenschaft zu einem Edelstein dazu verführen, irgend einem Menschen den Tod an den Hals zu wünschen? Warum gehe ich nicht den einzig vernünftigen Weg, den Smaragd durch Kauf an mich zu bringen? Ich würde jede Summe zahlen, die verlangt wird. . ."

Er erhob sich, er wollte den Versuch machen, sich der fremden Dame zu nähern und sich ihr vorzustellen. Aber als er sich der Loge zuwandte, in der sie gesessen hatte, war sie verschwunden. Er machte nicht nur an diesem Abend, sondern auch an manchem andern den Versuch, den Smaragd und Trägerin wieder zu finden. Aber wie sehnsuchtsvoll er sich auch umschaute: in der Oper, im Varité, bei den großen Festen — er sah Smaragde genug, nur nicht den einen, den er suchte. — —

*

Der Juwelier kränkelte. Er ging nicht zum Arzt. Er wußte, sein Leiden saß in seiner Seele. Der grüne Stein, den er nicht bekommen konnte, versetzte ihn in Schwermut. Mehr als ein Jahr war vergangen, seit er ihn in einer Loge gesehen, aber jede Schattierung seiner Flächen war ihm im Gedächtnis geblieben.

Manchmal saß er, den Kopf in die Hand gestützt, dumpf brütend da. Dann schickte er seine Gedanken wie Strahlen in das Weltall. Sie zogen aus, den Smaragd aufzuspüren und ihn einzukreisen. „Vergiß es nicht", sollten sie ihm sagen. „Du gehörst in des Sammlers Hand. Finde den Weg zu ihm!"

Nur die Briefe seines Sohnes, der als Maler in Paris lebte, brachten ihm Freude und zogen seine Gedanken von dem Smaragd, den er begehrte. Raoul hatte sich mit einer jungen Tänzerin verlobt, die in Paris gastiert hatte und bei Publikum und Presse so gut gefiel, daß man ihr einen dreijährigen Vertrag anbot. Im Herbst sollte die Hochzeit sein. Der Juwelier beschloß, an der Feier teilzunehmen. Nur schwankte er noch, ob er seiner Schwiegertochter Ohrgehänge mit grauen Perlen oder einen Ring mit Diamanten als Hochzeitsgeschenk überreichen sollte.

Bevor er in seiner Wahl zu einem Entschluß gekommen, erhielt er ein Wertpaketchen aus Paris. Die Adresse war in einer Handschrift geschrieben, die er nicht kannte. Dem Päckchen lag ein Brief bei. Der Juwelier wagte kaum, ihn auseinander zu falten. In seinen Nerven schwang die dumpfe Ahnung, daß ihn die Nachricht eines Unglücks erwarte. Der Brief lautete:

„Hochverehrter Herr Raoul, mein Nachbar und Studienfreund hat mich in einem zurückgelassenen Schreiben gebeten, die Mission zu übernehmen und Ihnen Mitteilung von den traurigen Ereignissen zu machen, die sich in Paris zugetragen. Raouls Braut, die Tänzerin Bechelde, wurde von einem tödlichen Unfall betroffen. Bei ihrem Tanz in der Großen Oper hat ihr Kostüm auf der Bühne Feuer gefangen. Die unglückliche junge Tänzerin erlitt so schwere Brandwunden, daß sie noch an demselben Abend verstarb. Raoul, der den Verlust dieses über alles geliebten Mädchens nicht verwinden konnte, hat sich in seinem Atelier erschossen. Sein letzter Wille beauftragte mich, Ihnen das Bildnis der Tänzerin — die beifolgende Miniatur — und den Smaragd zu schicken, den die Braut bei ihrem letzten Tanze getragen. . ."

Der Juwelier öffnete den Kasten. Da lag der Smaragd, den er mit magischer Gewalt an sich zu ziehen versucht hatte, und die Miniatur zeigte den feingeschnittenen Kopf jenes Mädchens, das einst, mit diesem Edelstein geschmückt, von einer Loge aus dem Tanze zugeziehen.

Der Juwelier verkaufte sein Geschäft und verließ die Stadt. — Auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris ist ein alter Mann eine bekannte Erscheinung, der stundenlang so unbeweglich neben einem Doppelgrab sitzt, daß man ihn für eine Statue halten könnte und sich selbst die scheuen Vögel ohne Angst auf sein Knie wagen.

Ein Stiefkind des Glücks.

Von

A. Ph. Schütz.

Oft laufen die Menschen blind an ihrem Glück vorbei und erkennen erst viel später, daß sie die größte Chance ihres Lebens unausgenutzt ließen und zuzugreifen vergaßen.

Im Jahre 1913 war der Vertreter einer amerikanischen Bankgruppe zwecks Anleiheverhandlungen nach Rußland gekommen. Rubinstein, so hieß der Vorsitzende dieser Finanzgruppe, war ein zwar noch sehr junger, aber schon vielversprechender Finanzmann, der sich allmählich internationale Geltung zu schaffen begann. Er war in Petersburg abgestiegen, und da sich die Verhandlungen in die Länge zogen, war er gezwungen, drei Wochen in Rußland zu verbringen. Kein Abend verging, ohne daß Rubinstein an irgend einer der vielen Gesellschaften teilnahm und fast auf jedem Jour traf er die sechzehnjährige, bildschöne Prinzessin Xenia, die aus einem der ältesten russischen Adelsgeschlechter stammte. Der junge Amerikaner fing schnell Feuer, er verliebte sich heftig in die Prinzessin, und eines Abends, auf dem Ball der italienischen Botschaft, gelang es ihm, sie einige Minuten allein zu sprechen und ihr seine Liebe zu gestehen. Das junge Mädchen lachte ihn aus, sie erklärte ihm anmaßend, daß sie eine Prinzessin, niemals die Frau eines Mannes werden könne, dessen Vater noch mit Fellen gehandelt habe. Dann ließ sie Rubinstein stehen, um mit einem Gardeleutnant weiterzutanzen. Fünfzehn Jahre vergingen. Eines Tages klingelte am Hause Riverside Drive 5 in Newyork eine bescheiden gekleidete Frau von ungefähr dreißig Jahren. Als der Butler ihr öffnete, wies sie eine Zeitung vor und sagte, daß sie sich um die ausgeschriebene Stellung einer Zofe bei der Dame des Hauses bewerbe. Man ließ sie vor, sie wurde in einen Salon geführt und dort wurde sie von der Hausfrau engagiert. In diesem Moment öffnete sich die Tür und der Gatte der Dame trat ein. Er sah die neue Zofe, stutzte, auch die Zofe schrak zusammen — Rubinstein und die Prinzessin Xenia standen sich gegenüber. Das Schicksal hatte sie seltsame Wege geführt. Mr. Rubinstein war ein sehr reicher, angesehener Bankier geworden. Prinzessin Xenia aber hatte in der Revolution alles verloren, war vertrieben worden und hatte sich nun, nach furchtbaren Jahren der Entbehrungen, nach Newyork durchgeschlagen. Sie nahm natürlich die Stellung im Hause Rubinstein nicht an und wies auch die Summe, die ihr der Bankier zur Verfügung stellen wollte, stolz ab. Vielleicht bereut sie es heute, daß sie die große Chance ihres Lebens versäumt hat.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

Ernannt: Regierungsrat Dr. Hermann Glockner bei der Direktion des Landesgefängnisses Mannheim zum Landgerichtsrat in Karlsruhe, Staatsanwalt Gosbert Jörg in Karlsruhe zum Regierungsrat bei der Direktion der Strafanstalten in Bruchsal; die Justizpraktikanten Felix Schweikert beim Amtsgericht Mannheim, Friedrich Speer beim Amtsgericht Pforzheim, Albert Brecht beim Amtsgericht Mannheim, Hugo König beim Amtsgericht Karlsruhe, Oskar Roß beim Amtsgericht Villingen, Eduard Bernhard bei der Direktion des Landesgefängnisses Mannheim und Oskar Schneider beim Amtsgericht Lörrach zu Justizobersekretären.

Versetzt: Regierungsrat Dr. Wilhelm Weidner bei der Direktion der Strafanstalten in Bruchsal zur Direktion des Landesgefängnisses Mannheim; die Justizobersekretäre Otto Burkhart beim Amtsgericht Lörrach zum Amtsgericht Singen, Walter Metzler beim Amtsgericht Meßkirch zum Amtsgericht Mannheim; die Gerichtsvollzieher Karl Riedlinger beim Amtsgericht Pfullendorf zum Amtsgericht Konstanz, Ernst Böttcher beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Singen, Anton Fuchs beim Amtsgericht Konstanz zum Amtsgericht Pforzheim, Heinrich Westermann beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Meßkirch.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Direktor Daniel Weis an der Oberrealschule in Schwetzingen auf 1. Mai 1929.

Bei Aufklarung verschärfter Frost.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ueber dem Festland ist der Druck weiterhin gestiegen. Auch bei uns hat der Luftdruck ungewöhnlich hohe Werte erreicht (über 782 mm). Eine weitere Steigerung ist jedoch kaum zu erwarten, vielmehr wird jetzt voraussichtlich eine allgemeine und langsame Verflachung des europäischen Hoch eintreten, da die ozeanischen Druckwellen weiter südlich vorzurücken beginnen. Unsere Witterung wird zunächst noch unter Hochdruckeinfluß verbleiben.

Wetteraussichten für Donnerstag: Fortdauer des Frostwetters. Wolkig mit Aufheiterungen bei schwacher Luftbewegung. In Aufklarungsgebieten nachts verschärfter Frost.

Die Wetterlage.

Im Schwarzwald herrscht bei vielfacher Windstille oder leichtem östlichen Winde mäßiger Frost. In den höchsten Gebirgsregionen herrscht sogar Temperaturumkehr (Feldberg minus 6), während in den engen und hochgelegenen Gebirgstälern, sowie auf der Baar viel schärferer Frost auftritt. So sanken in der Nacht zum Mittwoch die Temperaturen in St. Blasien auf —14, in Todtmoos auf —15, in Schluchsee auf —12, in Villingen, Dürrheim und Donaueschingen bis —13 Grad. Die Witterung ist ununterbrochen trocken und hell; die Schneehöhen haben sich wenig verändert, die Ski-, Schlitten- und Rodelbahnen sind oberhalb 700 Meter aufwärts in gut fahrbarem Zustand, die Schneebeschaffenheit ist in den Wäldern pulvrig, auf freien Halden etwas verharscht.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

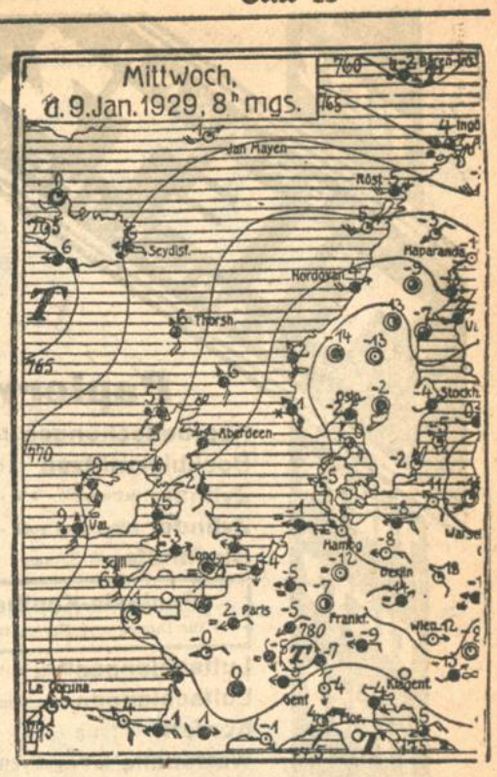
Witterungsaussichten bis Freitag abend: Anhalten des kalten Hochdruckwetters.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Mitt	Temperat. °C 7 Uhr morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 7 qm	Schneehöhe
Konstanz	565	782.3	—8	—2	—8	NO	leicht	Nebel	—	3
Karlsr	120	782.2	—5	—0	—5	OSO	leich	bed.	—	—
Boden	213	781.3	—4	—1	—8	O	leicht	bed.	—	—
St Blas	780		—14	1	—14	Stille	—	wolkis.	—	18
Feldb*	1493	646.0	6	—3	—6	O	leicht	wolkis.	—	85
Badenw	426	780.0	—5	—1	—6	NO	leicht	Nebel	—	10

Rheinwasserstand.

	9. Januar		8. Januar
Basel	0.30 m		0.35 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.92 m		0.97 m
Kehl	2.20 m		2.25 m
Maxau	4.06 m		4.10 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.07 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.07 m
Mannheim	2.99 m		3.06 m
Caub	2.17 m		2.20 m



Eingetroffen in Spez.-Fisch-Waggon, diese Woche ganz besonders schön und frisch:

Kabliau
kopflos
im ganz. Fisch Pfd. 28 ₰ — im Anschnitt Pfd. 30 ₰

Schellfisch kopflos Pfd. 30 ₰

Stockfische frisch gewässert Pfd. 35 ₰

Feinste Norweger
Süßbücklinge Pfd. 35 ₰

Marinierte Sprotten
1/1 Dose 35 ₰ 1/2 Dose 45 ₰ 1/1 Dose 85 ₰

In unserer
Spezial-Abteilung
Holl. Kabliau
Holl. Schellfische
Schollen, Rotzungen
Blaufelchen

Kabliaufilet Pfd. 50 ₰

Grüne Heringe Pfd. 22 ₰

Räucherfische, Marinaden
Feinmarinaden
in großer Auswahl

Bismarckhering in Sen- u. Tomatentunke
1/1 Liter-Dose 90 ₰

Heringssalat 1/1 Pfd. 22 ₰
Fleischsalat 1/4 Pfd. 32 ₰

Suppenhühner Pfd 1.50 ₰
Junge Hahnen

Pfankuch

Gummi-Wärmeflaschen
während des **Inventur-Ausverkaufs** mit 10 % Rabatt.
Aretz & Cie., Kaiserstr. 215
— Telefon 219. —

Versteigerungen

Nutzholz-Versteigerung.

Das **Forstamt Graben in Bruchsal** versteigert am **Freitag, den 18. Januar ds. Js., um 9½ Uhr früh, im Gasthaus „Zum Wolf" in Bruchsal** aus Staatswalddistrikt II **Kammerforst** Abt. 13, 18 (Förster Heneka in Neuthard), Abt. 10 26—28 (Förster Schneider in Neudorf) folgendes Stammholz: 280 Fstm. Forlen-Abschnitte I.—V. Klasse; ferner aus den **Rheinwaldungen:** Distr. III Apothekergrund Abt. 3, Distrikt IV Köpfe Abt. 5—10 und Distrikt V Nußheimer Altrhein Abt. 4—9 (Forstwart Roth in Liedolsheim u. Güteraufseher Hager in Nußheim): 25 Fstm. Ei. II.—IV. Kl., 12 Fstm. Ul. II. bis IV., 5 Fstm. Esch. II.—V., 4 Fstm. kanad. Pap. II.—IV., 87 Fstm. Pyr. Schw. St. Pap. I.—V. 33 Fstm. Weid. II.—IV., 2 Fstm. Bi. Ah. Ak. IV.—V. Klasse und 4 Ster esch. Nutzrollen.

Losauszüge durch das Forstamt.

Versteigerung.

Morgen Freitag, vormitt. ½10 Uhr, versteigere ich in **Mühlburg, Knielingerstr. 101,** im Auftrage:

2 Kastenwagen, 1 Pritschenwagen, 3 Handwagen, 1 Wagen mit Jauchefaß, Chaisen- u. Wagengeschirre, 1 Sattel mit Zaumzeug, 2 Kuhkummete, Heuseile und Taue, 1 Häckselmaschine, 2 Eggen, 2 Pflüge, 1 Rübenmühle, 2 Winden, 1 Amboß, 1 Schraubstock, eine Partie Pickel, Hebeisen, Vorschlag- und Handhämmer, 2 Dezimalwagen, 200 u. 300 Kilogr. Tragkr., Haus- und Zimmertüren, ca. 4000 Ziegel (auch in kleinen Posten), ein Posten Pflastersteine, 1 Billard, 1 Badewanne, 1 Matratze, versch. Mostfässer und sonstige Gegenstände aller Art.

D. Gutmann Auktionator, Rudolfstr. 12. Telephon 6608.

Freihändiger Verkauf von Forlenabschnitten

des Forstamts Karlsruhe Hardt:
Fstm. 182 III., 316 IV. 40 V. Klasse.
Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise bis 23. Januar erbeten.
Maßlisten durch das Forstamt vom 14. Januar ab.

Vergebung von Einrichtungsgegenständen für das Sanatorium Speyerershof.

Die Sanatorium Speyerershof G. m. b. H. Heidelberg beabsichtigt, die Einrichtungsgegenstände (Möbel- und Polsterwaren) für den Erweiterungsbau des Sanatoriums in öffentlicher Submission zu vergeben.

Die Unterlagen für die Vergebung liegen beim Städt. Hochbauamt Heidelberg, Zimmer 23, auf und werden gegen Erstattung der Selbstkosten an die Bewerber abgegeben.

Die Angebote müssen verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, am

Mittwoch, den 30. Januar 1929, vormittags 11 Uhr,

auf Zimmer 32 bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.

Verspätet einlaufende Angebote finden keine Berücksichtigung. Zuschlagsfrist 3 Woch.

Städt. Hochbauamt Heidelberg.
Hauptstr. 206 (Prinz Karl).

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 11. Januar 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Pritschenwagen, 1 Lastkraftwagen, ein Schrank, dunkel eich., 4 Schreibtische, zwei Schreibmaschinen, 1 Büfett, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 2 Bücherschränke, 1 Tisch mit 3 Polsterstühlen, ein runder Tisch, 1 Harmonium, 1 Tisch, eich. 3 elektr. Heißwasserhahnen, 1 Schreibmaschinentisch, Förderbandmaschine mit Motor, 1 Kredenz, 1 elektr. Haarschneidemaschine, 1 Schuhmachernähmaschine, 1 Badewanne, 1 Elektrisierapparat 1 Herrenfahrrad, 1 Wanduhr, 1 Personenauto, 1 Plüschsofa, 1 Nähmaschine, versenkbar.

Karlsruhe, d. 9. Januar 1929.

Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Beim städt. Wasenmeister, Schlachthausstraße 17, befinden sich folgende Fundhunde: 3 Schäferhunde, 2 m. u. 1 w., 1 Pinscher, m., 1 Barsois, m., 1 Griffon, m. 1 Spitzer, m., 1 Zwergschnauzer, m.

Nicht innerhalb drei Tagen vom Eigentüm. abgeholte Hunde werden getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, d. 9. Januar 1929.

Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Zu vermieten

Herrschaftliche
6 Zimmer-Wohn.
mit Bad, Zubehör u. Garten, anfangs der Ettlingerstr., 2 Treppen, auf 1. April 29 **zu vermieten.**
Angeb. unt. Nr. 8638 ins Tagblattb. erbet.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang sof. zu vermieten: Gottesauerstraße 7, Laden.

Kaiserstr. 221, zwei Treppen hoch, ist auf 1. April eine schöne, **geräumige Wohnung** v. 6 Zimmern, Badezimmer u. reichlichem Zubehör zu vermiet. Die Räume würden sich auch teilweise zu Geschäftszwecken eignen. Anzusehen werktags von 10—5 Uhr u. Auskunft Hinterhaus, 2 Treppen hoch bei Kaufmann.

Gut möbl. Zimm.
mit elektr. Licht an sol. gebild. Herrn in Beruf zu verm. Südl. Hildapromenade 1, I.

Gut möbl. Zimmer, evtl. W.- u. Schlafz., an bess. Herrn sofort zu vermieten. **Röttinger,** Yorkstr. 11, II.

Leeres, frdl. Zimm., el. Licht, Haltest., an berufst. Person billig zu vermieten: Kaiser-Allee 43, IV.

Gut möbl. Zimm.
mit elektr. Licht, billig zu vermieten: Klauprechtstr. 37, I.

Gemütl. Heim
findet solid., alleinst. Herr b. ält. Dame in gut. Hause (Weststadt) Angeb. unt. Nr. 8605 ins Tagblattb. erbet.

Sehr schöne, helle
Büro- und Lager-Räume,
2 Treppen hoch, zus. 120 qm, auf 1. April **zu vermieten.**
Näher. Erbprinzenstraße 4 im Laden.

2 Büroräume
schön, ruhig, hochpart., gut heizb., sofort zu vermieten: Westendstr. 60, 2. St.

Gartenstraße 44a, I, 6 große, helle
Büroräume
auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Stefanienstraße 40, II. Telephon 2531.

Mietgesuche

Eine alleinstehende Dame sucht
2—3 Z.-Wohng.
mit Küchenbenützung in der Weststadt. Angebote unt. Nr. 8645 ins Tagblattb. erbet.

2 Zimmerwohng.
wird in ruh. Hause von Beamtin zu mieten gesucht, evtl. auch schöne Mansardenwohnung u. möglichst zentrale Lage. Tauschwohnung vorhanden (größere). Angebote unter Nr. 8646 ins Tagblattbüro erbeten.

Zum 1. 3. od. 1. 4. schöne, sonnige **3 bis 4 Zimmerwohng.** mit Bad u. Zub., in gut. Hause von alleinsteh. Dame zu mieten ges. Angeb. unt. Nr. 8647 ins Tagblattb. erbet.

Eine 3—4 Zimmerwohnung mit Bad u. elektr. Licht wird auf 1. April, eventl. auch früher von alleinsteh. Dame gesucht. (Neubau ausgeschloss.) Angebote mit Preis u. Nr. 8648 ins Tagbl.

Leeres Zimmer
(nicht Mansarde), in gutem Hause mit elektrischem Licht gesucht. Angeb. unt. Nr. 8650 ins Tagblattb. erbet

Verloren

Verloren
auf dem Weg vom Landestheater über Schloßplatz, Lammstr. zum Friedrichsplatz **ein Armband** mit Gold- u. Silbergliedern. Man bittet, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben Mainstraße 23 im Weiherfeld.

3-4 Z.-Wohnung
(je nach Wunsch), Belfortstraße 18, Ecke Westendstr., Nähe Mühlburgertor, ist im 2. Stock bestehend aus Küche, Speisekammer geräum. Mansarde, Bad m. kompl. Badeeinr., Zentralheizg., el. Licht, Telefonanschluß u reichl. Zubehör, per sofort preisw. **zu vermieten** (evtl. teilm. möbl.).
Zu erfragen **Belfortstraße 18, part.** Telefon 403.

8 Zimmer-Wohnung,
— **beschlagnahmefrei** —
1 Treppe hoch, mit Bad und reichlichem Zubehör, in schönster Lage der Sofienstraße (Straßenbahnhaltestelle) **per sofort oder später preiswert** zu vermieten.
Evtl. können noch im gleichen Hause ca. 120 qm neuerbaute Räume,
als Lagerräume, Werkstätte oder als Autogaragen
geeignet, mitvermietet werden.
Näheres **Sofienstraße 116, parterre.**

Große Magazins- und Büroräume,
evtl. mit Laden, 3 Stockwerke, je 280 qm, und Souterrain, Nähe alter Bahnhof, für Großbetrieb geeignet, auf 1. April ds. Js. zu vermieten. Angebote unter Nr. 8651 ins Tagblattbüro erbeten.

In der Kaiserstraße in Karlsruhe
Laden
von leistungsfähigem, altrenommiertem Großunternehmen
sofort oder bald zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 8542 an die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes erbeten.

3 Zimmer-Wohnung,
beschlagnahmefrei, auf 1. April
zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Waffen-
Reparatur., Munition nur b. Waffen-Katzel, Kaiserstr 229. Eing. Hirschstr Tel 3389

Suche zum 1. oder 15. Februar
gute Köchin.
Zeugnisse und Lichtbild erbeten an
Frau Fabr. Udo Hoesch
Gernsbach in Baden.

Amerikanisches Einreisevisum
Anträge nehmen sämtliche Amerikanischen Konsulate ab **17. Jan. 1929** wieder entgegen. — Auskunft und Beratung zwecks schnellster Eintragung in die Warteliste kostenlos durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und sein sämtlichen staatlich konzessionierten Vertreter
in Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße.
In Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung **Lloyd-Reisebüro G. m. b. H.,** Am Leopoldsplatz.
In Offenburg: Becht & Gehringer, Güterbahnhof.

Durch grösste Billigkeit
will ich eine restlose Räumung der noch vorhand. Winter-Waren während des
Inventur-Verkaufs
herbeiführen.
Zum Verkauf gelangen, solange Vorrat:

Herren-Mäntel 18.50 35.- 48.-	**Herren-Anzüge** 25.- 42.- 60.-
Burschen-Mäntel 12.50 25.- 40.-	**Burschen-Anzüge** 20.- 35.- 48.-
Knaben-Mäntel Größe 7–12 7.95	**Knaben-Anzüge** Größe 7–12 9.-
Kinder-Mäntel 4.50 9.75 15.-	**Windjacken** 9.50 14.- 17.-
Loden-Mäntel 16.65 21.60 34.-	Gestrickt. **Arbeitswesten** 3.85 6.40 9.50

4 Serien **Herren-Hosen** 3.75 5.75 6.75 7.75
Blaue Monteur-Anzüge 4.95 6.50

Normalwäsche u. Strickwaren außergewöhnlich billig
Julius Löwe
Werderplatz 25
Ratenkaufabkomm. d. Bad Beamtenbank

10% Rabatt auf alle nicht reduzierten Preise

Am **Mittag** und **Abend speisen Sie** preiswert und gut in der
Reform-Gaststätte Kaiserstr. 56 1 Treppe

Unterricht

Violinunterricht
erteilt **Ludwig Schulz,** Musiklehrer, Karl-Friedrichstr. 30, III. Stock.

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil und Flugzeugbau. Beginn Mitte April u. Mitte Oktober. Prog. kostenfrei

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

LUGER
Es ist gut, wenn Sie die Luger-Filiale, Ecke Kaiser- u. Waldstr. kennen, Sie kaufen dort wirklich preiswert ein.
Sie erhalten bei uns:
Großgelochten Ia vollfett **Schweizerkäse** ¼ Pfd **35** Pf.
Feinen Edamer Pfund **74** Pf.
Mi den **Limburger** Pfund **55** Pf
Marinaden 1 Liter-Dose nur **88** Pf
Feinstes Rauchfleisch Pfd **1.80**
4 Pfd **süße Orangen** nur **92** Pfg.
Garant. reine **Eier-Makkaroni** 2 Pfd nur **98** Pf
Garant reine **Eiernudeln** 2 Pfd nur **95** Pf.
Nicht zu verwechseln mit Eierersatzware
Beste Bezugsquelle für Gastwirte usw.
Ph. Luger m. b. H.
Das Haus für Lebensmittel
Ecke Wald- und Kaiserstraße
Tel. 3879 Zustellung frei Haus!

TIETZ HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Für den Karneval

Papierwaren

Kopfbedeckungen	Dutzd. 55 ₰ 50 ₰	35 ₰
Bockbiermützen	Gross	2.90
Zylinder	schwarz	45 ₰
Zylinder	silber und gold	70 ₰
Strohhüte	mit Stimme 1.40 1.–	50 ₰

Fantasie-Kopfbedeckungen für Damen und Herren in grosser Auswahl

Luftschlangen	Rolle mit 20 Stück	10 ₰
Luftschlangen	flammensicher Rolle	20 ₰
Konfetti	in Tüten 12 ₰ 8 ₰	5 ₰
Wattebälle	in Pergamyntüten 25 ₰ 15 ₰	10 ₰
Wattebälle	in Metallsäckchen	25 ₰
Blechsaxophone		50 ₰
Mandolinen u. Guitarren	1.20 80 ₰	75 ₰

Gesichtsmasken, Halbmasken und Nasen in grosser Auswahl

Für Vereine u. Wirte bei größerer Abnahme Extra-Preise

Bijouterie

Simili Halsketten	3.85 2.75	2.00
Simili Armbänder	2.–	1.50
Mod. farb. Halsketten	1.10	85 ₰
Perl-Halsketten	unzerbrechl. 2.10 1.35	95 ₰
Perlschnüre	ca. 25 cm lg. 28 ₰ 25 ₰ 22 ₰	18 ₰
Armreifen	vergoldet 1.20 95 ₰ 65 ₰	50 ₰
Ohrringe	versch. Ausführg. 1.90 1.45 85 ₰	50 ₰
Ringe	mit Simili u. farb. Stein 1.75 95 ₰ 65 ₰	25 ₰
Haar-Reifen u. -Bänder	mit Simili 3.75 2.85	2.45
Strauß-Feder-Fächer	in viel. Farb. 3.65 2.45	1.50
Cell.-Fächer	bemalt und glatt 70 ₰ 45 ₰	30 ₰

Schuhwaren

Für Damen

Maskenschuhe	in verschiedenen Farben	3.45
Lacktuchspangenschuhe		4.95
Brokatspangenschuhe		8.50
Seidenschuhe	schwarz u. weiß	10.50

Für Herren

Lacktuch-Pumps		6.85

Karneval-Stoffe

Tarlatan	Silberstreif. ca. 60 cm breit in vielen Farben	35 ₰
Tarlatan	für Rüschen n groß. Farbensortim. 48 ₰	38 ₰
Trikotine	einfarb., silber u. gold	80 ₰
Sendelstoffe	gold, silber u. andere Farben	80 ₰
Satin	uni, ca. 80 cm breit in allen Farben 1.10	90 ₰
Musseline	f. Karnevalkostüme in originell. Must. 1.20 1.10	90 ₰
Kunstseide	uni, ca. 70 cm breit in groß. Farbensortiment für Maskenzwecke	1.25
Kunstseide	f. Maskenkostüme in apart. Fantasiemustern 1.35	1.25
Kantenstoffe	ca. 60 cm breit für Schärpen und Besätze 1.50	1.25
Masken-Samt	in vielen Farben	1.35
Masken-Atlas	ca. 60 cm br. in großem Farbensortiment	1.75
Foulardine	100 cm breit, in aparter Ausmustg.	1.90
Foulardine	uni, ca 95 cmbrt. mit schönem Seidenglanz, in allen Farben	1.95
Batist	mit Golddruck, ca. 80 cm br. in aparter Ausmusterung	2.10
Fulgurante	ca. 80 cm breit, hochglänz. Ware, aparte Fantasiemuster 3.90	3.50
Fulgurante	ca. 80 cm breit schöne, seidige Ware, in vielen Lichtfarben 4.90	2.90
Masken-Atlas	ca. 60 cm breit, aparte Harlekinmuster	3.40
Lamé	ca. 80 cm. breit, uni und insich gemustert für Tanz- und Masken-Kleider 4.50	3.90
Taffet reine Seide	ca. 85 cm. für Tanz- und Masken-Kleider	4.80
Brokat	ca. 80 cm breit in aparter bunter Ausmusterung für elegante Maskenkostüme	7.50

Karneval-Artikel

Münzen	Dutzend	8 ₰
Schellen	Dutzend	15 ₰
Glocken	Dutzend	45 ₰
Pfauenfedern	Stück	10 ₰
Fasanenfedern	Stück	15 ₰
Metall-Schmetterlinge	Stück	10 ₰
Metall-Orden	Stück	50 ₰
Perl-Armspangen	Stück	45 ₰
Schlangen-Armreife	Stück	40 ₰
Perl-Halsketten	75 cm lang Stück	35 ₰
Carneval-Ohrringe	Paar	25 ₰
Gigerl-Ringe	Stück	35 ₰
Hornbrillen	Stück	10 ₰
Lahnband	10 Meter-Stück	35 ₰
Flitterborden	in vielen Farben Meter	10 ₰
Pompons	in vielen Farben, 5 cm St 7 ₰ 3 cm Stück	3 ₰
Pompons	in vielen Farben, 7 cm Stück	12 ₰
Damen-Larven	ohne Behang Stück	25 ₰
Perücken	in grosser Auswahl	
Gigerlstöcke	Stück	75 ₰
Schaum-Perlketten	130 cm lg. Stück	75 ₰
Simili-Haarreife	Stück	95 ₰
Simili-Borden	Meter	45 ₰
Simili-Agraffen	in modernen Fassons Stück 75 ₰ 60 ₰	40 ₰
Simili-Steine	Dutzend	10 ₰
Perlborden	weiß und bunt Meter	45 ₰
Rosenborden	Meter	50 ₰
Flitterstoffe	Meter	3.75
Maraboutbesatz	in vielen Farb. Mtr	65 ₰
Stahl-Schuhschnallen	in groß. Auswahl Paar 3.–	1.50
Verstellbarer Hüftformer	für Stilkleider Paar	55 ₰
Drahtband	für Röcke Mtr.	30 ₰
Wäscheträger	m. Röschen besetzt Paar	25 ₰
Kunstseidenband	in allen Ballfarben 4½ cm Meter 20 ₰ / 2½ cm	12 ₰
Stirnbänder	für Ball und Gesellschaft Stück 1.25	95 ₰

Krawatten

Farbige Schleifen	mehrfarbig 1.25	0.95
Selbstbinder	in originellen Mustern und Farben	1.95
Fertige Krawatten	für Karneval, mit und ohne Band	1.95
Karnevalhemden	schwarz und Karnevalfarben	5.90

Masken-Kostüme

Fantasie-Kostüme	in den verschiedensten künstl. Ausführungen aus erstkl. Material 98.- 69.-	39.—
Masken-Kostüme	fesch gearbeitet nach kunstgewerbl. Entwürfen 36.75 26.75	16.75
Russen-Blusen für Herren	richtige weite Form mit Gürtel	11.50
Pierrots, Bajazzos	für Damen u. Herren in verschied. Farben	16.75
Clowns	für Damen und Herren	10.75
Kinder-Masken-Kostüme		
Clowns	von	4.25 an
Pierrots	von	8.75 an

Kopfbedeckungen

Karnevals-Rüschen	aus Ia Tarlatan, alle Farben 1.75	1.50
Karnevals-Rüschen	aus Ia Tarletan, alle Farben, für Kinder	75 ₰
Revue-Zylinder	aus Filz, versch. Farb	2.85
Girl-Zylinder	aus Filz, versch. Farben	3.75
Clown-Hüte	verschiedene Farben 2.- und	1.50
Carmen-Hüte	schwarz und grau	3.75
Apachen-Mützen	aus Satin und Wollstoffen, schwarz, rot und karier	1.50
Studenten-Mützen	verschied. Farben aus Satin 2.- und	1.—
Jockey-Mützen	aus Satin, verschiedene Farben	1.75
Türken-Feze	2.75 1.75 und	0.95
„Maharadscha"	indische Turbane 6.50, 5.50, 4.50 und	3.50
Pierrot- u. Bajazzo-Mützen	aus Filz 0.95 und	0.75
Dachauer Bauernhüte	aus Filz	0.95
Gigerl-Flachzylinder		1.50
„Neuheit" Strandhüte	a. Hanf, bemalt u. unbemalt in verschied. Farb 1.90 u.	1.25
Miniatur-Kopfbedeckungen	aus Filz 0.50 0.40 und	0.30
„Diademe"	aus Straß 9.75 5.75 4.75 und	2.50
Karnevals-Blumen	jeder Art, in vielen Preislagen per Stück von	0.10 an

Karneval-Strümpfe

in allen Masken- und Kostüm-Farben

Damenstrümpfe	Baumwolle, Ferse und Spitze verstärkt Paar	45 ₰
Damenstrümpfe	Doppelsohle und Hochferse, Seidenflor Paar	95 ₰
Damenstrümpfe	Ia. Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse u. künstl. Waschseide Paar	1.35
Damenstrümpfe	künstliche Waschseide, extralang Paar	1.75
Damenstrümpfe	Ia künstliche Waschseide, Bemberg, extralang Paar	3.50
Beintrikot	kräftige Baumwolle je nach Gr. 2.75 2.50	2.25
Beintrikot	künstl. Seide je nach Größe 5.50 5.25	4.95

Ein Posten **Damenschlupfhosen** Kunstseide, rot, grün, gelb Paar 1.95

Während des **Inventur-Verkaufs** gebe ich auf Einzelstücke in

Kubmöbeln

in Stoff und Leder bis zu **30%** Rabatt nur beste Handwerksarbeit, gediegene moderne Formen. **Matratzen und Chaiselongues** direkt vom Hersteller.

A. Kaiser
Blumenstr. 3 Tel. 5970

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Johannes Brenner, Rastatt, 57 Jahre. — Luise Korb geb. Jenz, Karlsruhe-Rintheim. — Therese Schütt Witwe, Karlsruhe, 72 Jahre. — Pauline Beck geb. Halm, Karlsruhe. — Karoline Reichenbacher geb. Utz, Karlsruhe-Rintheim. — Anna, verw. Eiserhardt, geb. Weingärtner, Karlsruhe.

Bequeme Schuhe — gute Stimmung!

Inventur-Ausverkaufs-Vergünstigung!

10 % auf Damenschuhe aller Art
20 % auf zwiegenähte Ware extra stark
10 % auf Strümpfe, Fußform Natur
10 % auf alle Wäsche-Artikel

Thalysia-Alleinverkaufsstelle, **Kaiserstr. 32**

O. Hanisch, Reformhaus

Um mit dem Restbestande meines Warenlagers bis zum Schluß des Ausverkaufs zu räumen, gewähre ich auf

goldene u. silb. Taschenuhren Wanduhren, Küchenuhren u. Wecker

von heute ab

25% Rabatt

Schluß des Ausverkaufs: **1. Februar**

Wilh. Devin
Uhrmacher und Juwelier
Kaiserstraße 203
Eingang durch den Hausflur

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen ½2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau **Barbara Geier**

Witwe, geb. Lichtenberger

Karlsruhe, Hirschstraße 80, den 9. Januar 1929.
Ettlingen

Die Hinterbliebenen:
Rechtsanwalt **Otto Geier** in Karlsruhe
Berta Müller, geb. Geier
Professor **Albert Müller** in Ettlingen
und **drei Enkelkinder.**

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. Januar 1929, nachmitt. 2½ Uhr, von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt.

Trauergottesdienst am Samstag, den 12. Januar 1929, vormittags 9¼ Uhr, in der St. Stephanskirche.

Praktische Anleitungen für

Stoffmalerei

Samstag, Montag, Dienstag (12., 14. und 15. Januar)
vorm. 10—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr abends 6—9 Uhr
Restaur. Krokodil, Ludwigsplatz, I. St.
Eintritt frei!
Anmeldung zu den Kursen erbeten!
CARL ROTH, Drogerie
Herrenstraße 26/28

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

Zuckerkrank? dann nur **„Insurol"**
Kein Diätzwang. Einzigartige, direkt verblüffende Erfolge. Verlangen Sie sofort kostenlos Probe und unsere hochinteressante Abhandlung mit zahlreichen Anerkennungen von Aerzten und Laien. Original Packung 9,75 Mk. In Apotheken zu haben.
Deutsche Vital-Gesellschaft m. b. H., Berlin 119 Rathenower Straße

Bis 19. Januar 10% Extra-Rabatt

Chaiselongues prima Arbeit neue v. 35 Mk. an, moderne **Diwans** von 110 Mk. an.

Telefon 4419
Polstermöbelhaus **R. Köhler,** Schützenstr. 25

Jede Auskunft u. Besorgung von Patentsachen durch BÜRO KLEYER KARLSRUHE Amalienstr. 4 + Telefon 1303

Bis 19. Januar dauert mein

INVENTUR-VERKAUF

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Besonders billige Räumungs-Preise in allen Abteilungen

10 PROZENT RABATT

CHRIST. **OERTEL**

Kaiserstraße 101-103, bei der Adlerstraße – Telephon 217